

Rechenschaftsbericht

gemäß § 12(5) der Verfassung
der Humboldt-Universität zu Berlin



2012

Einleitung / Vorwort.....	3
1. Die Universität	5
1.1. Berufungs- und Bleibeverhandlungen	5
1.2. Gleichstellung	5
1.3. Beginn der Hochschulvertragsverhandlungen	7
1.4. Wissenschaftlicher Beirat der Humboldt-Universität	8
1.5. Gründung der German U15	9
2. Exzellenzinitiative	10
2.1. Entscheidung	10
2.2. Erste und zweite Förderlinie	10
2.3. Zukunftskonzept	12
Vorbereitung und Governance der Umsetzung.....	13
Integrative Research Institutes	14
Veranstaltungen und Kommunikation.....	16
2.4. Qualitätsmanagement	17
3. Forschung und Transfer	18
3.1. Forschungsk Kooperationen der Humboldt-Universität	18
3.2. Gemeinsame Berufungen	19
3.3. Kooperationsvereinbarungen	19
3.4. Nachwuchsförderung.....	20
Die Humboldt Graduate School	21
Leitlinien einer Promotionskultur an der Humboldt-Universität.....	22
3.5. Drittmittelstatistik und DFG-Förderung	22
3.6. Wissenschaftliche Auszeichnungen und Preise.....	25
3.7. Wissens- und Technologietransfer	26
3.8. An-Institute: Satzung.....	28
4. Lehre und Studium	28
4.1. ZSP-HU.....	28
4.2. Planung zur Entkopplung der Bewerbungsfristen für Master- und grundständige Studiengänge	30
4.3. Angebote der Studienabteilung	30
4.4. Professional School of Education (PSE) - Zentralinstitut.....	31
4.5. Qualitätspakt Lehre – „Übergänge“	33
4.6. Berliner Qualitätsoffensive für die Lehre 2012 bis 2016	35
4.7. Qualitätsmanagement in der Lehre/Evaluationssatzung	35
5. Reforminitiativen	36
5.1. Fakultätsreform.....	36
5.2. Verfassung der Humboldt-Universität	37
5.3. Verwaltungsreform	38
5.4. Servicezentrum Forschung.....	38
6. Internationales.....	41
6.1. Einrichtung der Stabsstelle Internationalisierung	41
6.2. Internationale Partner	42
Reguläre Internationale Partnerschaften.....	42
Schwerpunktregionen.....	42
Profilpartnerschaften	43
6.3. KOSMOS Summer University	43
6.4. Internationale Studierende.....	44
6.5. Humboldt Winter- und Sommeruniversität (HuWiSo)	45
6.6. UNICA-Netzwerk	45
6.7. Internationale Gäste	45
7. Zentraleinrichtungen	46
7.1. Die Universitätsbibliothek	46
7.2. Computer- und Medienservice	46

7.3. Hochschulsport.....	48
7.4. Zentraleinrichtung Sprachenzentrum	49
8. Haushalt, Personal, Infrastruktur und Recht	49
8.1. Haushaltslage	49
8.2. Personal und Personalentwicklung.....	50
8.3. Um- und Neubauten.....	51
8.4. Rechtsfragen	52
9. Öffentlichkeitsarbeit, Marketing und Fundraising	52
9.1. Das Referat Öffentlichkeitsarbeit, Marketing und Fundraising	52
Referat Pressestelle.....	53
Umstrukturierung des Referats Öffentlichkeitsarbeit zur Stabsstelle	54
9.2. Fundraising.....	54
Humboldt-Universitäts-Gesellschaft	54
Bericht zum Deutschlandstipendium 2012	55
Stiftung Humboldt- Universität	55
Zweite Förderperiode für das Humboldt Bayer Mobil.....	56
Tieranatomisches Theater	57
10. Ausblick	58
11. Zahlen, Daten, Fakten	59

Einleitung / Vorwort

Das Jahr 2012 war für die Humboldt-Universität zu Berlin ein Jahr vielfältiger und bedeutsamer Ereignisse. Zum 1. Januar 2012 konnten wir Dr. Marina Frost als neue Vizepräsidentin für Haushalt, Personal und Technik in unserem Team begrüßen, die in die Nachfolge von Dr. Frank Eveslage eintrat.

Spannende Themen haben das Präsidium, Prof. Dr. Peter Frensch (Vizepräsident für Forschung), Prof. Dr. Michael Kämper-van den Boogaart (Vizepräsident für Studium und Internationales), Dr. Marina Frost (Vizepräsidentin für Haushalt, Personal und Technik) und mich als Präsident der Universität im vergangenen Jahr umgetrieben: an erster Stelle natürlich die Exzellenzinitiative. Nach Abschluss der Begehungen der in allen drei Förderlinien eingereichten Projekte durch die Gutachtergruppen der Deutschen Forschungsgemeinschaft und des Wissenschaftsrats haben wir mit großer Spannung die Ergebnisse erwartet. Am 15. Juni 2012 gab dann der Bewilligungsausschuss seine Entscheidungen bekannt. Die Humboldt-Universität ging aus dem Exzellenzwettbewerb mit erfolgreichen Projekten in allen drei Förderlinien hervor. Sie gehört damit seit dem 1. November 2012 zu den elf Exzellenz-Universitäten Deutschlands, deren Zukunftskonzepte zum projektbezogenen Ausbau der universitären Spitzenforschung gefördert werden. Die hohe Anzahl an erfolgreichen Projekten in der ersten und zweiten Förderlinie und die Anerkennung unseres Zukunftskonzepts unterstreichen die Qualität und Breite der Spitzenforschung an der Humboldt-Universität. Sie sind aber auch Beleg für das enorme Engagement und die Leistungsbereitschaft aller an der Exzellenzinitiative Beteiligten, ohne die dieser Erfolg nicht möglich gewesen wäre.

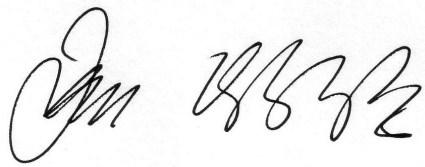
Schon vor Bekanntgabe der Förderentscheidungen hatte die Humboldt-Universität erste Schritte zur Umsetzung ihres Zukunftskonzepts „Bildung durch Wissenschaft. Persönlichkeit – Offenheit – Orientierung“ unternommen. Dazu gehörte insbesondere die Einsetzung eines Ständigen Beratenden Ausschusses, der das Präsidium seit Juni 2012 kontinuierlich in allen Fragen der Umsetzung des Zukunftskonzepts berät. Mit seiner und der Unterstützung der beteiligten Bereiche unserer Universität konnten wir zum Förderbeginn am 1. November 2012 optimal vorbereitet mit der Umsetzung der Vorhaben des Zukunftskonzepts beginnen.

Das Zukunftskonzept wirkt als Motor für Veränderungen weit in die Struktur der Humboldt-Universität hinein. Unter dem Stichwort „Kultur der Ermöglichung“ wurde der Ausbau der Universitätsverwaltung mit dem Fokus auf eine wissenschaftsadäquate Serviceorientierung im Jahre 2012 weiter vorangetrieben. Nach der Einrichtung des Studierenden Service Centers Jahre 2011 ging 2012 aus der früheren Forschungsabteilung das Servicezentrum Forschung hervor, das in engem Schulterschluss zur Humboldt-Innovation Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler bei ihren Vorhaben berät und interdisziplinäre Kooperationsvorhaben begleitet.

Mit der Umsetzung eines weiteren Meilensteins des Zukunftskonzepts, der Fakultäts- und Governancereform, haben wir ebenfalls schon im Jahr 2012 begonnen. Ziel der Reform ist es, Funktion und Zuschnitt der Fakultäten zu erneuern, um sie stärker in die strategische Gesamtentwicklung der Universität einbeziehen und der Dynamik der Wissenschaftsentwicklung besser Rechnung tragen zu können.

Viele weitere Initiativen wurden 2012 an der Humboldt-Universität ergriffen und in die Tat umgesetzt. Sie reichen vom Aufbau der Professional School of Education (PSE) über die neue Stabsstelle Internationalisierung bis zu den Leitlinien einer Promotionskultur und die neue Satzung für An-Institute. Auch freue ich mich über die Vorschläge der 2012 eingesetzten Verfassungskommission, die sich in zahlreichen Beratungen der Überarbeitung unserer Verfassung gewidmet hat.

Allen Leserinnen und Lesern wünsche ich eine interessante und anregende Lektüre dieses Rechenschaftsberichts, der die erfolgreiche Arbeit der Humboldt-Universität zu Berlin im Jahr 2012 dokumentiert.

A handwritten signature in black ink, consisting of a stylized 'JH' followed by 'Olbertz'.

Prof. Dr. Jan-Hendrik Olbertz

1. Die Universität

1.1. Berufungs- und Bleibeverhandlungen

Im Jahr 2012 wurden 45 Rufe auf Professuren an der Humboldt-Universität ausgesprochen. An sieben Professorinnen und Professoren der Universität ergingen Rufe an in- und ausländische Hochschulen bzw. außeruniversitäre Forschungseinrichtungen. Insgesamt konnten 30 Berufungsverhandlungen und vier Bleibeverhandlungen erfolgreich abgeschlossen werden.

Damit ist es auch im Jahr 2012 wieder gelungen, ausgezeichnete Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler für die Universität zu gewinnen. Die Humboldt-Universität hat sich den besonderen Herausforderungen eines starken nationalen und internationalen Wettbewerbs um die „besten Köpfe“ erfolgreich gestellt.

An der Humboldt-Universität setzt sich der Generationenwechsel fort: Im Jahr 2012 sind 16 Professorinnen und Professoren in den Ruhestand eingetreten. Um das Erreichte zu bewahren und auszubauen, wird die ambitionierte Berufungspolitik fortgesetzt.

Hierbei sieht die Universität allerdings weiterhin mit Besorgnis auf das sich verfestigende Gehaltsgefälle zwischen den Bundesländern, unter denen das Land Berlin den letzten Platz einnimmt. Zur Verdeutlichung sei darauf hingewiesen, dass der Unterschied beim Grundgehalt der Besoldungsgruppe W3 zwischen Bayern und Berlin aktuell ca. 1.000 Euro pro Monat beträgt. Die Aufgabe, auf der Basis der niedrigsten aller deutschen W-Grundbezüge einerseits konkurrenzfähige Gehälter zu zahlen, andererseits die besoldungsrechtlichen Vorgaben des Vergaberahmens und des Besoldungsdurchschnitts einzuhalten, erweist sich als zunehmend unmöglich. Hier besteht im Zuge anstehender Finanzierungsverhandlungen sowie Gesetzesnovellierungen dringender Änderungsbedarf.

1.2. Gleichstellung

Die Sicherung der Gleichstellung von Frauen und Männern wird an der Humboldt-Universität als Querschnittsaufgabe mit höchster Priorität behandelt. Das Thema Gleichstellung wird als „Chefaufgabe“ begriffen und ist organisatorisch im Ressort des Präsidenten verankert. Zugleich ist die Frauenbeauftragte nicht nur in den regulären Gremien der Universität vertreten, sondern in vielen anderen Beratungs- und Diskussionszusammenhängen präsent. Dazu gehört ab 2012 vor allem die Umsetzung der Exzellenzinitiative an der Humboldt-Universität.

2012 wurde das Caroline von Humboldt-Programm (CvH-Programm) als zentraler Programmpool für alle Gleichstellungsmaßnahmen an der Humboldt-Universität implementiert. Das Programm konnte mithilfe der Mittel aus der Exzellenzinitiative um eine Reihe innovativer Instrumente ergänzt werden. Parallel wurde das Servicezentrum zur Umsetzung des CvH-Programms im Büro der zentralen Frauenbeauftragten eingerichtet. Im Rahmen des CvH-Programms werden alle bestehenden Maßnahmen und Instrumente zur Förderung der Chancengleichheit zentral zusammengeführt, koordiniert, evaluiert und weiterentwickelt.

Das Programm verfolgt insgesamt fünf Ziele. Dazu gehört u.a. die Rekrutierung von Frauen in jenen Arbeitsbereichen, in denen sie an der Humboldt-Universität unterrepräsentiert sind. Dies gilt für den Bereich des wissenschaftlichen Personals im Mittelbau teilweise (Anteil von Frauen Ende 2012: 45,7 % auf befristeten Stellen, sowie 51,7 % auf

unbefristeten Stellen), vor allem aber für den Bereich der Professuren (Frauenanteil Ende 2012 auf unbefristeten Professuren: 23,1 % und auf Professuren insgesamt: 27,8 %).

Um hier Abhilfe zu schaffen, hat sich die Humboldt-Universität mit einem Eigenanteil von einem Drittel erfolgreich um Mittel aus dem Berliner Chancengleichheitsprogramm (BCP) beworben: So wurden 2012 drei Gastprofessuren, drei Stellen für wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und vier Lehraufträge für Wissenschaftlerinnen finanziert. Ferner hat die Humboldt-Universität erfolgreich zwei Anträge auf Juniorprofessuren für Frauen, drei auf W2-Professuren auf Zeit und drei auf vorgezogene Nachfolgeberufungen gestellt. Parallel dazu hatten 2012 elf Wissenschaftlerinnen einen Ruf auf eine der insgesamt 18 beim BCP, beim Professorinnenprogramm des Bundes und der Länder sowie beim Qualitäts-pakt Lehre beantragten Stellen für eine vorgezogene Nachfolgeberufungen erhalten. Ende des Jahres wurden erstmals verschiedene Stipendien für Masterstudentinnen, die eine Promotion anstreben, sowie für Promovendinnen aus dem Caroline von Humboldt-Stipendienprogramm, einer Maßnahme des Zukunftskonzepts, ausgeschrieben.

Ferner konnten erneut Anträge an den jährlich mit 250.000 Euro alimentierten Gleichstellungsfonds gestellt werden. Mittel für personelle Maßnahmen wurden von Professorinnen bzw. von Instituten und Fakultäten für die Berufung von Frauen oder für die Integration von Genderaspekten beantragt. Abschlussstipendien standen für Doktorandinnen und Habilitandinnen zur Verfügung. Das Antragsvolumen lag 2012 bei 1,15 Mio. Euro. Wie der Gleichstellungsfonds dient auch das Anreizsystem Frauenförderung (ASF) dem zweiten Ziel des CvH-Programms, der geschlechtergerechten Organisationsentwicklung. 2012 wurden im Rahmen des ASF erneut 5% der an die Fakultäten und Institute vergebenen Sachmittel einbehalten und damit 136.000 Euro für eine gezielte Frauenförderung in den dezentralen Bereichen eingesetzt. Darüber hinaus wurden drei neue Gleichstellungskonzepte der Institute und Fakultäten der Humboldt-Universität erstellt, so dass Ende 2012 insgesamt 23 solcher Konzepte vorlagen.

Drei HU-eigene Mentoring- und Trainingsprogramme, die dem Empowerment von Frauen und damit dem dritten Ziel des CvH-Programms dienen, konnten 2012 erfolgreich angeboten werden: Das „Graduate Program Adlershof“ und das „PostDoc Program Adlershof“ für Doktorandinnen bzw. Postdoktorandinnen in den MINT-Fächern an der Humboldt-Universität; für Studentinnen mit nicht-akademischem Hintergrund gab es wie 2011 „firstgen“, das im August 2012 mit der Hochschulperle des Stifterverbandes für die deutsche Wissenschaft ausgezeichnet wurde.

Um den Kulturwandel hin zu einer geschlechtergerechten Hochschule auf allen Ebenen kontinuierlich zu verstärken, hat die Humboldt-Universität auch 2012 wieder umfangreiche Maßnahmen im Bereich der gleichstellungsfokussierten Kommunikation ergriffen, einem weiteren Ziel des CvH-Programms. Dazu gehörten die umfassende Integration des Themas in die Print- und Onlinemedien der Hochschule, die halbjährlich erscheinende Zeitschrift „humboldt chancengleich“ sowie die Organisation von zahlreichen Veranstaltungen. Eine dieser Veranstaltungen war die dritte Verleihung des Caroline von Humboldt-Preises, diesmal an zwei Preisträgerinnen, die jeweils 10.000 Euro erhielten. Ende des Jahres fand dann die erste Vergabe der mit 80.000 Euro dotierten Caroline von Humboldt-Professur an die Professorin und Bundesverfassungsrichterin Susanne Baer statt.

Nachdem die Humboldt-Universität Ende 2009 das Zertifikat des Audits „Familiengerechte Hochschule“ erwerben konnte, hat sie die „Vereinbarkeit von Familie und Beruf/Studium“ als fünftes Ziel des CvH-Programms 2012 im Rahmen der zum Audit gehö-

renden Zielvereinbarung weiter umgesetzt: So veranstaltete das 2010 installierte Familienbüro neben umfangreicher Beratungstätigkeit u.a. zwei Informationsveranstaltungen zu den Themen „Studieren mit Kind(ern)“ sowie „Pflege von Angehörigen“. Im Juni 2012 fand darüber hinaus das zweite Kinderfest an der Humboldt-Universität mit Unterstützung zahlreicher Einrichtungen der Universität statt. Im Herbst des Jahres begannen schließlich die Vorbereitungen zur zwischenzeitlich erfolgreichen Reauditierung der Humboldt-Universität als „Familiengerechte Hochschule“.

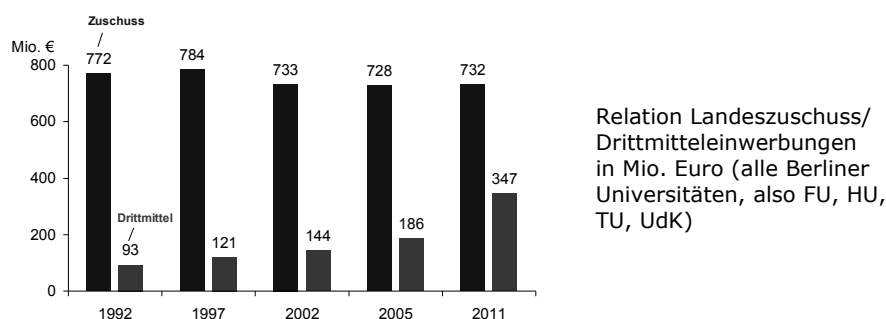
1.3. Beginn der Hochschulvertragsverhandlungen

Der laufende Hochschulvertrag, in dem die Höhe und der Verteilungsmodus des Landeszuschusses für die Berliner Hochschulen festgehalten sind, endet am 31. Dezember 2013. Um sicherzustellen, dass dem Finanzbedarf der Hochschulen in der nächsten Vertragsperiode besser entsprochen wird als bisher, haben sich die Berliner Universitäten schon im August 2012 auf ein gemeinsames Vorgehen geeinigt.

In einem ersten Schritt wurden die Mehrkosten, die aufgrund von Tarifsteigerungen, Inflation, höheren Energiekosten etc. entstanden sind, für die Universitäten und die weiteren in der Landeskonzferenz der Rektoren und Präsidenten vertretenen Hochschulen jeweils einzeln beziffert. Die Annahmen für die weitere Kostenentwicklung wurden dabei auf Indizes des statistischen Landes- bzw. Bundesamts¹, bereits im Tarifvertrags der Länder zugesagte Tarifsteigerungen und weitere belegbare „harte Zahlen“ gestützt.

Diese sehr realistische Berechnung hat eine Unterfinanzierung der Humboldt-Universität alleine im konsumtiven Bereich von etwa 31,3 Mio. Euro im Jahr ergeben. Hinzu kommen erhebliche Rückstände bei der Sanierung von Gebäuden; hierfür werden zusätzliche Investitionsmittel in Höhe von mindestens 1,8 Mio. Euro im Jahr benötigt.

Mit Hilfe dieses abgestimmten Zahlenwerks haben die Universitätspräsidenten am 31. Oktober 2012 zunächst in einem Pressegespräch² erläutert, weshalb die Hochschulen spätestens ab dem Jahr 2014 einen erhöhten Landeszuschuss benötigen. Den Pressevertreterinnen und -vertretern wurde anhand einer umfassenden Präsentation u.a. verdeutlicht, dass sich die Relation zwischen dem Landeszuschuss und den von den Universitäten eingeworbenen Drittmitteln seit 1992 von etwa 8:1 bis 2011 drastisch verändert hat: Seit dem Jahr 2011 liegt dieses Verhältnis nahe 2:1:



¹ So zum Beispiel bei dem Anstieg der Energiekosten, der mittels der sog. Energieindexrate des Statistischen Landesamts berechnet wurde.

² Ergebnis des Pressegesprächs war zum Beispiel dieser im Tagesspiegel erschienene Beitrag: <http://www.tagesspiegel.de/wissen/berliner-unis-fordern-ohne-zu-jammern/7330626.html> (abgerufen am 22. Mai 2013).

Die großen Erfolge in der Drittmittelinwerbung mussten jedoch stets mit Haushaltsmitteln unterfüttert werden, indem Grundausrüstung, Räume etc. zur Verfügung gestellt werden. Diese Entwicklung ist nun an einem Punkt angelangt, an dem die bereits erzielten Erfolge ohne zusätzliche Landesmittel nicht wiederholt oder auch nur aufrecht erhalten werden können.

Am 31. Oktober 2012 wurden auch die offiziellen Verhandlungen über einen neuen Hochschulvertrag eröffnet. Dazu hatte die Senatorin für Bildung, Jugend und Wissenschaft die Vertreterinnen und Vertreter der Hochschulen eingeladen. In diesem Gespräch wurde angekündigt, dass der Doppelhaushalt des Landes Berlin für die Jahre 2014/2015 nur eine Steigerung von durchschnittlich 0,3 % vorsehen solle – also deutlich weniger als die von den Universitäten geforderte Erhöhung des Landeszuschusses um 13,2 %. Die Senatorin gab außerdem bekannt, dass die Verhandlungen zunächst vom zuständigen Staatssekretär Knut Nevermann in einem sog. Lenkungskreis Hochschulvertragsverhandlungen geführt werden sollten.

Dieser Lenkungskreis tagte ab dem 14. November 2012 in etwa zweiwöchentlichem Abstand. Die Humboldt-Universität ist in dieser Runde mit ihrem Präsidenten, Prof. Dr. Jan-Hendrik Olbertz, und der Vizepräsidentin für Haushalt, Personal und Technik, Dr. Marina Frost, vertreten. Gemeinsam mit den Vertreterinnen und Vertretern der Senatsverwaltung wurde das von den Universitäten vorgelegte Zahlenwerk zum Mehrbedarf verifiziert und im Wesentlichen als Verhandlungsgrundlage akzeptiert.

1.4. Wissenschaftlicher Beirat der Humboldt-Universität

Im Zuge der bereits im Jahr 2011 beschlossenen Neukonstituierung des Wissenschaftlichen Beirats wählten dessen Mitglieder in ihrer neukonstituierenden Sitzung im April 2012 Prof. Dr. Gerhart v. Graevenitz von der Universität Konstanz einstimmig zum neuen Vorsitzenden. Prof. Dr. Shalini Randeria vom Graduate Institute of International and Development Studies in Genf wurde zu seiner Stellvertreterin gewählt. Die Amtszeit der oder des Vorsitzenden und seiner Stellvertreterin oder seines Stellvertreters wurde auf drei Jahre mit einer einmaligen Möglichkeit zur Wiederwahl für weitere drei Jahre festgelegt.

Zudem wurde beschlossen, zur Erhöhung des Frauenanteils sowie zur Erweiterung der bisher vertretenen fachwissenschaftlichen Perspektiven drei zusätzliche Mitglieder in den Beirat zu berufen. In Abstimmung mit dem Beiratsvorsitzenden Herrn v. Graevenitz hat das Präsidium daraufhin Prof. Dr. Ursula Gather, Rektorin der Technischen Universität Dortmund, Prof. Dr. Karin Lochte, Direktorin des Alfred-Wegener-Instituts für Polar- und Meeresforschung und Dr. Inge Paulini, Generalsekretärin des Wissenschaftlichen Beirats der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen (WBGU) in den Beirat bestellt. Dr. Wilhelm Krull, Generalsekretär der VolkswagenStiftung, erklärte hingegen aufgrund mangelnder zeitlicher Kapazitäten seinen Austritt aus dem Beirat.

Darüber hinaus wurde das Aufgabenprofil des Beirats neu bestimmt. Künftig wird der Beirat das Präsidium der Humboldt-Universität in allen Fragen unterstützen, welche die Forschungsstrategie, die Profil- und Schwerpunktbildung sowie strategische Belange der Qualitätssicherung von Forschung und Nachwuchsförderung sowie die universitären Governance betreffen. Zudem begleitet der Beirat die Projekte der Humboldt-Universität in der ersten und zweiten Förderlinie der Exzellenzinitiative von Bund und Ländern und berät das Präsidium bei der Umsetzung des Zukunftskonzepts. Insbesondere bei der Pla-

nung, Gründung und Evaluation der Integrativen Forschungsinstitute (IRI) wird der Beirat unterstützend tätig sein.

Eine weitere Sitzung des Beirats im September 2012 fand in den neuen Räumen des IRIS Adlershof auf dem Universitätscampus in Adlershof statt. Im Rahmen der Sitzung besuchten die Beiratsmitglieder am Standort Adlershof ansässige, führende Forschungseinrichtungen sowie wichtige Kooperationspartner der Universität, so zum Beispiel das Helmholtz-Zentrum Berlin für Materialien und Energie (HZB) und das Joint Laboratory for Structural Research (JLRS), eine Kooperation des HZB und des Instituts für Physik. Darüber hinaus stand die Sitzung ganz im Zeichen der erfolgreichen Projekte der Humboldt-Universität in den drei Förderlinien der Exzellenzinitiative. Dabei diskutierte der Beirat insbesondere die Prioritätensetzung im Zuge der Umsetzung des Zukunftskonzepts sowie die Weiterentwicklung des Forschungsprofils der Humboldt-Universität. Außerdem informierte der Präsident den Beirat über die geplante Reform der Fakultäten und stellte erste Überlegungen vor. Im Zuge der daran anschließenden Diskussion wurde beschlossen, noch vor Jahresende eine Sondersitzung des Beirats zur Fakultätsreform abzuhalten.

Die ganztägige Sondersitzung mit dem Schwerpunkt der Fakultätsreform fand im Dezember 2012 statt. In dieser diskutierten die Beiratsmitglieder eingehend die Möglichkeiten, Chancen und Risiken der strategischen und strukturellen Neuausrichtung der Fakultäten durch die Reform. Hierzu wurden unter anderem zwei Projektgruppen gebildet, wobei die eine die Fakultätsreform insbesondere aus gesamtuniversitärer Perspektive erörterte, während die zweite Projektgruppe die Einrichtung einer Lebenswissenschaftlichen Fakultät diskutierte. Der Beirat beschloss, den Prozess der Fakultätsreform auch weiterhin kontinuierlich zu begleiten.

1.5. Gründung der German U15

Am Rande der Mitgliederversammlung der Deutschen Forschungsgemeinschaft am 4. Juli 2012 haben sich die Leiterinnen und Leiter von 15 besonders forschungsstarken Universitäten mit medizinischen Fakultäten auf die Gründung des Vereins „German U15“ verständigt. Die Humboldt-Universität ist eines dieser Gründungsmitglieder. Ebenfalls beteiligt sind die Freie Universität Berlin, die Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität in Bonn, die Frankfurter Johann Wolfgang Goethe-Universität, die Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, die Georg-August-Universität Göttingen, die Universität Hamburg, die Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg, die Universität zu Köln, die Universität Leipzig, die Johannes Gutenberg-Universität Mainz, die Ludwig-Maximilians-Universität München, die Westfälische Wilhelms-Universität Münster, die Eberhard Karls Universität Tübingen und die Julius-Maximilians-Universität Würzburg.

Mit der Gründung des – mittlerweile eingetragenen und als gemeinnützig anerkannten – Vereins soll sichergestellt werden, dass die Interessen der Hochschulen nicht nur über die Hochschulrektorenkonferenz (HRK), sondern auch mittels dieser neuen Plattform vertreten werden. Dies soll allerdings weiterhin in enger Abstimmung mit der HRK geschehen. Während die Technischen Universitäten mit dem Zusammenschluss „TU 9“ schon im Januar 2006 eine eigenständige Interessenvertretung geschaffen haben, fehlte eine solche koordinierende Einrichtung bisher für die forschungsstarken nicht-technischen Universitäten. In den laufenden und anstehenden Diskussionen über eine neue Aufteilung der Finanzierungszuständigkeiten für die Hochschulen, eine etwaige Fortsetzung der Exzellenzinitiative, des Hochschulpakts 2020 und weiterer Themen, müssen die Hochschulen jedoch in der Lage sein, in kurzer Zeit gemeinsame Positionen zu finden und zu vertreten.

In diesem Sinne wurden bereits im Juli 2012 von der „German U15“ vier Arbeitsgruppen eingesetzt, die jeweils aus zwei Universitätspräsidentinnen bzw. -präsidenten bestanden. Diese Arbeitsgruppen haben u.a. zu den Themen „Satzung der Deutschen Forschungsgemeinschaft“, „Hochschulfinanzierung Beteiligung des Bundes“ und „Gute wissenschaftliche Praxis in Promotionsverfahren“ Thesepapiere erarbeitet, die mit den Mitgliedshochschulen abgestimmt und zum Teil anschließend auf der Website des Vereins veröffentlicht wurden.³

2. Exzellenzinitiative

2.1. Entscheidung

Am 15. Juni 2012 gab der Bewilligungsausschuss Exzellenzinitiative seine Entscheidung über die Förderung der eingereichten Anträge für die 2. Programmphase der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder bekannt. Die Humboldt-Universität ging aus dem Exzellenzwettbewerb mit erfolgreichen Projekten in allen drei Förderlinien hervor. Der Bewilligungsausschuss hat die Anträge für das Zukunftskonzept „Bildung durch Wissenschaft. Persönlichkeit – Offenheit – Orientierung“, zwei Exzellenzcluster (einer davon gemeinsam mit der Freien Universität Berlin) und einer Beteiligung an einem Cluster der Technischen Universität Berlin sowie drei Graduiertenschulen (darunter eine gemeinsame mit der Freien Universität und der Technischen Universität Berlin) und zwei weiteren Beteiligungen an Graduiertenschulen der Freien Universität Berlin bewilligt. Zudem konnten gemeinsam mit der Freien Universität Berlin ein erfolgreiches Exzellenzcluster und zwei Graduiertenschulen der Charité-Universitätsmedizin Berlin eingeworben werden.

2.2. Erste und zweite Förderlinie

Die Gremien der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) und des Wissenschaftsrats (WR) haben die Anträge für die folgenden Projekte in der ersten und zweiten Förderlinie bewilligt.

Erfolgreiche Neuanträge für Exzellenzcluster

EXC 1027 „Bild Wissen Gestaltung“, Sprecherhochschule: HU, Prof. Dr. Horst Bredekamp und Prof. Dr. Wolfgang Schäffner

Erfolgreiche Fortsetzungsanträge für Exzellenzcluster

EXC 264 „TOPOI – Die Formation und Transformation von Raum und Wissen in den antiken Kulturen“, Sprecherhochschule: HU und FU, Prof. Dr. Gerd Graßhoff und Prof. Dr. Michael Meyer

EXC 314 „UniCat – Unifying Concepts in Catalysis“, Sprecherhochschule: TU (HU-Beteiligung), Prof. Dr. Matthias Driess

EXC 257 „Neurocure – neue Perspektiven in der Therapie neurologischer Erkrankungen“, Sprecherhochschule: HU und FU, Prof. Dr. Christian Rosenmund

Zwei weitere Exzellenzcluster mit Beteiligung der Humboldt-Universität wurden nicht bewilligt.

³ Siehe dazu: www.german-u15.de

Erfolgreiche Neuanträge für Graduiertenschulen

GSC 1013 „Graduiertenschule für Analytical Sciences Adlershof (SALSA)“, Sprecherhochschule: HU, Prof. Dr. Janina Kneipp und Prof. Dr. Ulrich Panne

GSC 1091 „Berliner Graduiertenschule für Integrative Onkologie“, Sprecherhochschule: Charité - Universitätsmedizin, Prof. Dr. Clemens Schmitt

Erfolgreiche Fortsetzungsanträge für Graduiertenschulen

GSC 86 „Berlin School of Mind and Brain“, Sprecherhochschule: HU und Charité - Universitätsmedizin, Prof. Dr. Hans-Dieter Volk und Prof. Dr. Georg Duda

GSC 14 „Berlin Mathematical School“, Sprecherhochschule: HU, FU und TU, Prof. Dr. John M. Sullivan

GSC 203 „Berlin-Brandenburg School for Regenerative Therapies“, Sprecherhochschule: Charité - Universitätsmedizin, Prof. Dr. Georg Duda und Prof. Dr. Hans-Dieter Volk

GSC 153 „Berlin Graduate School Muslim Cultures and Societies“, Sprecherhochschule: FU (HU-Beteiligung), Prof. Dr. Dr. h.c. Gudrun Krämer

GSC 256 „Friedrich Schlegel Graduate School of Literary Studies“, Sprecherhochschule: FU (HU-Beteiligung), Prof. Dr. Irmela Hijiya-Kirschnereit

Eine weitere, von der Humboldt-Universität koordinierte, Graduiertenschule wurde nicht verlängert. Zwei Anträge für die Einrichtung von neuen Graduiertenschulen konnten sich nicht durchsetzen.

Das Präsidium erörtert mit Projektinitiativen, deren Anträge keine Förderung innerhalb der Exzellenzinitiative erhalten, alternative Fördermöglichkeiten. Der Vizepräsident für Forschung hat sich unmittelbar nach der Entscheidung mit den Sprecherinnen und Sprechern der nicht geförderten Projekte zu entsprechenden Gesprächen getroffen und Alternativen ausgelotet. So wird beispielsweise derzeit ein Antrag für einen Sonderforschungsbereich, basierend auf einem nicht-geförderten Antrag aus der Exzellenzinitiative, vorbereitet. Der Vizepräsident für Forschung hat dafür eine Anschubfinanzierung in Höhe von insgesamt 50.000 Euro gewährt.

Insgesamt wurden für die geförderten Projekte der Humboldt-Universität und mit deren Beteiligung bis zum Jahr 2017 insgesamt 33,7 Mio. Euro aus der 1. und 2. Förderlinie eingeworben. Für die Aufteilung der Programmpauschale und die Bewirtschaftung der Mittel wurden zwischen den beteiligten Einrichtungen neue Festlegungen getroffen. Die Bewirtschaftung der Mittel erfolgt an der Einrichtung, an der die Forschung durchgeführt wird. Mit den Mitteln werden zudem die entsprechenden Anteile der Programmpauschale an die jeweilige Hochschule transferiert. Auch innerhalb der Humboldt-Universität wurden die Regeln für die Nutzung der Programmpauschale neu vereinbart. Dabei werden 30% der Programmpauschale für Bau und Anmietungen genutzt, 36% der Programmpauschale werden für die zentrale Unterstützung der Projekte der Exzellenzinitiative durch das Präsidium eingesetzt und der verbleibende Teil von 34% wird dezentral von den Fakultäten und den Projekten verausgabt.

Um Hindernisse und Schwierigkeiten bei der administrativen Umsetzung der Projekte möglichst frühzeitig zu erkennen und den Projekten zudem die Möglichkeit zu geben, durch gegenseitigen Erfahrungsaustausch möglichst effektiv mit der Umsetzung zu beginnen, wurde durch das Servicezentrum Forschung eine Plattform zum projektübergreifenden Austausch eingerichtet. Die Plattform tagt in periodischen Sitzungen und organi-

siert ihre Vernetzung und den Austausch von Informationen und Dokumenten zusätzlich über das digitale Managementsystem (Moodle) der Humboldt-Universität.

2.3. Zukunftskonzept

Für die Umsetzung ihres Zukunftskonzepts wird die Humboldt-Universität seit dem 1. November 2012 für fünf Jahre mit insgesamt 46,27 Mio. Euro gefördert.

Um alle herausragend bewerteten Projekte fördern zu können, hat der Wissenschaftsrat die beantragten Budgets aller erfolgreichen Zukunftskonzepte gekürzt. Für das Gesamtbudget des Zukunftskonzepts der Humboldt-Universität wurde eine Kürzung der Mittel um 13% vorgenommen. In welchen Bereichen des Zukunftskonzepts die Kürzungen vorgenommen werden, hat der Wissenschaftsrat den Universitäten freigestellt. Die Humboldt-Universität hat die Kürzungen nicht pauschal für alle Maßnahmen des Zukunftskonzepts umgesetzt, sondern punktuelle Kürzungen in weniger überzeugenden oder zu kleinteiligen Maßnahmenbereichen vorgenommen. So ist zum Beispiel die Förderlinie Tandem entfallen, die den Fokus auf die Förderung von Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern in der Lehrausübung setzt. Diese Förderlinie kann durch Mittel aus dem Projekt „Übergänge“ (Qualitätspakt Lehre) aufgefangen werden. An dem Schwerpunktbereich des Zukunftskonzepts, den Integrativen Forschungsinstituten (IRI), wurden keine Mittelkürzungen vorgenommen. Damit entspricht die Humboldt-Universität der Aufforderung des Wissenschaftsrats, in der Förderung klare Akzente zu setzen und das Profil des Zukunftskonzepts durch die Definition von Schwerpunktbereichen zu schärfen.

Die Humboldt-Universität wird die Mittel des Zukunftskonzepts zur Förderung besonders leistungsfähiger Forschungsschwerpunkte sowie zur Entwicklung vielversprechender bestehender Bereiche in der Forschung einsetzen. Damit folgt sie zum einen der im Rahmen ihrer internen Forschungsförderung bisher schon verfolgten Politik, die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Universität nicht nach dem „Prinzip der Gießkanne“ zu unterstützen, sondern besondere Leistungen zu honorieren, zu ermöglichen und zu initiieren. Zum anderen orientiert sie sich damit an den Grundsätzen der Mittelvergabe in der Exzellenzinitiative.

Insgesamt wurde die Relation der im Zukunftskonzept beantragten Mittel, von 60% Spitzenforschung, 30% Nachwuchsförderung und 10% Governance in etwa beibehalten. Dabei ist ein Drittel der Gesamtmittel auf strategische Projekte zur Entwicklung der Universität, wie z.B. die IRI, festgelegt, die übrigen zwei Drittel werden wettbewerblich in insgesamt elf Förderlinien vergeben, die allen Mitgliedern der Universität aber auch Externen – vom exzellenten Studierenden bis hin zur erfahrenen Professorin oder zum erfahrenen Professor – offen stehen, wobei ein besonderer Fokus auf der Nachwuchsförderung liegt. In enger Abstimmung mit den für die jeweiligen Förderlinien zuständigen Bereichen und Gremien wurden die Inhalte der einzelnen Förderlinien bis zum Förderbeginn des Zukunftskonzepts am 1. November 2012 weiterentwickelt. Zudem wurden die Kriterien für die Bewerbungs- und Auswahlprozesse erarbeitet und festgelegt, sowie die entsprechenden Ausschreibungstexte und Antragsformulare erstellt. So konnten bereits im Dezember 2012 erste Ausschreibungen in den Förderlinien Research Track, PostDoc-Scholarship und dem Caroline von Humboldt-Stipendiatinnenprogramm erfolgen.

Vorbereitung und Governance der Umsetzung

Seit der Begehung des Zukunftskonzepts durch die international besetzte Gutachtergruppe der Strategiekommission des Wissenschaftsrats im Dezember 2011 hat die Humboldt-Universität die Umsetzung sowie die Weiterentwicklung und Bündelung der Vorhaben ihres Zukunftskonzepts kontinuierlich vorangetrieben.

Zu diesem Zweck wurde das Referat für Strategieentwicklung im Präsidialbereich, das bereits die Erstellung des Antrags und die Begehung des Zukunftskonzepts koordinierte, mit der Gesamtkoordination der Umsetzung beauftragt.

Zur Beratung und Begleitung der Umsetzung der Teilprojekte des Zukunftskonzepts wurde ein Ständiger Beratender Ausschuss des Präsidiums (SBA) eingesetzt, dessen insgesamt 16 Mitglieder jeweils zur Hälfte durch das Präsidium und den Akademischen Senat der Universität benannt wurden. Der SBA setzt sich aus Vertreterinnen und Vertretern der wichtigsten universitätsinternen Gruppen, den Studierenden, dem akademischen Mittelbau, den Professorinnen und Professoren, sonstigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie Kooperationspartnern zusammen. Als Gäste nehmen darüber hinaus die Zentrale Frauenbeauftragte sowie eine Vertreterin und ein Vertreter der Projekte der ersten und zweiten Förderlinie der Exzellenzinitiative an den Beratungen des SBA teil.

Der SBA hat sich bereits am 20. Juni 2012 konstituiert. Aufgabe des SBA ist es, gemeinsam mit dem Präsidium bereits vor Beginn der Förderung des Zukunftskonzepts durch die Exzellenzinitiative, die Kriterien der einzelnen Förderlinien und die Gestaltung der Förderverfahren zu entwickeln. Darüber hinaus berät der SBA das Präsidium kontinuierlich bei der Erarbeitung von Empfehlungen zu Vergabekriterien und Verfahrensregeln für die Förderlinien des Strategischen Innovationsfonds und bei der Sicherstellung von Kohärenz in der Gesamtumsetzung des Zukunftskonzepts in allen Förderbereichen. Im Fokus stehen hier Forschungsk Kooperationen, die Governancereform sowie Lehre und Nachwuchsförderung. Er achtet darüber hinaus auf Synergieeffekte der ersten bis dritten Förderlinie der Exzellenzinitiative.

Insgesamt hat der SBA im Jahr 2012 viermal getagt und zunächst die Prioritätensetzung für die Förderung aus den Mitteln des Zukunftskonzepts diskutiert, die Umsetzung der Kürzungen im Bereich der Mittelzuwendung erörtert sowie über die Verwendung der Projektmittel und der Programmpauschale beraten. In den folgenden Sitzungen erfolgte insbesondere eine detaillierte Diskussion der Antrags- und Auswahlverfahren sowie der Vergabekriterien für die wettbewerblich vergebenen Förderlinien im Bereich der Nachwuchsförderung. Des Weiteren diskutierte der SBA die inhaltliche Ausrichtung und Zielsetzung der Förderlinien im Bereich Spitzenforschung.

Das bereits im März 2012 eingesetzte Forum Geisteswissenschaften berät das Präsidium und spricht Empfehlungen zur Förderung der Geisteswissenschaften an der Humboldt-Universität aus. Es wird darüber hinaus das Präsidium bei der Gestaltung der Ausschreibungen der Förderlinie „Freiräume – Fokus Geisteswissenschaften“ aus Mitteln des Zukunftskonzepts begleiten. Die Mitglieder des Forums sind eine Gruppe von renommierten Geisteswissenschaftlerinnen und Geisteswissenschaftlern der Humboldt-Universität, die durch das Präsidium für zunächst zwei Jahre ernannt wurden.

Ein weiteres Instrument zur Umsetzung des Zukunftskonzepts ist der vom Referat für Strategieentwicklung seit Oktober 2012 eingerichtete „Koordinatorenkreis“. Er bietet den Projektverantwortlichen in den verschiedenen Bereichen, die direkt mit der Umsetzung des Zukunftskonzepts und dessen Förderlinien befasst sind, auf der Arbeitsebene eine

Plattform des kontinuierlichen Austauschs. Aufgaben und Ziele des Koordinatorenkreises sind die regelmäßige Berichterstattung und der Informationsaustausch der Koordinatorinnen und Koordinatoren zum Stand der Projekte des Zukunftskonzepts, die Identifikation von Querschnittsthemen und -aufgaben zwischen den verschiedenen Maßnahmen, die kontinuierliche Schärfung und Bündelung der Vorhaben des Zukunftskonzepts, die Abstimmung der Aktivitäten der Projekte der drei Förderlinien sowie die Abstimmung der Öffentlichkeitsarbeit zu allen Bereichen und Projekten des Zukunftskonzepts. Der Koordinatorenkreis tagt in der Regel alle acht Wochen.

Integrative Research Institutes

Das Format Integrativer Forschungsinstitute (Integrative Research Institutes, IRI) konnte durch die Förderung aus Mitteln des Zukunftskonzepts signifikant weiterentwickelt werden. Die IRI wurden als neuer Organisationstyp außerdem im Zuge der Überarbeitung der Verfassung der Humboldt-Universität in diese aufgenommen und es wurde damit begonnen, die HU-internen Regelungen, u.a. im Bezug auf die Evaluation der IRI, voranzutreiben.

IRIS Adlershof

Das IRIS Adlershof besteht seit 2009 und ist der Prototyp der Integrative Research Institutes. Aus Mitteln des Zukunftskonzepts wird die Professur „Hybride Bauelemente“ finanziert. Die Ausschreibung wurde Ende 2012 veröffentlicht, die Gespräche mit möglichen Kandidatinnen und Kandidaten sind für den Frühsommer 2013 geplant. Prof. Dr. Norbert Koch wird den Vorsitz der Berufungskommission inne haben.

Für die Förderung eines geplanten Forschungsbaus wurde im Januar 2013 ein neuer Förderantrag im DFG-Programm ‚Forschungsgroßgeräte‘ gestellt. Die umfangreichen Vorarbeiten hierzu fanden im Herbst und Winter 2012 statt. Im Vergleich zum ersten Antrag, der 2011 in diesem Programm gestellt wurde, wurde insbesondere die Kooperation mit den außeruniversitären Forschungseinrichtungen stärker in den Fokus gerückt. Darüber hinaus haben Gespräche mit dem Chemieunternehmen BASF hinsichtlich einer stärkeren Zusammenarbeit stattgefunden, welche das Antragsvorhaben zusätzlich stützten. Der Antrag hat im April 2013 eine Förderempfehlung des Wissenschaftsrates erhalten.

Auch die Planungen zum Bau einer *Core Facility*, eines gemeinsamen Projekts mit der Graduiertenschule für Analytical Sciences Adlershof (SALSA) und dem Exzellenzcluster ‚Bild Wissen Gestaltung‘ sind im Jahr 2012 weiter vorangeschritten. Der erste Teil der Baumaßnahmen am IRIS-Gebäude wurde abgeschlossen und ein Teil der Räumlichkeiten konnte im Sommer 2012 bezogen werden. Sowohl auf die Vernetzung innerhalb des IRIS Adlershof als auch auf die Graduiertenschule SALSA, die im selben Gebäude ihre Geschäftsstelle hat, zeigt die Nutzung der Gemeinschaftsräume gute Effekte. Es wird erwartet, dass die komplette Umgestaltung des IRIS-Gebäude bis Ende 2013 abgeschlossen sein wird.

Auf internationaler Ebene wurden die Kooperationsbeziehungen mit der Princeton University intensiviert und ausgebaut. Derzeit wird die Finanzierung einer Summer University in Kooperation mit der Princeton University geprüft, welche im Sommer 2013 stattfinden soll. Diese schließt an die im Jahr 2011 organisierte KOSMOS Summer University an und soll im gleichen Format stattfinden.

IRI für Lebenswissenschaften

Wichtiger Meilenstein für das IRI für Lebenswissenschaften war die Ausarbeitung und Verabschiedung der IRI-Ordnung sowie der weitreichenden Ausführungsvereinbarung, die die Grundlage für eine produktive Zusammenarbeit mit den beteiligten Kooperationspartnern Max-Delbrück-Zentrum (MDC) und Charité - Universitätsmedizin regelt. Nach gemeinsamer Überarbeitung, wurden diese im Dezember 2012 mit den Verantwortlichen aus der Verwaltung des MDC, der Charité und der Humboldt-Universität abschließend besprochen.

Zur Weiterentwicklung des wissenschaftlichen Profils verständigten sich die Gründungsmitglieder über die Ausschreibung der ersten beiden IRI-Professuren. Bereits ausgeschrieben wurde die erste Professur für „Quantitative Biologie der Eukaryotischen Zelle“, welche zum 01.07.2013 besetzt werden soll. Die zweite IRI Lebenswissenschaften Professur ist für den 01.01.2014 geplant – auf die Denomination haben sich die Beteiligten inzwischen verständigt und einen Zeitplan für die Ausschreibungen erstellt.

Darüber hinaus fand am 04.12.2012 eine Strategiesitzung aller Gründungsmitglieder des IRI Lebenswissenschaften sowie mit Vertreterinnen und Vertretern der Verwaltung des MDC und der Charité statt. In der Sitzung wurde Einigung über die Ausrichtung der Nachwuchsförderung, die Denomination weiterer am IRI angesiedelter Professuren sowie laufende Drittmittelanträge von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern für das IRI Lebenswissenschaften erzielt.

Geleitet wird das IRI Lebenswissenschaften durch eine kommissarische Geschäftsführung (50 % Stelle), die bis zur vollen Besetzung zum Juni 2013 beibehalten wird. Die Geschäftsstelle wird mit einer Geschäftsführerin oder einem Geschäftsführer, einer wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen oder einem Mitarbeiter sowie einer Sachbearbeiterin oder einem Sachbearbeiter ausgestattet.

In einem feierlichen Festakt wurde das IRI Lebenswissenschaften am 07.03.2013 eröffnet.

IRI THESys

Das IRI THESys, das Integrative Forschungsinstitut zu Transformationen von Mensch-Umwelt-Systemen, befindet sich als einziges der drei IRI noch in der Aufbauphase. Seine formale Gründung ist für Mai 2013 geplant; die anschließende feierliche Eröffnung wird zeitnah 2013 stattfinden.

Bereits zum 01.11.2012 wurde im IRI THESys eine vorläufige Geschäftsstelle bestehend aus einem Geschäftsführer (65 % Stelle) sowie einer Fremdsprachensekretärin (25 % Stelle) eingerichtet. Ab dem 01.02.2013 soll die Geschäftsstelle außerdem durch eine Sachbearbeitung unterstützt werden.

Die Geschäftsstelle koordiniert vor allem den Aufbau der IRI-Administration und der internen Strukturen, die Erstellung der Satzung auf Grundlage der IRI-Mustersatzung sowie einer Geschäftsordnung. Darüber hinaus erarbeitet die Geschäftsführung die Konzeption zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses innerhalb des IRI unter Einbindung externer Partner und die Planungen zum zukünftigen Standort, welche gemeinsam mit der Technischen Abteilung und dem Architekten stattfinden. Das IRI hat inzwischen seine Website www.iri-thesys.org veröffentlicht, auf der erste Informationen zum IRI THESys und zum Team abrufbar sind.

Die Ausschreibung der ersten beiden Nachwuchsgruppenleiterinnen und Nachwuchsgruppenleiter (als W1-Stellen) endeten am 23.11.2012. Je Ausschreibung sind ca. 35 Bewerbungen eingegangen. Um die Berufungen möglichst zügig voranzutreiben, tagten die Berufungskommissionen dazu noch im Dezember 2012. Die Nachwuchsgruppen sollen spätestens zum 01.07.2013 eingerichtet werden.

Im Bereich der Nachwuchsförderung treibt das IRI THESys den Aufbau einer Themenklasse ‚Nachhaltigkeit‘ für Studierende, die durch das Deutschlandstipendium gefördert werden, voran. Stifter dieser Stipendien ist die Stiftung Humboldt-Universität zu Berlin. Darüber hinaus ist ein Antrag in der Förderlinie „Humboldt Initiative Strukturierte Promotion“ in Verbindung mit dem Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung (PIK), dem Leibniz-Institut für Agrarentwicklung in Mittel- und Osteuropa (IAMO), Halle und dem Leibniz-Institut für Gewässerökologie und Binnenfischerei (IGB), Berlin in Vorbereitung.

Der Arbeitskreis IRI THESys wurde 2012 um weitere Mitglieder erweitert, die das IRI in der Startphase unterstützen. Neu hinzugekommen sind:

- Prof. Dr. Wolfgang Lucht (als Vertreter des Kooperationspartners Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung, (PIK); Alexander von Humboldt Chair in Sustainability Science am Geographischen Institut der Humboldt-Universität zu Berlin),
- Prof. Dr. Tobias Kümmerle (Einstein Junior-Fellow; Biogeography and Conservation Biology Lab, Geographisches Institut der Humboldt-Universität zu Berlin),
- Dr. Hermann Lotze-Campen (Leiter des Forschungsbereichs II "Klimawirkung und Vulnerabilität", PIK).

Veranstaltungen und Kommunikation

Um alle Mitglieder der Universität und die interessierte Öffentlichkeit über den Umsetzungsstand des Zukunftskonzepts und insbesondere über die wettbewerblich zu vergebenden Förderlinien zu informieren, fand im November 2012 die „Auftaktveranstaltung Exzellenzinitiative“ an der Humboldt-Universität statt. Teil der Veranstaltung war die Podiumsdiskussion zum Thema „Wie verändert sich eine Hochschule durch fünf Jahre Förderung in der Exzellenzinitiative?“. Neben dem Präsidenten der Humboldt-Universität, nahmen Prof. Dr. Michael Brecht vom Bernstein Centrum für Computational Neuroscience, Prof. Dr. Dieter Lenzen, Präsident der Universität Hamburg, Cornelia Quennet-Thielen, Staatssekretärin im Bundesministerium für Bildung und Forschung und Dr. Dagmar Simon vom Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung an der Diskussion teil, die von Dr. Jacqueline Boysen moderiert wurde.

Zur Auftaktveranstaltung erschien darüber hinaus die „Informationsbroschüre Exzellenzinitiative“, welche die wichtigsten Informationen zum Zukunftskonzept und dessen Fördermöglichkeiten enthält. Die Inhalte der Broschüre wurden auch auf den Webseiten zur Exzellenzinitiative veröffentlicht und werden dort kontinuierlich aktualisiert.

Ebenfalls im November 2012 richtete das Forum Geisteswissenschaften eine Podiumsdiskussion mit dem Titel „Tatort Geisteswissenschaften“ aus. Moderiert von Dr. Jens Bisky von der Süddeutschen Zeitung, diskutierten der Vorsitzende des Forums Geisteswissenschaften, Prof. Dr. Jörg Baberowski, Prof. Dr. Ute Frevert, Max-Planck-Institut für Bildungsforschung, Prof. Dr. Stefan Hornbostel, Institut für Forschungsinformation und Qualitätssicherung sowie Dr. Beate Konze-Thoma von der Deutschen Forschungsgemeinschaft und der Präsident der Humboldt-Universität die Frage, welche Bedingungen und

Umgebungen die Geisteswissenschaften benötigen, damit sich das Potential und der Reichtum ihrer Forschung angemessen entfalten können.

Mit der Verleihung der ersten Caroline von Humboldt-Professur im Rahmen eines Festakts im Dezember 2012 an Prof. Dr. Susanne Baer, Professorin für Öffentliches Recht und Geschlechterstudien an der Juristischen Fakultät der Humboldt-Universität und seit 2011 Richterin am Bundesverfassungsgericht in Karlsruhe, hat die Humboldt-Universität ein weiteres Projekt aus Mitteln des Zukunftskonzepts auf den Weg gebracht. Die Caroline von Humboldt-Professur wird künftig jährlich an exzellente Professorinnen vergeben, die sich durch ihr internationales Renommee, die Relevanz ihrer Forschungsergebnisse über das eigene Fachgebiet hinaus und ihre herausragende Publikationstätigkeit auszeichnen. Die international besetzte Jury würdigte mit ihrer Entscheidung nicht nur die wissenschaftlichen Leistungen von Susanne Baer, sondern auch ihr außerordentliches wissenschaftspolitisches Engagement.

2.4. Qualitätsmanagement

Die Stabsstelle Qualitätsmanagement hat die Umsetzung des Zukunftskonzeptes von Beginn an kontinuierlich begleitet, um die Prozessqualität der Implementation und die Ergebnisqualität interner Forschungsförderung zu fördern und zu sichern. Zu diesem Zweck ist bereits mit Beginn der Förderung des Zukunftskonzepts im November 2012 in der Stabsstelle Qualitätsmanagement eine Mitarbeiterstelle (50 %) eingerichtet worden, die eng an das Referat für Strategieentwicklung angebunden ist. Die regelmäßige Abstimmung ist durch die monatliche Teilnahme an den Teamsitzungen des Referats für Strategieentwicklung gewährleistet. Darüber hinaus steht die Stabsstelle Qualitätsmanagement in einem intensiven Austausch mit den verantwortlichen Koordinatorinnen und Koordinatoren aller Förderlinien, nimmt regelmäßig an den Treffen des Koordinatorenkreises und den Sitzungen des Ständigen Beratenden Ausschusses (SBA) teil.

In den ersten zwei Fördermonaten November und Dezember 2012 hat die Stabsstelle Qualitätsmanagement die erste Ausschreibungsrunde der wettbewerblichen Förderlinien beratend begleitet. Im Vordergrund standen hierbei sowohl die Sicherung von Qualitätsstandards der Ausschreibungen und interner Begutachtungs- und Vergabeverfahren als auch die Gewährleistung der notwendigen Transparenz und hochschulinternen Akzeptanz dieser Verfahren. Auf Basis der Erfahrungen der ersten Ausschreibungsrunde werden die neu eingeführten und bestehenden Verfahren im Verlauf der Exzellenzförderung kontinuierlich weiterentwickelt und optimiert.

Um den Anforderungen des Wissenschaftsrates für die Fortschritts- und Abschlussberichte der Humboldt-Universität zur Umsetzung und den Ergebnissen des Zukunftskonzeptes sowie den internen Berichtspflichten zu entsprechen, wird im Januar 2013 von der Stabsstelle Qualitätsmanagement ein Konzept zum standardisierten Monitoring der Umsetzung der einzelnen Förderlinien vorgelegt, welches in der ersten Jahreshälfte 2013 für alle wettbewerblichen Förderlinien implementiert werden soll und die Grundlage einer Evaluation der Umsetzung und Wirkung des Zukunftskonzeptes an der Humboldt-Universität bildet. Zudem wird in enger Abstimmung mit dem Referat für Strategieentwicklung geprüft, welche zeitlichen Modifikationen für die Bereitstellung der Grunddaten der Universität im Rahmen der Berichtspflicht universitätsintern erforderlich sind, um die Abgabefristen der Zwischenberichte einzuhalten.

3. Forschung und Transfer

3.1. Forschungsk Kooperationen der Humboldt-Universität

Im Rahmen der Bewerbung der Humboldt-Universität in der Exzellenzinitiative mit Anträgen für ein Zukunftskonzept sowie für Exzellenzcluster und Graduiertenschulen, wurden mehrere zuvor bereits angestoßene Kooperationsprojekte vertraglich fixiert. Weiterhin konnte die Humboldt-Universität auch in 2012 mehrere neue Kooperationen in der Region Berlin-Brandenburg initiieren. Diese reichen von allgemeinen Kooperationsverträgen zur Förderung der gemeinsamen Forschung, oft verbunden mit gemeinsamen Berufungen zur Stärkung eines spezifischen Forschungsbereichs, bis hin zu projektorientierten Abkommen wie z.B. gemeinsam finanzierten Forschungsplattformen und -netzwerken sowie drittmittelfinanzierten Forschergruppen und Verbundforschungsprojekten. Darüber hinaus spielen Vereinbarungen zur gemeinsamen Nachwuchsförderung eine stets bedeutendere Rolle innerhalb der Kooperationsvorhaben.

Speziell die im Jahr 2012 im Rahmen des Zukunftskonzepts eingerichteten Integrativen Forschungsinstitute (IRI) sollen forschungsstarke inneruniversitäre Kooperationen befördern und somit entscheidend zur Profilbildung der Universität beitragen. Gleichzeitig sind sie Instrumente, um über die enge Kooperation mit externen Forschungspartnern an den Schnittstellen universitärer und außeruniversitärer Forschung Potenziale zu erschließen und die Verbundforschung der Humboldt-Universität langfristig zu entwickeln.

Auch der Rahmen für die enge Kooperation von Humboldt-Universität, Charité - Universitätsmedizin und Max-Delbrück-Centrum für Molekulare Medizin im IRI für Lebenswissenschaften wurde im Jahr 2012 vorbereitet. Dieses Projekt der Exzellenzinitiative wird zukünftig mit neuen Professuren, die gemeinsam von den Partnern getragen werden, einen Forschungsschwerpunkt setzen und durch seine Ansiedlung auf dem Campus Nord entscheidend zu dessen Entwicklung zu einem lebenswissenschaftlichen Campus beitragen. Durch die Kooperation ist mit der Einrichtung weiterer S-Professuren zu rechnen.

Auch die Zusammenarbeit im „Einstein-Zentrum für Mathematik Berlin“ (ECMath) von Humboldt-Universität, Freier Universität Berlin, Technischer Universität Berlin sowie dem Weierstraß-Institut für Angewandte Analysis und Stochastik (WIAS) und dem Konrad-Zuse-Zentrum für Informationstechnik Berlin (ZIB) wurde 2012 begründet. Das ECMath umfasst zunächst die drei Gründungsprojekte Berlin Mathematical School (BMS), Deutsches Zentrum für Lehrerbildung Mathematik (DZLM) und MATHEON.

Das bereits im Jahr 2011 auf den Weg gebrachte Kooperationsprojekt Alexander von Humboldt Institut für Internet und Gesellschaft (HIIG) konnte durch die Unterzeichnung des Einrichtungsvertrages in 2012 starten.

Eröffnet wurde auch ein gemeinsames Labor mit der Bundesdruckerei zum Zwecke gemeinsamer Forschung und Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Das „Berlin elektronische Identitäten Labor“ (BeID-Lab) betreibt anwendungsorientierte Forschung, zum Beispiel zur Entwicklung eines sicheren neuen Ausweisdokuments für die Online-Nutzung. Die von der Bundesdruckerei zur Verfügung gestellte Software „eIDClientCore“ wird im Rahmen des Projekts als Open-Source Code interessierten Nutzern angeboten.

Die Einrichtung des Zentrums für Jüdische Studien, einem weiteren großen Kooperationsprojekt der drei Berliner Universitäten, der Universität Potsdam sowie des Abraham-Geiger Kolleg und des Moses Mendelssohn Zentrums für europäisch-jüdische Studien

konnte in 2012 durch die Unterzeichnung des Kooperationsvertrags abgeschlossen werden.

3.2. Gemeinsame Berufungen

Die Humboldt-Universität hat auch im Jahr 2012 ihre gemeinsamen Berufungen mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen weiter ausgebaut, um ausgewiesene Forscherpersönlichkeiten und deren wissenschaftliche Exzellenz für die Forschung, Nachwuchsförderung und Lehre der Humboldt-Universität zu gewinnen.

Zum Ende des Berichtszeitraums gab es an der Humboldt-Universität insgesamt sechzig S-Professuren sowie eine Junior-S-Professur gemeinsam mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen, davon 39 mit Einrichtungen der Wissenschaftsgemeinschaft Gottfried Wilhelm Leibniz (WGL), zwölf mit Instituten der Helmholtzgemeinschaft deutscher Forschungszentren (HGF), eine mit dem Max-Planck-Institut für Kognitions- und Neurowissenschaften (MPI KuN), zwei mit Einrichtungen der Fraunhofer-Gesellschaft (FhG), sowie sechs mit sonstigen Einrichtungen. In 2012 neu eingerichtet wurden folgende S-Professuren:

- Systems Biology of Gene Regulation – gemeinsam mit dem Max-Delbrück-Centrum für Molekulare Medizin (MDC): Prof. Dr. Uwe Ohler
- Biodiversität und Wissenschaftsdialog – gemeinsam mit dem Museum für Naturkunde (Leibniz-Institut für Evolutions- und Biodiversitätsforschung): Prof. Dr. Johannes Vogel
- Theoretische Optik – gemeinsam mit dem Institut für Physik und dem Max-Born-Institut im Forschungsverbund Berlin e.V. (MBI): Prof. Dr. Mikhail Ivanov
- Historische Bildungsforschung – gemeinsam mit dem Institut für Erziehungswissenschaften und dem Deutschen Institut für internationale pädagogische Forschung (DIPF): Prof. Dr. Sabine Reh

Ausgeschieden ist im Jahr 2012 hingegen der Inhaber einer S-Professur, Prof. Dr. Wolfgang Kießling, aus der kooperierenden Forschungseinrichtung, dem Museum für Naturkunde (Leibniz-Institut für Evolutions- und Biodiversitätsforschung). Er ist auf eine reguläre Professur an der Universität Erlangen gewechselt. Weiterhin gab es eine Anfrage auf Einrichtung einer Junior-S-Professur zusammen mit der Bundesanstalt für Materialprüfung und -forschung am Institut für Chemie der Humboldt-Universität.

3.3. Kooperationsvereinbarungen

Mit folgenden Einrichtungen schloss die Humboldt-Universität in 2012 Kooperationsvereinbarungen ab um die Voraussetzung für angestrebte gemeinsame Berufungen und Forschungsk Kooperationen in der Zukunft zu schaffen, bestehende Kooperationen zu vertiefen oder Laboratorien zur gemeinsamen Gerätenutzung (Joint Labs) einzurichten:

- Leibniz-Institut für Zoo- und Wildtierforschung (IZW): Rahmenvereinbarung mit Einrichtung einer Junior-S-Professur
- Helmholtz-Zentrum Berlin für Materialien und Energie, Max-Delbrück-Centrum für Molekulare Medizin Berlin-Buch, Leibniz-Institut für Molekulare Pharmakologie und Freie Universität Berlin: Vertragsverlängerung zur Kooperation im Joint Berlin MX-Laboratory zur „Proteinkristallographie“ bis 2017

- Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung: Rahmenvereinbarung inklusive gemeinsamer Berufungen
- Robert Koch-Institut: Ergänzungsvereinbarung für gemeinsame Berufungen
- Wissenschaftszentrum Berlin: Ergänzungsvereinbarung zur Bleibeverhandlung Prof. Dr. Wolfgang Merkel
- George-Mason University – Krasnow Institute for Advanced Study: Memorandum of Understanding zur Zusammenarbeit mit der Graduiertenschule Mind and Brain

Folgende Kooperationsabkommen wurden in 2012 angestoßen und werden in 2013 zur Unterschrift gelangen.

- Deutsches Institut für Urbanistik: Rahmenvereinbarung speziell zur Intensivierung der Zusammenarbeit mit dem Georg-Simmel-Zentrum für Metropolenforschung
- Deutsches Institut für Luft- und Raumfahrt: Ergänzungsvereinbarung zur gemeinsamen Berufung nach dem Jülicher Modell
- Geisteswissenschaftliche Zentren Berlin: Ergänzungsvereinbarung zur gemeinsamen Berufung
- Fraunhofer-Gesellschaft: Rahmenvereinbarung inklusive gemeinsame Berufungen, speziell zur Kooperation mit dem Institut für angewandte Polymerforschung.

Zahlreiche weitere projektbezogene Kooperationen bestehen zudem über die Exzellenzcluster, Graduiertenschulen, DFG-Forschungszentren, Sonderforschungsbereiche und Graduiertenkollegs (siehe Anhang).

3.4. Nachwuchsförderung

Die Nachwuchsförderung, insbesondere der Ausbau der Promotionen innerhalb strukturierter Programme sowie die Qualitätssicherung in Promotionsverfahren, ist ein zentrales Handlungsfeld der Humboldt-Universität. Die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses wurde mit verschiedenen Stipendienprogrammen unterstützt und die Rahmenbedingungen der Promotion an der Humboldt-Universität weiter optimiert.

Im Rahmen des Programms Elsa-Neumann-Nachwuchsstipendium des Landes Berlin wurden durch die im Team Wissenschaftlicher Nachwuchs des Servicezentrums Forschung angesiedelte Geschäftsstelle aus 386 Anträgen (178 davon von Mitgliedern der Humboldt-Universität), insgesamt 82 Stipendien (davon 31 innerhalb der Humboldt-Universität) vergeben. Darüber hinaus hat das Team Wissenschaftlicher Nachwuchs das Jamelstipendium und dessen Stipendiatinnen und Stipendiaten betreut. Im Jahr 2012 wurde eine neue Vereinbarung für die 7. Kohorte des Jamelstipendiums an der Humboldt-Universität mit dem Land Berlin getroffen.

Das Team Wissenschaftlicher Nachwuchs hat 488 internationale Erstberatungen per E-Mail und 104 einstündige Karriere- und Fördermittelberatungen für Promovierende und Postdocs durchgeführt.

Die Überarbeitung der Änderung von drei Promotionsordnungen und neun Cotutelle-Verträgen für binationale Promotionsverfahren wurde inhaltlich betreut und administrativ begleitet. In einer entsprechenden Arbeitsgruppe wurde außerdem ein Mustervertrag für Cotutelle-Verfahren und Hinweise zum Verfahren selbst erarbeitet.

Mit der Herausgabe von sechs Newslettern für Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler im Jahr 2012 wurden wichtige Informationen im Bereich Nachwuchsförderung, wie z.B. Stipendienausschreibungen, Call for papers oder Vernetzungsangebote, einem großem Empfängerkreis zur Verfügung gestellt. Darüber hinaus wurde ein Blog „Young Researchers@HU“ initiiert und 134 Nachrichten seit Juni 2012 eingestellt.

Das Team Wissenschaftlicher Nachwuchs hat zudem die Verleihung folgender Nachwuchspreise im Jahr 2012 administrativ unterstützt:

- Humboldt-Preisverleihung
- VBKI-Preis Berlin für die HU
- Tiburtius Preis
- Nachwuchspreis von Berlin

Im Rahmen der internen Forschungsförderung wurden Erklärungen der aufnehmenden Institution für 37 Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler für die Beantragung eigener Stellen bearbeitet. Im Berichtszeitraum wurden drei neue Eigene Stellen bewilligt, so dass derzeit 43 Projekte in dieser Förderlinie aktiv sind. Darüber hinaus wurden im Jahr 2012 zwei neue Anträge auf Einrichtung von Nachwuchsgruppen gestellt und drei neue Nachwuchsgruppen bewilligt. Insgesamt waren damit im Jahr 2012 insgesamt 17 Nachwuchsgruppen an der Humboldt-Universität aktiv.

Die Humboldt Graduate School

Die Humboldt Graduate School (HGS) wächst zunehmend in ihre Funktion als zentrale Struktur der Nachwuchsförderung und Betreuung von Doktorandinnen und Doktoranden an der Humboldt-Universität. Die Zahl der Mitgliedsprogramme ist im Jahr 2012 erneut gestiegen. Aktuell sind 21 Programme der strukturierten Graduiertenausbildung der Humboldt-Universität Mitglied in der Humboldt Graduate School. Die Promovierenden der Mitglieder profitieren von extracurricularen Qualifizierungsangeboten und Beratungsleistungen. Zudem verpflichten sich die Mitgliedsprogramme den Qualitätsstandards der Humboldt Graduate School, die eine erstklassige Betreuung und Ausbildung der Promovierenden sichern.

Am 4. Januar 2012 hat das Präsidium die durch den Akademischen Senat beschlossene neue Satzung der Humboldt Graduate School bestätigt. In Ergänzung zu den Inhalten der Satzung aus dem Jahr 2007 regelt die neue Satzung die Aufgaben der Mitgliederversammlung und des Rates der Humboldt Graduate School spezifischer, zudem enthält sie die Aufgaben der Geschäftsstelle und die Einsetzung einer dezentralen Frauenbeauftragten.

Zum November 2012 endete die Amtszeit von Prof. Dr. Lutz-Helmut Schön als wissenschaftlicher Direktor der Humboldt Graduate School. Professor Schön hat in seiner Zeit als Direktor insbesondere die Einbindung der Individualpromovierenden in die Strukturen der Humboldt Graduate School vorangetrieben, um eine erstklassige Betreuung und Ausbildung auch für Doktorandinnen und Doktoranden außerhalb der Mitgliedsprogramme der Humboldt Graduate School sicherzustellen. Sein Entwurf ist eine wichtige Grundlage für das offene Promotionsprogramm der Humboldt Graduate School, das in 2013 realisiert werden soll.

An der Humboldt Graduate School wurde im Jahr 2012, nach dem Erfolg des Zukunftskonzepts der Humboldt-Universität in der Exzellenzinitiative, die Geschäftsstelle für die Nachwuchsförderlinien des Zukunftskonzepts eingerichtet. Zwei neue Mitarbeiterinnen betreuen die Förderprogramme Humboldt Research Track, für den Übergang zwischen dem Masterstudium und der Promotion, die beiden Post-Doc Förderlinien (Humboldt Post-Doc Scholarships und Humboldt Post-Doc Fellowships), sowie die Förderlinie Humboldt Initiative Strukturierte Promotion zum weiteren Ausbau von Strukturen der Graduiertenausbildung an der Humboldt-Universität. Die Begutachtung und Bewertung der Anträge und Bewerbungen in den Förderlinien übernimmt ein Auswahlausschuss, dessen Arbeit von der Geschäftsstelle betreut wird. Zudem berät und unterstützt die Geschäftsstelle Interessierte sowie Antragstellerinnen und Antragsteller.

Für die Promovierenden der Mitgliedsprogramme werden weiterhin und in zunehmendem Umfang Services im Bereich Qualifizierung, Mentoring und Beratung angeboten. Eine neu eingerichtete Konfliktsprechstunde richtet sich explizit an alle Doktorandinnen und Doktoranden der Humboldt-Universität.

Am 30.11.2012 wurde der Rat der Humboldt Graduate School, gemäß neuer Satzung, gewählt. Folgende Mitglieder, die neben dem Wissenschaftlichen Direktor und der Geschäftsführerin dem Rat angehören, wurden gewählt:

Prof. Dr. Edda Klipp (Institut für Biologie, Research Training Group: Computational Systems Biology), Prof. Dr. Helmut Kettenmann (Charité - Universitätsmedizin, International Graduate Program Medical Neuroscience), Prof. Dr. Joseph Vogl (Institut für deutsche Literatur, PhDNet „Das Wissen der Literatur“), Tomas Goucha (Doktorand, Berlin School of Mind and Brain), Susanne Jany (Doktorandin, PhDNet „Das Wissen der Literatur“) und Lutz Steiner (Koordinator, International Graduate Program Medical Neurosciences).

Leitlinien einer Promotionskultur an der Humboldt-Universität

Der Akademische Senat der Humboldt-Universität hat am 26.6.2012 Leitlinien einer Promotionskultur einstimmig verabschiedet.

Hintergrund für die Erarbeitung der Leitlinien waren die Empfehlungen des Wissenschaftsrates zur Qualitätssicherung bei Promotionsverfahren und die Erfahrungen in den Fakultäten, Graduiertenschulen und -kollegs sowie der Humboldt Graduate School. Die Erarbeitung des Textes erfolgt in enger Abstimmung mit den Dekaninnen und Dekanen der Fakultäten. Die Leitlinien umfassen unter anderem die Übereinkunft zu einer verbindlichen schriftlichen Betreuungsvereinbarung für alle Promovierenden und die Beteiligung externer Gutachterinnen und Gutachter im Promotionsverfahren. Sie halten fest, dass die Promotionszeit als Phase eigenständiger wissenschaftlicher Tätigkeit verstanden wird und betonen gleichzeitig das Recht auf angemessene Betreuung und Begleitung der Doktorandinnen und Doktoranden.

Unmittelbar nach der Verabschiedung durch den Akademischen Senat wurden die Fakultäten durch den Vizepräsidenten für Forschung um die entsprechende Anpassung ihrer Promotionsordnungen gebeten.

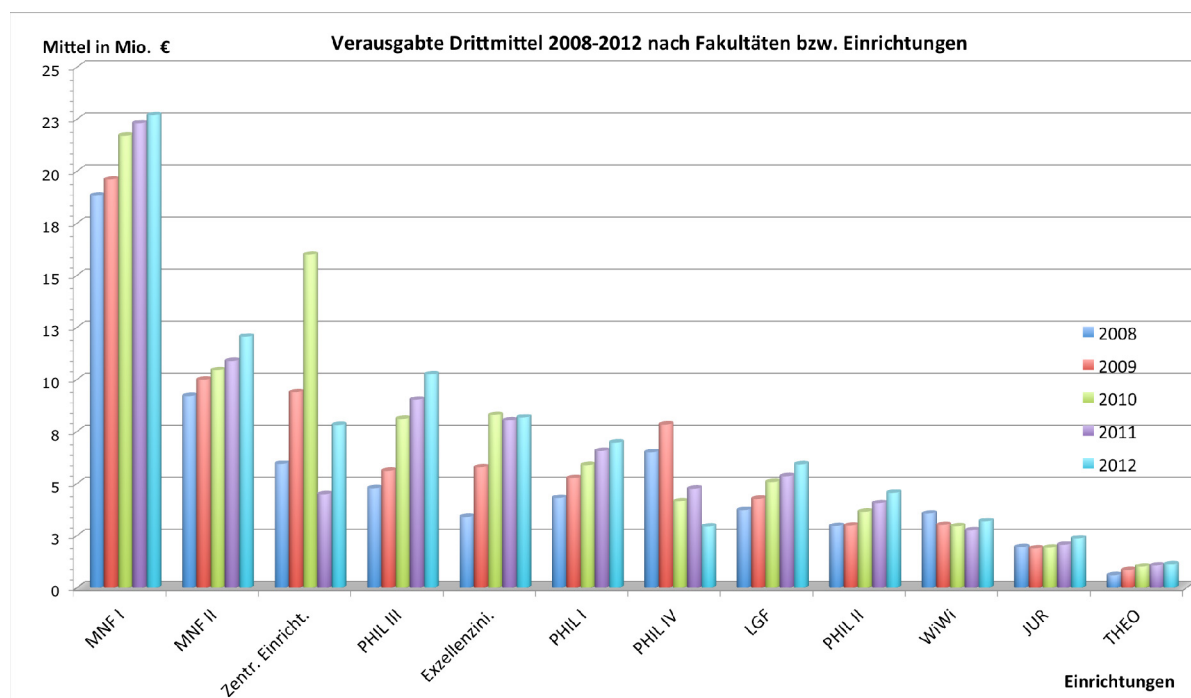
3.5. Drittmittelstatistik und DFG-Förderung

In 2012 wurde die interne Anschubfinanzierung von schwerpunktbildenden, drittmittelfinanzierten Forschungsvorhaben neu gestaltet. Ziel der Neuregelung ist es, durch eine substantielle Unterstützung aus zentralen Fonds die Neueinwerbung von Forschungspro-

jekten zu initiieren und zu unterstützen, um so die Schwerpunktbildung zu fördern und die Drittmiteinnahmen der Universität zu erhöhen. Mit Inkrafttreten der neuen Regelung werden deutlich mehr Mittel als bisher, nämlich bis zu 50.000 Euro, für die Vorbereitung dieser Forschungsvorhaben zur Verfügung gestellt.

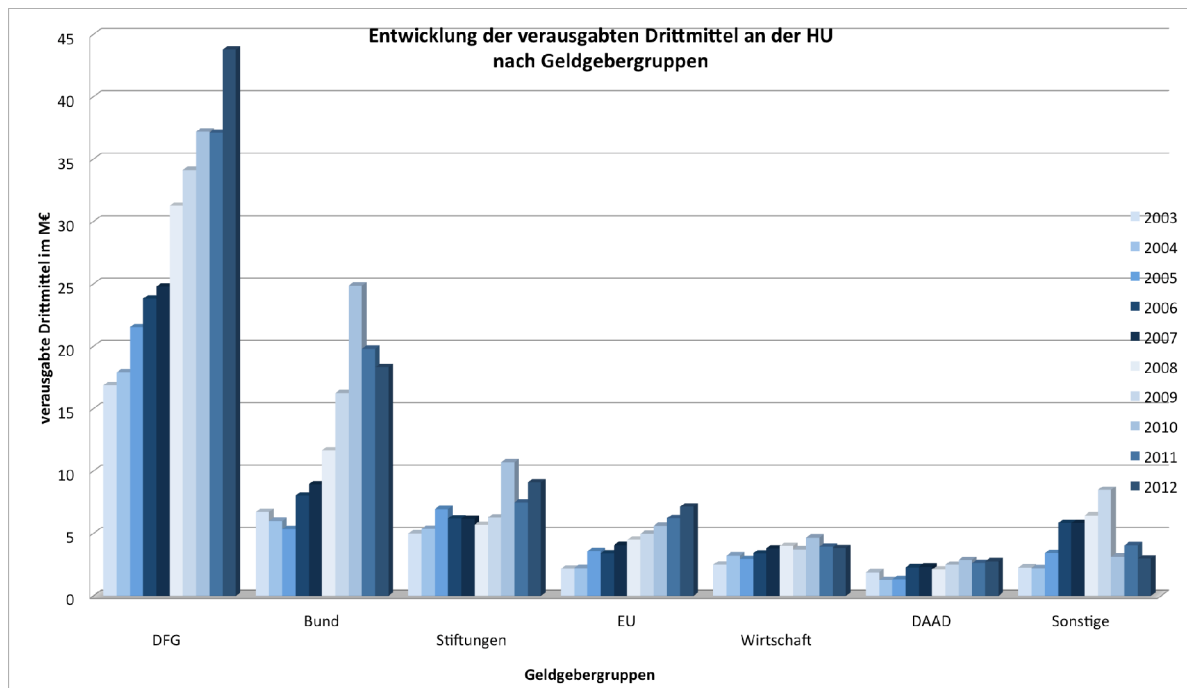
Im Jahr 2012 wurden an der Humboldt-Universität insgesamt 87.956.999 Euro⁴ Drittmittel verausgabt.

Damit sind die verausgabten Drittmittel auf 108,2% des Vorjahreswerts gestiegen und die substantielle Reduktion aus 2011 nahezu ausgeglichen. Darüber hinaus zeigt die Auswertung der Zeitreihen, dass die Reduktion in 2011 im Wesentlichen auf Sondermittel in 2010 bei den zentral verwalteten Drittmitteln zurückzuführen ist. Allerdings ist eine abnehmende Dynamik der Zuwächse gegenüber dem Zeitraum bis 2010 festzustellen. Die verausgabten Drittmittel nehmen in der Summe weiter zu, jedoch nicht mehr mit den gleichen Steigerungsquoten wie noch bis 2010. Die Mittel aus der zweiten Phase der Exzellenzinitiative sind im Jahr 2012 nur in geringem Umfang wirksam geworden.



Die obere Grafik veranschaulicht die Entwicklung der verausgabten Drittmittel durch die Fakultäten der Humboldt-Universität. Darin wird die Sonderstellung der zentral bewirtschafteten Drittmittel in 2009 und 2010 deutlich, aber auch die überwiegend gleichmäßig positive Tendenz aller Fakultäten.

⁴ Exkl. Drittmittelausgaben der Charité - Universitätsmedizin.



Die grafische Darstellung der Entwicklung der verausgabten Drittmittel nach Geldgebern zeigt, dass die anhaltend steigende Tendenz insbesondere von den Mittel der DFG, des Bundes und der EU getragen wird.

Im Berichtszeitraum wurden zwei neue Sonderforschungsbereiche mit Beteiligung der Humboldt-Universität bewilligt:

- SFB 980 „Episteme in Bewegung“, Sprecherin: Prof. Dr. Gyburg Uhlmann
- SFB 1078 „Proteinfunktion durch Protonierungsdynamik“, Sprecher: Prof. Dr. Holger Dau

Darüber hinaus sind drei Sonderforschungsbereiche mit Sprecherschaft der Humboldt-Universität erfolgreich evaluiert worden, so dass die dritte Förderperiode in Angriff genommen werden kann:

- SFB 644 „Transformation der Antike“, Sprecher: Prof. Dr. Johannes Helmrath
- SFB 647 „Raum-Zeit-Materie“, Sprecher: Prof. Dr. Jochen Brüning
- SFB 649 „Ökonomisches Risiko“, Sprecher: Prof. Dr. Wolfgang Härdle

Ein weiterer Sonderforschungsbereich mit Sprecherschaft der Humboldt-Universität ist nach der zweiten Förderphase in die Auslauoffinanzierung überführt worden.

In 2012 wurden sechs Sonderforschungsbereiche mit Sprecherschaft der Humboldt-Universität durchgeführt. Die Humboldt-Universität war darüber hinaus an 17 Sonderforschungsbereichen beteiligt.

Im Berichtszeitraum wurden drei neue von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderte Graduiertenkollegs mit Sprecherschaft der Humboldt-Universität eingerichtet:

- GRK 1845 „Stochastic analysis and applications in biology, finance and physics“, Sprecher: Prof. Dr. Peter Imkeller
- IGRK 1800 „Moduli und automorphe Formen: arithmetische und geometrische Aspekte“, Sprecher: Prof. Dr. Jürg Kramer

- IGRK 1792 „Hochdimensionale nichtstationäre Zeitreihen“, Sprecher: Prof. Dr. Wolfgang Härdle

Darüber hinaus wurde ein Graduiertenkolleg der Technischen Universität Berlin mit Beteiligung der Humboldt-Universität bewilligt:

- IGRK 1705 „Die Welt in der Stadt“, Sprecherin: Prof. Dr. Dorothee Brantz

Im Jahr 2012 wurden elf Graduiertenkollegs gefördert, deren Sprecherinnen und Sprecher Mitglieder der Humboldt-Universität sind. An weiteren zehn Graduiertenkollegs war die Humboldt-Universität beteiligt.

Im Jahr 2012 wurden 19 Projekte an der Humboldt-Universität durch die Einstein Stiftung Berlin gefördert oder bewilligt. Hinzu wird das in 2012 bewilligte Einstein Zentrum Mathematik (ECMat) kommen (gemeinsam mit TU, FU, WIAS und ZIB), das als Nachfolgeprojekt des DFG Forschungszentrums MATHEON erfolgreich bei der Einstein Stiftung beantragt wurde.

Die Fördersumme, die der Humboldt-Universität im Jahr 2012 durch die Einstein Stiftung Berlin bewilligt wurde, beträgt etwa 11,5 Mio. Euro. Hinzu kommt die Bewilligung über knapp 13 Mio. Euro für das Einstein Zentrum Mathematik. Zehn der laufenden oder bewilligten Projekte sind in Förderlinien der „Köpfungförderung“ beantragt und bewilligt (Einstein Visiting Fellow, Einstein Professur, Leibniz-Humboldt-Professur, Einstein Junior Fellow, Postdoctoral Fellow). Neun weitere Projekte und das Einstein Zentrum Mathematik sind anderen Förderlinien zugeordnet (Einzelprojektförderung, Einstein Forschungsvorhaben, u.ä.).

Im Dezember 2012 wurden acht weitere Anträge für das Begutachtungsverfahren bei der Einstein Stiftung Berlin eingereicht, darunter ein weiteres Einstein Zentrum (Berliner Antike Kolleg/Einstein Center Antiquity). Für das Einstein Zentrum wurde zunächst nur eine erste Projektphase mit einem Volumen von knapp 200.000 Euro beantragt. Insgesamt beträgt das Antragsvolumen der eingereichten Projekte 2,1 Mio. Euro. Unter den eingereichten Anträgen sind vier für Einstein Forschungsvorhaben, zwei für wissenschaftliche Veranstaltungen, einer für einen Postdoctoral Fellow und einer für das Einstein Zentrum.

Die Fördersumme für laufende Projekte in der Förderung der Einstein Stiftung betrug im Jahr 2012 etwa 2,6 Mio. Euro (ohne Einstein Zentrum Mathematik). Das entspricht etwa 20% der Mittel, die der Einstein Stiftung Berlin jährlich zur Verfügung stehen (abzüglich der Mittel für das Einstein Zentrum).

3.6. Wissenschaftliche Auszeichnungen und Preise

Im Berichtszeitraum wurde eine Expertengruppe aus Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aller Fakultäten der Humboldt-Universität eingerichtet, die die Universitätsleitung bei der Auswahl von Vorschlägen für wissenschaftliche Preise unterstützt, interne Begutachtungsaufgaben übernimmt und zudem als Pool möglicher Kandidatinnen und Kandidaten für Preise und Auszeichnungen dient.

Im Jahr 2012 wurden Prof. Dr. Michael Brecht und Prof. Dr. Nikolaus Rajewski (beide Bernstein Center for Computational Neuroscience) mit dem Leibniz-Preis der Deutschen Forschungsgemeinschaft ausgezeichnet. Den Wissenschaftspreis des Berliner Bürgermeisters und den Preis der Fritz-Winter Stiftung erhielt Prof. Dr. Horst Bredekamp (Institut für Kunst- und Bildgeschichte). Dr. Naika Foroutan (Institut für Sozialwissenschaften) erhielt den Wissenschaftspreis der Fritz-Behrens Stiftung. Prof. Dr. Peter Hegemann (In-

stitut für Biologie) erhielt den Zülich Preis der Gertrud-Rentsma Stiftung als Begründer der Optogenetik. Den Preis der Ludwig Quidae Stiftung erhielt Prof. Dr. Dr. h.c. Christian Tomuschat (Juristische Fakultät).

3.7. Wissens- und Technologietransfer

Die Humboldt-Universität stützt sich im Bereich des Wissens- und Technologietransfers auf drei maßgebliche Säulen, um das in der Hochschule generierte Wissen für die Gesellschaft nutzbar zu machen: Eine konsequente Patent- und Lizenzarbeit, Auftragsforschung und Forschungskooperationen mit der Privatwirtschaft und die Unterstützung von Existenzgründungen aus der Universität und ihrem Umfeld.

Dabei ergänzen sich privatrechtliche, wie die Humboldt-Innovation GmbH, und öffentlich-rechtliche Strukturen, wie die ehemalige Forschungsabteilung der Humboldt-Universität im neu geschaffenen Servicezentrum Forschung komplementär und bieten eine Vielzahl von Services und Instrumenten in den verschiedenen Verwertungskanälen.

Wie in den Vorjahren liegt der Schwerpunkt der Patent- und Lizenzarbeit weiterhin auf Information, Sensibilisierung und Mobilisierung sowie Qualitätssteigerung der Erfindungen. Im Vergleich der Berliner Hochschulen und der Charité nimmt die Humboldt-Universität in 2012 wiederholt den dritten Platz hinter der Charité und der Technischen Universität ein. Positiv neben der weiterhin guten Annahmequote der Humboldt-Universität von 42% ist, dass die Anzahl der Erfindungsmeldungen etwas höher als in 2011 lag. Im Vergleich zu den Vorjahren mit neunzig national bzw. regional anhängigen Patenten und Patentanmeldungen im Jahr 2012 bzw. achtzig im Jahr 2011 beinhaltet das Portfolio der Humboldt-Universität zum Ende des Berichtszeitraums insgesamt nur noch 78 anhängige Schutzrechte.

a) Seit Anfang 2002 hat die Humboldt-Universität insgesamt 59 Patente erteilt bekommen, wovon die Universität derzeit noch 46 Patenterteilungen hält bzw. an denen sie beteiligt ist. Aus Kostengründen werden jetzt verstärkt auch erteilte Patente aufgegeben und den Erfinderinnen und Erfindern rückangeboten, wenn kein Verwertungspartner gefunden wurde.

b) Für Patentübertragungen hat die Humboldt-Universität in 2012 lediglich 2.500 Euro erhalten, die wie üblich anteilig an die Universität zur Auszahlung der gesetzlichen Erfindervergütung an die Erfinderinnen und Erfinder überwiesen wurden. Im Jahr 2012 gab es sechs aktive Lizenzverträge. Weitere Abschlüsse von Material Transfer Agreements und Geheimhaltungsvereinbarungen ermöglichen potenziellen Interessenten weiterhin erste Einblicke in die Technologien zwecks Lizenzverhandlungen.

c) Das Bundesministerium für Wirtschaft (BMWi) hatte im Anschluss an die Patentoffensive Phase 3 von 2008 – 2010 (SIGNO) eine vierte Phase bewilligt (2011 – 2013). Aus der Verwertungsoffensive Phase 4 wurden in 2012 rund 70.000 Euro für die Zusammenarbeit mit der ipal GmbH für den Hochschulbereich abgerufen. Für die Humboldt-Universität betrug der Eigenanteil (30%) an Patentkosten 35.000 Euro.

Mit 19 Erfindungsmeldungen und acht Patentanmeldungen in 2012 liegt die Humboldt-Universität leicht über dem Niveau der Vorjahre. Die bisherigen Erfahrungen zeigen, dass bei den etablierten Arbeitsgruppen das Vorgehen grundsätzlich ausreichend bekannt ist und zu gegebenem Zeitpunkt abgerufen wird.

Die ipal hat in 2012 wie schon im Vorjahr ihre Aktivitäten in Richtung Vermarktung verstärkt, mit dem Ziel, die geschützten Ergebnisse tatsächlich in den Markt zu bringen. Die Geschäftsführung setzte verstärkt auf Prozessoptimierung und Prozesstreue zur Effizienzsteigerung und Kostenersparnis. Trotzdem hat der Aufsichtsrat der ipal den Geschäftsführer wegen fehlender finanzieller Ressourcen beauftragt, einen Liquidationsplan sowie Abwicklungsszenarien für die ipal GmbH zu erstellen. Hintergrund dafür ist die finanzielle Lücke im Wirtschaftsplan (nachdem die Stille Beteiligung der Investitionsbank Berlin fast vollständig eingesetzt wurde).

Die Berliner Hochschulen werden nach den Entwicklungen im Jahr 2012 neue Strukturen und Prozesse für Patentaktivitäten entwickeln müssen, um die Aufgaben zu bewältigen, die bisher von ipal im SIGNO-Verbund wahrgenommen werden.

Die Humboldt-Innovation GmbH (HI), die privatwirtschaftlich organisierte Wissens- und Technologietransfergesellschaft der Humboldt-Universität, hat sich als professionelle Schnittstelle zur Wirtschaft hervorragend etabliert. Seit 2005 sind nachhaltige Strukturen und ein breites Serviceangebot entstanden, das Studierende, Forschende und Lehrende erfolgreich nutzen. Die HI wurde 2012 zum "Ort im Land der Ideen" gekürt und erneut als Best Practice zum Pariser "Round Table on Higher Education" der OECD eingeladen. Sie ist u.a. aktives Mitglied im Berliner B!Gründet-Netzwerk und in der Berliner Transfer-Allianz.

Die Gesellschaft ist auf den Geschäftsfeldern „Forschung & Beratung“, „Vermarktung & Marketing“, „Spin-Off Management“ sowie – neu – "Training & Weiterbildung" tätig. Die Gesellschaft beschäftigte 2012 im Kernteam 25 sowie insgesamt 85 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (inkl. studentischer Hilfskräfte); dies entspricht 39 Vollzeitäquivalenten.

Im Geschäftsfeld „Forschung & Beratung“ wickelt die HI Forschungsvorhaben und wissenschaftliche Dienstleistungen, v. a. mit Auftraggebern aus der Privatwirtschaft, für die Universität ab. Im Jahr 2012 konnten rund vierzig Auftragsforschungsprojekte und eine Vielzahl von Dienstleistungsaufgaben mit einem Gesamtvolumen von etwa 2,4 Mio. Euro administriert werden.

Im Bereich Vermarktung ist die HI u.a. für das Merchandising der Universität verantwortlich und betreibt mit dem „HumboldtStore“ im Hauptgebäude der Universität einen der größten Merchandising-Shops in der deutschen Hochschullandschaft. Auch für das Museum für Naturkunde übernimmt die HI das Merchandising und betreibt den Museumsshop vor Ort.

Im Bereich Spin-Off Management konnte 2012 im Anschluss an das EXIST-Programm eine Förderung i.H.v. rund 750.000 EUR aus dem Europäischen Sozialfonds (ESF) gemeinsam mit dem Servicezentrum Forschung eingeworben und so das Spin-Off Team um zwei sogenannte Transfer-Manager weiter ausgebaut werden. Das Gründungshaus, die sogenannte „Spin-Off ZONE“ in Adlershof, ist voll in Betrieb und beherbergt neun Ausgründungen. Mit dem Aufbau einer entsprechenden „Spin-Off ZONE“ am Campus Mitte wurde 2012 erfolgreich begonnen und erste Ausgründungen konnten sich bereits hier niederlassen. Die neu ins Leben gerufene Spin-Off SCHOOL bildet das Dach für alle gründungs- und entrepreneurshipbezogenen Angebote im Bereich „Training & Weiterbildung“ der HI. Sieben Anträge auf EXIST-Gründerstipendien des BMWi wurden im Berichtszeitraum erfolgreich genehmigt – mit einem Fördervolumen von insgesamt knapp 750.000 Euro – die Humboldt-Universität steht mit Unterstützung der HI damit in 2012 auf Platz 1 aller deutschen Hochschulen. Gecoacht durch die HI, haben sich 2012 sieben neue Start-

Ups aus der Universität gegründet. Es wurden zahlreiche Preise an HU-Start-Ups verliehen und rund 3,8 Mio. Euro Wagniskapital in HU-Start-Ups investiert. Seit 2005 hat die HI somit insgesamt 51 Ausgründungen betreut.

3.8. An-Institute: Satzung

An-Institute werden mit dem Ziel errichtet, die Möglichkeiten der Humboldt-Universität in Weiterbildung, Forschung und Entwicklung sinnvoll zu ergänzen. Dabei sind die An-Institute rechtlich selbstständige Einrichtungen, die allerdings der Humboldt-Universität berichtspflichtig sind.

Am 23. Oktober 2012 hat der Akademische Senat eine neue Satzung für An-Institute erlassen, welche die alte Satzung insbesondere in folgenden Punkten optimiert:

- Der vormals vorgesehene Beirat wird durch einen Koordinierungsrat ersetzt, der auch externe Mitglieder hat. Zusätzlich berät der Koordinierungsrat das An-Institut in strategischen Fragen und entscheidet über die zukünftige Schwerpunktsetzung. Diese Maßnahmen stellen eine objektive Bewertung der Arbeit des An-Instituts sicher und führen damit zu einer qualitativen Verbesserung.
- Zusätzlich wurde die Möglichkeit der Einrichtung eines wissenschaftlichen Beirates geschaffen, der durch die Beratung eine verbesserte Arbeit im wissenschaftlichen Bereich absichern kann.

4. Lehre und Studium

Am 8. Mai 2012 passierten die gewichtigen Teile 1 sowie die Teile 3 bis 8 der „Fächerübergreifenden Satzung zur Regelung von Zulassung, Studium und Prüfung der Humboldt-Universität zu Berlin“ Lesungen und Abstimmungen des Akademischen Senats. Das 2013 um die ausstehenden Teile ergänzte Dokument geht auf eine Vielzahl von Diskussionen zurück: In einzelnen Fakultäten wurde heftig mit Veränderungen gerungen und Studierende strebten nicht nur in der Kommission für Lehre und Studium danach, Spielräume aktiven Studierens zu erweitern. Dass die Erarbeitung einer solch umfassenden Regelung dennoch in einem letztlich großem Einvernehmen gelang, zeugt von wechselseitigem Verständnis und von der Bereitschaft, dem gemeinsamen Anliegen zuliebe Kompromisse einzugehen.

Auch mit dem langjährigen Desiderat einer Evaluationssatzung ging es 2012 in eine neue Runde. Mehr als konsolidieren konnte sich die Professional School of Education. Das *bologna.lab* setzte zum Beispiel mit dem Q-Programm und dem überfachlichen Lehrangebot zu einer „Vielfalt der Wissensformen“ ganz eigene Akzente. Bemerkenswert ist – ebenfalls mit Blick auf das Programm „Übergänge“ zur Förderung innovativer Lehr- und Lernprojekte (vgl. 2.3.) – zudem der große Anklang, den die Ausschreibungen von Seniorprofessuren erfuhren.

4.1. ZSP-HU

Um die mit der Bologna-Reform eingeführte gestufte Studienstruktur endlich auch rechtlich abzusichern und den Hochschulen eine Grundlage für die Ausgestaltung vergleichbarer und beständiger Regelungen im Hinblick auf Struktur und Durchführung der neuen Studiengänge zu geben, verabschiedete der Gesetzgeber am 20. Mai 2011 mit dem Ge-

gesetz zur Modernisierung des Hochschulzugangs und zur Qualitätssicherung von Studium und Prüfung eine umfassende Novelle des Berliner Hochschulgesetzes.

Wie auch den anderen Berliner Hochschulen erwuchs der Humboldt-Universität mit dem Inkrafttreten des Gesetzes am 2. Juni 2011 die Verpflichtung zum Erlass einer die Reformelemente der Gesetzesnovelle umsetzenden Rahmenstudien- und -prüfungsordnung. Die Eigenverantwortung der Hochschulen stärkend übertrug das Land mit dem neuen Hochschulgesetz zudem die Kontrolle der Rechtmäßigkeit der Studien- und Prüfungsordnungen weitgehend auf die Hochschulleitung.

Auf Beschluss des Präsidiums sollte jedoch eine Satzung entstehen, die nicht nur dem Regelungsauftrag des Gesetzgebers gerecht wird, sondern alle Aspekte des Studiums – von der Bewerbung, Zulassung und Immatrikulation bis zur Exmatrikulation – umfasst. Das Ziel war es, alle für die Zulassung, das Studium und Prüfungen maßgeblichen Regelungen in einer fächerübergreifenden Satzung zusammenzufassen. Darüber hinaus sollte die Gelegenheit genutzt werden, eine Reihe gleich lautender Regelungen aus den existierenden Studien- und Prüfungsordnungen zusammenzufassen und grundlegende Standards im Hinblick auf Verfahrensregelungen, insbesondere z.B. zum Nachteilsausgleich und zur Anrechnung von Studien- und Prüfungsleistungen, zu setzen. Unter Federführung des Ressorts des Vizepräsidenten für Studium und Internationales wurde in enger Zusammenarbeit mit der Rechtsstelle und unter Einbeziehung zentraler und dezentraler Interessen und Anregungen ein – aufgrund von Änderungen der zulassungsrechtlichen Rahmenbedingungen zunächst nur auf Studium und Prüfung bezogener – Entwurf der „Fächerübergreifenden Satzung zur Regelung von Zulassung, Studium und Prüfung der Humboldt-Universität zu Berlin“, kurz ZSP-HU, erstellt, der mit der ersten Lesung in der Kommission für Lehre und Studium (LSK) des Akademischen Senats (AS) im Januar 2012 auf den Gremienweg gegeben wurde.

Kernpunkte der ZSP-HU waren einheitliche bzw. neue Regelungen zur Flexibilisierung der Regelstudienzeit von Bachelor- und Masterprogrammen, zur individuellen Gestaltung des Studiums und zum überfachlichen Kompetenzerwerb sowie zur Studienstruktur, zur Teilnahme an Lehrveranstaltungen, zur Studienfachberatung und Prüfungsberatung, zum Nachteilsausgleich, zur Anrechnung von Studienleistungen und Prüfungen und zum Genvorstellungsverfahren. Besonders kontrovers wurde in den Gremien die Frage diskutiert, ob die ZSP-HU eine obligatorische Studienfachberatung der Studierenden für den Fall, dass der Studienfortschritt erheblich hinter dem idealtypischen Studienverlauf zurückbleibt, vorsehen soll. Im Ergebnis der Abstimmung dieser Frage zeigte sich eine deutliche Mehrheit der AS-Mitglieder davon überzeugt, dass der Studienfortschritt – unterstützt durch Beratungsangebote der Fakultäten und Institute – künftig ausschließlich in der Selbstverantwortung der Studierenden liegen solle. Aber auch Fragen wie die Teilnahme an Lehrveranstaltungen und die Möglichkeit, Abschlussarbeiten insbesondere in grundständigen Studiengängen auch von wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern betreuen lassen zu können, waren Anlass eines angeregten Meinungsaustausches.

Nach insgesamt fünf Lesungen in der Kommission für Lehre und Studium und drei Lesungen im Akademischen Senat wurden die Studium und Prüfung betreffenden Teile 1 sowie 3 bis 8 der ZSP-HU am 8. Mai 2012 ohne Gegenstimmen bei zwei Enthaltungen mit großer Mehrheit vom Akademischen Senat erlassen.

4.2. Planung zur Entkopplung der Bewerbungsfristen für Master- und grundständige Studiengänge

Bis auf wenige Ausnahmen liefen die Bewerbungsfristen für grundständige und weiterführende Studiengänge an der Humboldt-Universität traditionell synchron (01.06.-15.07. zum Winter- und 01.12.-15.01. zum Sommersemester), während andere Universitäten differenzierte und vor allem frühere Fristen vorsehen. Aus diesem Grund lagen im direkten Vergleich die Resultate des Zulassungsverfahrens für Masterstudiengänge an der Humboldt-Universität deutlich später vor. Mit dem Argument, dass andere Universitäten deshalb die leistungsstärkeren Studierenden für sich gewinnen könnten, forderten Fachvertreterinnen und -vertreter, dass auch an der Humboldt-Universität die Bewerbungsfrist für Masterstudiengänge vorgezogen werden sollte.

Im Verlauf der Diskussion stellte sich insbesondere die Frage, ob ein Vorziehen der Frist bereits für das Bewerbungs- und Zulassungsverfahren zum Wintersemester 2013/14 realisiert werden kann. Nach Abwägung aller Argumente beschloss das Präsidium im September 2012, einen Zeitplan zu entwickeln, der zu erreichende Meilensteine und Ausstiegsoptionen vorsieht und auf dessen Grundlage das Projekt vorangetrieben werden soll. Die wesentlichen Meilensteine waren die notwendige Vorbereitung und Anpassung des Bewerbungsportals, die Fertigstellung bzw. Anpassung der für das Bewerbungs- und Zulassungsverfahren maßgeblichen satzungsrechtlichen Grundlagen sowie die Abbildung der Zugangsvoraussetzungen und Auswahlkriterien im Bewerbungsportal. Vergleichsweise unkritisch nahmen sich dagegen die neu zu fassenden Beschlüsse im Hinblick auf Fristen und Termine und die Abstimmung mit UniAssist, dem Kooperationspartner hinsichtlich der Bewerbungen von Studieninteressierten, die nicht über eine deutsche Hochschulzugangsberechtigung verfügen, über den früheren Bewerbungsstart aus. Ebenfalls unproblematisch sah man die Verfügbarkeit der mit der fachlichen Unterlagenprüfung in den Fakultäten betrauten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Obwohl die für diesen Zweck vom Präsidium bereitgestellten zusätzlichen Stellen nicht sofort besetzt werden konnten, wurde in der Studienabteilung in enger Zusammenarbeit mit dem Computer- und Medienservice umgehend mit den Vorbereitungen begonnen. Besonders kritisch war in diesem Zusammenhang, dass zeitgleich das parallel laufende Bewerbungs- und Zulassungsverfahren zum Sommersemester 2013 zu unterstützen war. Auch wenn letztlich nicht alle Meilensteine pünktlich erreicht werden konnten, ist es durch das große Engagement der mit dem Projekt befassten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und die gemeinsame Anstrengung der zentralen Verwaltung, des Computer- und Medienservice sowie der Fakultäten und Institute gelungen, das Projekt erfolgreich voranzutreiben.

4.3. Angebote der Studienabteilung

Mit den Beratungs- und Informationsangeboten der allgemeinen Studienberatung, den umfangreichen Informationsangeboten im Internet und in gedruckter Form wurde den Studieninteressierten auch im Jahr 2012 ein breiter Einblick in das Studienangebot der Humboldt-Universität gegeben und ihre Studienwahl unterstützt. Darüber hinaus wurde interessierten Schülerinnen und Schülern mit Studieninformationstagen, Führungen über den Campus in Mitte und Adlershof sowie der Teilnahme an Vorlesungen und Seminaren erste Einblicke in den universitären Alltag gegeben.

Neben diesen vielfältigen Angeboten wurden individuelle Fragen zur Bewerbung, Zulassung und Immatrikulation sowie zum Studienverlauf in den Sprechzeiten der Mitarbeite-

rinnen und Mitarbeiter im Studierendenservice und von *Compass*, der Hotline der Humboldt-Universität, telefonisch oder per E-Mail geklärt. Diese Angebote wurden durch die persönlichen und telefonischen Sprechstunden der allgemeinen Studienberatung und durch das Career Center, das Informationen zum Berufseinstieg und eine Studienausgangsberatung – auch im Hinblick auf ein späteres weiterbildendes Studium – anbietet, vervollständigt. Darüber hinaus wird vom Career Center die Job-Börse, eine Plattform zur Vermittlung von Praktikumsplätzen und Stellenangeboten, betrieben.

Die institutionellen Beratungsangebote richteten sich insbesondere an die Fakultäten und Institute und unterstützten sie in ihrem Bemühen bei der Fortsetzung der Studienreform und der Entwicklung neuer Studienangebote sowie bei der Beantwortung kapazitäts- und hochschulrechtlicher Fragestellungen. Wichtigste Schnittstelle hierbei bilden die Referentinnen und Referenten für Studium und Lehre der Fakultäten, die als Bindeglied zwischen den zentralen Einrichtungen und dem Präsidium einerseits und den Fakultäten andererseits fungieren. Über sie wird die Rückkopplung zentraler Profil gebender Vorgaben und fachkulturspezifischer Anforderungen realisiert.

Hinzu kommen die Beratung und Unterstützung des Präsidiums in allen grundsätzlichen Fragen, die Lehre und Studium betreffen, und die Vorbereitung entsprechender Leitungsentscheidungen.

Auch wenn mit der Hotline *Compass* eine zentrale Stelle für alle das Studium betreffenden Fragen und Anliegen eingerichtet wurde, verteilten sich die Beratungsangebote in der Vergangenheit über verschiedene Standorte. Mit dem Bau des Studierenden-Service-Centers (SSC) im westlichen Lichthof des Hauptgebäudes wurde auch dieser Missstand behoben. Erstmals werden alle Informations- und Beratungsangebote für Studierende und Studieninteressierte an einem Ort konzentriert. Mit der Sanierung und dem Umbau des historischen Lichthofes ist ein großer heller Raum mit einer offenen Atmosphäre entstanden, der die Betreuung der Studierenden und Studieninteressierten als wichtigste Klientel der Humboldt-Universität in den Mittelpunkt.

Für die Verbesserung der Beratungsangebote wurde auf ein dreistufiges Betreuungskonzept, die Konzentration aller relevanten Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner an einem Ort sowie eine deutliche Erweiterung der Service-Zeiten gesetzt. Kurzanfragen zum Studium und zur Orientierung können sofort im Empfangsbereich des SSC beantwortet werden. Ergibt sich weitergehender Beratungsbedarf, finden die Studierenden bzw. Studieninteressierten die jeweiligen Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner an sechs Beratungsinselfen im Lichthof, der zweiten Ebene. Durch eine bedarfsorientierte Besetzung, unter anderem aus den verschiedenen Bereichen der Studienabteilung, dem Internationalen Büro, dem Hochschulsport, dem Sprachenzentrum und dem Studentenwerk, ist sichergestellt, dass alle Anliegen zügig beantwortet werden können. Insbesondere die Überwindung der historisch gewachsenen Trennung von den Beratungsangeboten des Internationalen Büros, die im Lichthof die Beratung für *Incomings* und *Outgoings* anbieten wird, sorgt für eine weitestgehende Umsetzung des Anspruchs „Beratung und Information aus einer Hand“. Für ggf. notwendige Aktenzugriffe oder in Zeiten größerer Nachfrage werden die Studierenden in die angrenzenden Büros rund um den Lichthof geführt, der dritten Stufe des Betreuungskonzepts.

4.4. Professional School of Education (PSE) - Zentralinstitut

Die Professional School of Education (PSE) wurde in der zweiten Hälfte des Jahres 2012 mit der Besetzung der Geschäftsführung und der Büroleitung personell komplettiert.

Die PSE hat zum Ziel, die wissenschaftliche, berufsvorbereitende und organisatorische Fundierung der an der Humboldt-Universität sehr präsenten Lehrerbildung sicherzustellen sowie den zahlreichen an der Lehrerbildung beteiligten Fächern und Fakultäten und den Lehramtsstudierenden Dachorganisation und Plattform zum Austausch zu sein. Die PSE soll so Bildungs-, Schul- und die Unterrichtsforschung sowie die praktische Lehreraus- und -fortbildung verbinden. Zudem geht es um die Entwicklung eines berufsbezogenen wissenschaftlichen Milieus für die Lehramtsstudierenden und die Partnerschulen.

Zwei große Veranstaltungen prägten das Jahr 2012: Die erste Jahrestagung der Professional School of Education im Sommersemester 2012, die unter dem Motto „Diversify HU“ die Übergänge-Teilprojekte mit anderen HU-internen Projekten zum Thema Heterogenität vernetzte. Zum Wintersemester 2012/13 wurde die PSE im Rahmen des Dies Academicus feierlich eröffnet und so einer inner- und außeruniversitären Öffentlichkeit bekannt gemacht.

Die Übergänge-Teilprojekte Forschungskolleg mit den Schwerpunkten Forschendes Lernen, Deutsch als Zweitsprache (DaZ) und Hochbegabung, das Schülerkolleg inklusive der Koordination der Schülergesellschaften und das Partnerschulkolleg mit dem Netzwerk Deutscher Auslandsschulen wurden im Laufe des Jahres 2012 personell und organisatorisch erfolgreich in die Gesamtstruktur der PSE eingebunden. Sie haben sich zusammen mit dem Servicezentrum Lehramt als Zentralinstitut etabliert.

In allen Teilprojekten wurden der Status Quo analysiert, neue Konzepte entwickelt und implementiert sowie zahlreiche Schulk Kooperationen aufgenommen. Internationale Kontakte wurden u.a. zur Universität Helsinki angebahnt. Auf einer gemeinsamen Klausurtagung mit dem bologna.lab konnte die Zusammenarbeit der o.g. Teilprojekte u.a. in den Bereichen „Internationalisierung des Lehramtsstudiums“ und „Forschendes Lernen“ erfolgreich vertieft werden. Im Rahmen der Implementierung des Forschenden Lernens in das Lehramtsstudium wurden Lehrveranstaltungen konzipiert und durchgeführt sowie eine Methodenberatung für Lehramtsstudierende aufgebaut, im Zuge eines Kooperationsprojekts mit der Senatsverwaltung für Jugend, Bildung und Wissenschaft zur Evaluation der Hochbegabtenförderung in Berliner Schnelllernerklassen wurden empirische Masterarbeiten initiiert und umfassend betreut.

Mit dem Ziel, Videographie systematisch in das Lehramtsstudium einzubinden wurde mit der die Videolernwerkstatt verantwortenden Fachdidaktik Englisch eine intensive Kooperation begonnen, ebenso mit dem Arbeitsbereich DaZ der Humboldt-Universität, mit dem Projekt MigraMENTOR und dem Netzwerk für Lehrkräfte mit Migrationshintergrund.

Im Rahmen der internationalen Gastprofessur Fritz-Karsen-Chair wurden in Kooperation mit dem Interdisziplinären Zentrum für Bildungsforschung (izbf) vier internationale Gastwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler für einen Aufenthalt an der Humboldt-Universität und die Durchführung von Workshops und Vortragsveranstaltungen zu Methoden der Bildungsforschung gewonnen. Die Kooperation mit dem izbf wurde verstetigt, gemeinsam wird u.a. an der Konzeption eines Fast-Track-Promotionsstudiengangs für Lehramtsstudierende gearbeitet.

Der Direktor der PSE, Prof. Dr. Stefan Kipf, nahm als Vertreter der Humboldt-Universität an den Beratungen der sog. Baumert-Kommission zur Neugestaltung der Lehrerinnen und Lehrerbildung in Berlin teil. In der hochschulübergreifenden Expertenkommission Praxissemester sowie in der HU-internen Arbeitsgruppe wurde intensiv an der Neukonzeption des Master of Education gearbeitet, u.a. wurde ein Workshop zur Mentorinnen

und Mentorenqualifizierung durchgeführt. Die Mitgliederversammlung der PSE positionierte sich mit einer Stellungnahme zu den Empfehlungen der Baumert-Kommission.

Mit Lehrauftragsmitteln aus dem „Übergänge“-Projekt wird seit dem Wintersemester 2012/13 ein professionsbezogenes, fachübergreifendes, fakultatives Lehrangebot zum Themenbereich Lehrergesundheit angeboten, das von den Studierenden im Übergang von der Universität zur Praxis angefragt wurde und sehr gut angenommen wird.

Einen ersten Teilerfolg bei der Einwerbung von Drittmitteln gelang mit dem Antrag „Fachkolleg Wissenschaft und Schule – Die Fachwissenschaften in die Mitte der Lehrerbildung“ beim Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft und der Heinz Nixdorf Stiftung. Die Fördersumme beläuft sich auf insgesamt 500.000 Euro bei einer Laufzeit von drei Jahren. Der PSE-Antrag erreichte mit fünf anderen Universitäten die Endrunde. Welche drei Universitäten gefördert werden entscheidet sich 2013. Weitere Drittmittelanträge sind in Vorbereitung.

4.5. Qualitätspakt Lehre – „Übergänge“

Der die Exzellenzinitiative flankierende, erfolgreiche HU-Antrag „Übergänge“ (Ausschreibung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung zum Qualitätspakt Lehre 2011) beinhaltet zahlreiche Fördermaßnahmen für drei neuralgische Phasen der akademischen Ausbildung von Studierenden: Den Übergang von der Schule zur Universität, vom rezeptiven zum forschenden Lernen und von der Universität in eine berufliche Praxis.

Als besonders effektives Projekt zur Erhöhung der Lehr- und Betreuungskapazität v.a. in der Studieneingangsphase haben sich die aus dem Qualitätspakt Lehre finanzierten Seniorprofessuren bewährt. Diese Professuren werden durch hochqualifizierte und erfahrene Hochschullehrerinnen und -lehrer wahrgenommen, die nicht mehr im aktiven Hochschuldienst tätig sind. Sie werden in erster Linie als Lehrprofessuren – und damit als Komplement zu den im Rahmen der Exzellenzinitiative geförderten Senior Advisors – eingesetzt. Die Seniorprofessorinnen und -professoren stellen ihre wertvolle Expertise und langjährigen Erfahrungen nicht nur für die Vermittlung grundlegender Kompetenzen, sondern darüber hinaus für die Orientierung des wissenschaftlichen und Fach-Nachwuchses in ihrem neuen Lern- und Arbeitsfeld zur Verfügung. Seniorprofessuren werden auf Antrag der Fakultät zeitlich begrenzt und *ad personam* eingerichtet. Um dem Antragsvolumen gerecht werden zu können und eine gleichmäßige Verteilung der Seniorprofessuren auf die Fakultäten zu gewährleisten, wurde um die Beantragung verminderter Lehrdeputate gebeten. So konnten im Jahr 2012 aus dem Qualitätspakt Lehre etwa 20 Seniorprofessuren an acht Fakultäten und einem Zentralinstitut finanziert werden.

Darüber hinaus wurde 2012 weiterhin das mit Mitteln des „Übergänge“-Projekts bewilligte Erstsemestertutorienprogramm umgesetzt. Dabei handelt es sich um zusätzliche, von studentischen Tutorinnen und Tutoren durchgeführte Lehrveranstaltungen, die unter der Betreuung von Lehrenden das erste Studienjahr begleiten. Es stehen Mittel für 68 Tutorienstellen zur Verfügung, die im Jahr 2012 alle besetzt waren. An Instituten aller Fakultäten und in der Studienabteilung, die ein fachunabhängiges, zentrales Tutorienprogramm für Studieninteressierte und Studierende im ersten Fachsemester namens *Compass-Tutor* anbietet, wurden Erstsemestertutorien gefördert.

Unter der federführenden Leitung des Vizepräsidenten für Studium und Internationales entwickeln im *bologna.lab* wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter u.a. innovative Lehr- und Lernkonzepte, welche in einzelnen Fachbereichen exemplarisch pilotiert,

evaluiert und anschließend universitätsweit implementiert werden sollen. Ein besonderer Fokus liegt dabei auf der Intensivierung von Möglichkeiten zum forschenden Lernen, um den Übergang zu diesem aus dem rezeptiven Lernen zu fördern und zu unterstützen. Darüber hinaus sind Teilprojekte zur Optimierung des Übergangs aus der Universität in die berufliche Praxis oder der Kompatibilität von Beruf und Studium sowie Teilprojekte zu Querschnittsthemen in das *bologna.lab* integriert. Nach seinem weiteren, sukzessiven Auf- und Ausbau im Jahr 2012 gehören dem *bologna.lab* nun folgende „Übergänge“-Teilprojekte an:

Das Programm HU-Q, das im Jahr 2012 erstmals angeboten wurde und die vier Komponenten Q-Tutorien, Q-Teams, Q-Kolleg und Q-Modul umfasst, leistet in Form von Zusatzangeboten einen ersten Beitrag zur Schaffung von Freiräumen für eigenständiges und forschungsorientiertes Lernen im Studium. Das Teilprojekt „Vielfalt der Wissensformen“ stellt ein modernes und strukturiertes *studium generale* dar, das von wiederkehrenden Momenten in der Wissensstruktur und Wissensorganisation der verschiedenen universitären Disziplinen ausgeht. Die Veranstaltungsangebote von „Vielfalt der Wissensformen“ oder HU-Q können sowohl integriert oder zusätzlich zum regulären Curriculum genutzt werden.

„Studium und Spitzensport“ leistet mittels eines dualen Karriereprogramms für Spitzensportlerinnen und -sportler einen wesentlichen Beitrag zur besseren Vereinbarkeit von Leistungssport und universitärer Ausbildung. Im Teilprojekt „Teilzeitstudium Wirtschaftswissenschaften“ wird ein übertragbares Konzept für ein modernes Teilzeitstudium an der Humboldt-Universität entwickelt. Im Jahr 2012 wurde – mit Hinblick auf die olympischen Spiele in London – eine breite Poster- und Videokampagne zur Sensibilisierung der Hochschulöffentlichkeit für das Thema Spitzensport und Studium durchgeführt. Bestehende Betreuungsverhältnisse wurden systematisiert und neue Prozessbegleiterinnen und -begleiter (Studiendekaninnen und -dekane, Referentinnen und Referenten) und fachliche Betreuerinnen und Betreuer (Professorinnen und Professoren) gewonnen.

Das Modul „Berlin Perspectives“ stellt mit einer Kombination aus Sprachkursen und englischsprachigen Lehrveranstaltungen ein Zusatzangebot für internationale Programmstudierende ohne die notwendigen sprachlichen und fachlichen Vorkenntnisse dar. Das semesterbegleitende Programm wurde erstmals im Wintersemester 2012/13 angeboten. An den neun Lehrveranstaltungen nahmen insgesamt 84 Studierende teil, zudem wurden stark nachgefragte Lehrveranstaltungen durch sechs Fachtutorien begleitet. Im Rahmen des Teilprojekts „Internationale Joint Degree-Programme“ werden Fakultäten in der internationalen Lehrentwicklung beraten und unterstützt. Nicht nur konnten 2012 erste systematische Klärungen wichtiger Fragen und Phasen im Prozess der internationalen Lehrentwicklung abgeschlossen und die Einrichtung vier neuer internationaler Masterstudiengänge begleitet, sondern auch eine Reihe zusätzlicher Lehrveranstaltungen zu interkultureller Kompetenz und Lehrmethodik im Masterstudiengang Erziehungswissenschaften für insgesamt ca. 200 Teilnehmerinnen und Teilnehmer angeboten werden.

Ein weiteres Projekt zur Optimierung des Übergangs aus der Universität in die berufliche Praxis stellen die aus dem Qualitätspakt Lehre unterstützten *Law Clinics* der Rechtswissenschaftlichen Fakultät dar, die den teilnehmenden Studierenden die Möglichkeit bieten, schon während des Studiums ihre Kenntnisse in einem Rechtsgebiet anhand der Arbeit an konkreten Fällen zu vertiefen. 2012 konnten zu der bereits bestehenden Law Clinic Grund- und Menschenrechte zusätzlich eine Consumer Law Clinic und eine Law Clinic Internet eingerichtet werden.

4.6. Berliner Qualitätsoffensive für die Lehre 2012 bis 2016

Im Frühsommer 2012 informierte der für Wissenschaft zuständige Staatssekretär die Berliner Hochschulen über die Planungen des Landes zur Fortsetzung und zum Ausbau der Ausbildungsoffensive des Masterplans „Wissen schafft Berlins Zukunft“ unter dem Titel „Berliner Qualitätsoffensive für die Lehre“. Unter Berücksichtigung der Erfahrungen aus der Umsetzung des letzten Masterplans sollten demnach im Zeitraum von 2012 bis 2016 in vier Programmlinien Maßnahmen der Hochschulen zur Sicherung der Qualität des Lehrangebotes, zum Ausbau der Studienberatung, zur hochschuldidaktischen Qualifizierung der Lehrenden und zur Herstellung der Chancengleichheit in der Wissenschaft gefördert werden. Hauptaugenmerk des mit einer Summe von insgesamt 40 Mio. Euro ausgestatteten Programms sollte die Sicherung der Qualität der Studienangebote bei steigenden Studierendenzahlen sein, insbesondere indem zusätzlich benötigtes Lehrpersonal finanziert wird.

Während der ursprüngliche Entwurf der mit dem Land hierfür zu schließenden Vereinbarung noch einen wesentlichen Schwerpunkt in der Förderung der im Jahr 2011 mit der Novelle des Berliner Hochschulgesetzes eingeführten Personalkategorien mit Aufgabenschwerpunkt in der Lehre vorsah, konnten die Hochschulen in den Verhandlungen zumindest eine gegenseitige Deckungsfähigkeit der unterschiedlichen Maßnahmen innerhalb dieser Förderlinie durchsetzen. In der Folge konnten die für diese Personalkategorien vorgesehenen Fördermittel auch für Lehraufträge für Drittmittelbeschäftigte und für Tutorien in der Lehre herangezogen werden. Außerdem wurde auf Wunsch der Hochschulen eine weitestgehende Übertragbarkeit der Mittel vereinbart.

In der ersten Antragsrunde warb die Humboldt-Universität rund 1,5 Mio. Euro aus der Förderlinie I – Sicherung der Qualität des Lehrangebotes – für die Finanzierung von Lehraufträgen für Drittmittelbeschäftigte und Tutorien ein. Die Mittel wurden in einem kompetitiven Verfahren an die Fakultäten vergeben, wobei den Anträgen erwartungsgemäß nicht in vollem Umfang entsprochen werden konnten – für beide Fördermaßnahmen überstieg das Volumen der Anträge die zur Verfügung stehenden Mittel insgesamt um 100 %. Daneben wurden Maßnahmen für den Aufbau eines kennzahlenbasierten Qualitätsmanagements und die Einführung des dialogorientierten Service-Verfahrens an der Humboldt-Universität beantragt und bewilligt.

Nach Auswertung des Mittelabflusses und soweit sich zusätzlicher Bedarf, insbesondere im Bereich der Lehre, abzeichnet, wird die Humboldt-Universität einen weiteren Antrag stellen.

4.7. Qualitätsmanagement in der Lehre/Evaluationssatzung

Die kontinuierliche Sicherung und Förderung von Qualität in Lehre und Studium begreift die Humboldt-Universität als gesamtuniversitäre Aufgabe. Dementsprechend ergänzen zentral verankerte oder koordinierte Verfahren die auf Ebene von Fakultäten und Instituten stattfindenden Aktivitäten.

Die Anforderung an das Qualitätsmanagement von Hochschulen, unterschiedliche Perspektiven bei der Qualitätsentwicklung von Lehre und Studium zu berücksichtigen, wird von der Humboldt-Universität durch Studierenden- und Absolventenbefragungen regelmäßig umgesetzt. 2012 wurde zusätzlich eine Untersuchung zum Studienabbruch und Studienfachwechsel in den mathematisch-naturwissenschaftlichen Bachelorstudiengängen der Universität von der Stabsstelle Qualitätsmanagement abgeschlossen. In Bezug

auf die Akkreditierung von Studiengängen wurde 2012 mit der Senatsverwaltung eine vorübergehende Aussetzung vereinbart. Hintergrund ist die vom novellierten Berliner Hochschulgesetz geforderte Rahmenstudien- und Prüfungsordnung und eine sich anschließende Überarbeitung sämtlicher Studien- und Prüfungsordnungen der Humboldt-Universität. Die Akkreditierung, die sich wesentlich an den zugrundeliegenden Ordnungen der Studiengänge orientiert, wird sinnvollerweise erst nach Abschluss der genannten Arbeiten wieder einsetzen.

Darüber hinaus war das Jahr 2012 durch Arbeiten an einer Evaluationssatzung für die Humboldt-Universität bestimmt. Der Entwurf der Satzung wurde in verschiedenen Kontexten vorgestellt und diskutiert. Auf der Grundlage von Rückmeldungen aus einzelnen Fakultäten konnten einige Passagen modifiziert und verschiedene Änderungen umgesetzt werden. Darüber hinaus gab es neben einer engen Zusammenarbeit mit dem Behördlichen Datenschutzbeauftragten Beratungen in den Senatskommissionen für Lehre und Studium sowie Forschung und Nachwuchsförderung, die Ende des Jahres abgeschlossen werden konnten. Anfang 2013 wurde der Satzungstext dem Akademischen Senat zur Beschlussfassung vorgelegt. Mit der Satzung wird dem Erfordernis entsprochen, eine datenschutzrechtliche Grundlage für die Evaluationsverfahren an der Humboldt-Universität zu schaffen. Mit der universitätsweiten Regelung ist der Tatsache Rechnung getragen, dass die Zuständigkeit für die Lehrevaluation gemäß Verfassung der Humboldt-Universität dezentral verankert ist. Vor diesem Hintergrund stellt die Evaluationssatzung keine Handreichung für die konkrete Umsetzung von Evaluationsverfahren dar, sondern lediglich einen Rahmen und bewahrt damit den für die Ausgestaltung an den Fakultäten erforderlichen Freiraum. Über den Bereich Studium und Lehre hinaus, beinhaltet die Satzung Regelungen für Evaluationsverfahren im Bereich Forschung sowie im Bereich Administration/Service.

5. Reforminitiativen

5.1. Fakultätsreform

In ihrem Zukunftskonzept „Bildung durch Wissenschaft“ hat sich die Humboldt-Universität auch zu einer Reform ihrer Fakultäten verpflichtet. Mit dieser Reform werden zwei Ziele verfolgt: Erstens sollen alle Fakultäten in ihrem Funktionsprofil in der Art verändert werden, dass sie zu strategischen Partnern des Präsidiums im Sinne einer erweiterten Universitätsleitung werden. Zweitens soll mit der Neuorganisation der Fakultäten der wissenschaftliche Profilbildungsprozess der Universität befördert und Innovationspotenzial geweckt werden.

Nachdem bereits bis zum Sommer 2012 verschiedene Vorarbeiten zur Fakultätsreform geleistet wurden, wurde das Reformvorhaben ab September 2012 systematisch und mit hoher Intensität vorangetrieben. Neben der mehrmaligen Berichterstattung im Akademischen Senat und in Sitzungen des Concilium Decanale sowie einer Sondersitzung des Wissenschaftlichen Beirats der Humboldt-Universität zur Fakultätsreform am 22. Dezember, fanden verschiedene Einzelgespräche des Präsidenten mit Vertreterinnen und Vertretern von Biologie und Psychologie bezüglich der Formierung einer Lebenswissenschaftlichen Fakultät statt sowie mit Mitgliedern der Landwirtschaftlich-Gärtnerischen Fakultät zur Sondierung ihrer zukünftigen Verortung. Auf eigene Initiative hin, hat sich im Dezember 2012 die sogenannte Kerngruppe formiert. Mitglieder sind die Sprecherinnen bzw. die Sprecher der Listen der Professoren im Akademischen Senat, die den Reform-

prozess gesamthaft begleiten. Parallel dazu wurde im Ressort der Vizepräsidentin für Haushalt, Personal und Technik damit begonnen, die zukünftige personelle Ausstattung der Dekanate zu ermitteln.

5.2. Verfassung der Humboldt-Universität

Die Humboldt-Universität hat die Neufassung des Gesetzes über die Hochschulen im Land Berlin (BerlHG, Fassung der Neubekanntmachung vom 26. Juli 2011) im Jahre 2011 zum Anlass für eine umfangreiche Überarbeitung ihrer Verfassung (VerfHU) genommen. Zu diesem Zweck hat das Konzil der Humboldt-Universität, welches gemäß §8 VerfHU über die Verfassung beschließt, eine Kommission eingesetzt und mit der Aufgabe der Verfassungsüberarbeitung betraut. Die Kommission wurde entsprechend den Festlegungen des Konzils mit acht Mitgliedern sowie deren Stellvertreterinnen und Stellvertretern aus den Statusgruppen der Hochschullehrerinnen und -lehrer, der Wissenschaftlichen bzw. Sonstigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und der Studierenden viertelparitätisch besetzt. Die Zentrale Frauenbeauftragte der Humboldt-Universität hat als ständiger Gast an den Sitzungen der Kommission teilgenommen.

Die konstituierende Sitzung der Verfassungskommission fand bereits im Oktober 2011 statt. In dieser wurde Prof. Dr. Martin Heger zum Vorsitzenden der Kommission gewählt. Die Geschäftsstelle der Kommission wurde im Referat für Strategieentwicklung im Präsidialbereich der Humboldt-Universität eingerichtet.

Die Kommission hat in insgesamt 17 Sitzungen – inklusive zweier zweitägiger Klausurtagungen – von Oktober 2011 bis Juni 2012 die VerfHU mit dem Ziel der Angleichung an die Neufassung des BerlHG sowie an Entwicklungen seit der letzten Überarbeitung der VerfHU in den Jahren 2005 bis 2006 überarbeitet. Hierzu wurden die Mitglieder und verschiedenen Status- und Interessengruppen der Universität mittels eines eigens erstellten Online-Formulars zu ihren Kritikpunkten und Verbesserungsvorschlägen im Hinblick auf die Praktikabilität der Verfassung befragt. Adressaten der Befragung waren sämtliche Mitglieder der Gremien der akademischen Selbstverwaltung und deren Kommissionen, die Mitglieder des Kuratoriums, die Dekaninnen und Dekane sowie Leiterinnen und Leiter wichtiger Einrichtungen und Bereiche in Forschung, Lehre und Studium sowie Verwaltung. Die Ergebnisse der Befragung wurden in mehreren Sitzungen der Kommission diskutiert und bei der Überarbeitung der Verfassung berücksichtigt. Auf eigenen Wunsch wurden darüber hinaus das Präsidium sowie Vertreterinnen und Vertreter des Gesamtpersonalsrats der Humboldt-Universität zu jeweils einer Sitzung der Verfassungskommission geladen, um ihre jeweiligen Wünsche und Perspektiven im Hinblick auf die Überarbeitung der Verfassung vorbringen und diskutieren zu können.

Neben der Angleichung an die Neufassung des BerlHG wurde die VerfHU in den folgenden wesentlichen Punkten überarbeitet:

Das programmatische Ziel des Zukunftskonzepts der Humboldt-Universität „Bildung durch Wissenschaft“ wurde als Programm für die gesamte Universität in die Präambel ebenso aufgenommen wie das Bekenntnis zum Forschenden Lernen und die Verpflichtung zu internationaler Kooperation in Forschung, Lehre und Studium.

Der bisherige §1 VerfHU (Grundsätze) wurde um einen Absatz zu den Zielen der Universität erweitert. Dieser umfasst Optimierungsgebote als konkrete Zielstellungen der Universität im Rahmen ihrer Angebote, Verwaltungsabläufe und Zusammenarbeit, vergleichbar den Zielstellungen von § 4 BerlHG, sowie Diskriminierungsverbote, die einfachgesetz-

lich aus § 44 Abs. 1 Nr. 3 BerlHG und aus der Umsetzung der EU-Antidiskriminierungsrichtlinien folgen.

Aufgrund des vielfach geäußerten Wunsches aus allen Teilen der Universität wurde die Statusgruppe der *Sonstigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter* unbenannt in *Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Technik, Service und Verwaltung* im Sinne von § 45 Abs. 1 Nr. 4 BerlHG.

Auf Basis eines Entwurfs des Präsidiums der Humboldt-Universität wurden die Integrativen Forschungsinstitute (Integrative Research Institutes, IRI) in § 25 VerfHU verankert. Mit der Aufnahme der bereits etablierten IRI in die VerfHU wird diesen eine formale Stellung hinsichtlich Einrichtung, Evaluierung und Auflösung eingeräumt und mit Blick auf Zielsetzung, Aufgaben und Struktur eine klare Abgrenzung von dem bereits in der Verfassung geregelten Instrument der Interdisziplinären Zentren (IZ) ermöglicht.

Das Konzil der Humboldt-Universität hat in seiner Sitzung am 10. Juli 2012 eine Änderung der Verfassung entsprechend des Entwurfs der Verfassungskommission des Konzils beschlossen. Die Zustimmung des Kuratoriums zu diesen Änderungen gemäß § 3 Abs. 7 VerfHU steht bisher noch aus.⁵

5.3. Verwaltungsreform

Eine Verwaltungsreform im klassischen Sinne, nämlich in Form von Änderungen der Organisationsstruktur, steht häufig auf der Agenda von universitären Reformen. Die Humboldt-Universität strebt indessen ein weitergehendes Ziel an. Sie will eine Kombination von Organisations- und Personalentwicklung, weil *Service for Excellence* voraussetzt, dass die Kultur der Ermöglichung von den Beteiligten gelebt wird. Für den Verwaltungsbereich besteht der Anspruch, dass serviceorientierter, schneller, qualifizierter und wissenschaftsfreundlicher gearbeitet wird.

Mit der Umorganisation der Forschungsabteilung in das Servicezentrum Forschung (siehe Abschnitt 5.4.) ist ein Anfang gemacht worden, wobei eher organisatorische Veränderungen im Vordergrund standen. Die Einlösung des Anspruchs, durch Organisations- und Personalentwicklung das Ziel der *Kultur der Ermöglichung* zu erreichen, wird indessen durch das im Dezember 2012 vom Präsidium beschlossene Pilotprojekt *Service for Excellence* begonnen. Um schnelle Ergebnisse zu erzielen, wird auf eine herkömmliche Gesamtanalyse verzichtet. Stattdessen werden Kernprozesse der jeweiligen Bereiche analysiert und auf Optimierungsmöglichkeiten geprüft. Erste Ergebnisse werden im Herbst 2013 erwartet.

5.4. Servicezentrum Forschung

Im Januar 2012 hat der neue Leiter des Servicezentrums Forschung, Dr. Ingmar Schmidt seine Arbeit an der Humboldt-Universität aufgenommen. Dr. Ingmar Schmidt war zuvor Leiter der Abteilung Forschung und Strukturplanung der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel. Eine zentrale Aufgabe unmittelbar nach dem Antritt seiner neuen Position an der

⁵ Das Kuratorium der Humboldt-Universität, das einer Änderung der Verfassung gemäß § 3 Abs. 7 VerfHU zustimmen muss, hat am 15. Februar 2013 entschieden, die Vorlage an das Konzil zurückzuverweisen und in vier Punkten erneut zu beraten und zu beschließen. Drei dieser vier Punkte wurden von der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft aufgeworfen. Am 26. April 2013 hat der Gesamtpersonalrat der Humboldt-Universität außerdem einen Änderungsantrag zum bisherigen Verfassungsentwurf des Konzils vorgelegt, der ebenfalls am 7. Mai 2013 in erster Lesung im Konzil beraten wurde. Die zweite Lesung der eingereichten Änderungen fand am 11. Juni 2013 statt. Das Kuratorium der Humboldt-Universität wird voraussichtlich im August 2013 erneut über die Verfassungsänderung beraten.

Humboldt-Universität war die Umsetzung der Serviceorientierung der Verwaltungseinheiten in eine neue Struktur. Diese Umstrukturierung setzt ein zentrales Ziel des erfolgreichen Zukunftskonzepts um: die *Kultur der Ermöglichung* unter dem Stichwort *Service for Excellence*. Unter der Federführung von Ingmar Schmidt wurde im Herbst 2012 das *Servicezentrum Forschung* eingerichtet (offizieller Start 1.1.2013). Mit dieser neuen Struktur einer zentralen Verwaltungsabteilung verfolgt die Humboldt-Universität das Ziel, ihre Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in Belangen der Forschung möglichst umfassend und effektiv zu unterstützen. Die Unterstützung soll alle Facetten individueller und kooperativer Forschungstätigkeit umfassen, von der erstmaligen Einwerbung und Abwicklung von Drittmitteln bis hin zum Transfer von Forschungsergebnissen in geeignete unternehmerische, außeruniversitäre Strukturen.

Die Etablierung des Servicezentrums Forschung basiert auf einem internen Strukturentwicklungsprozess, der einerseits die vielfältigen Erfahrungen vorhergehender Prozesse aufgreift und andererseits zunächst auf die Definition von Zielen, die sich aus den Erfahrungen der Forschungsabteilung und aus dem Zukunftskonzept ableiten, zurückgreift. Auf der Basis dieser Ziele wurde ein Organisationsmodell entwickelt und abgestimmt, das vorhandene Synergien bündeln und mit den Zielen der *Kultur der Ermöglichung* verbinden soll.

Basis des internen Prozesses war die gemeinsame Definition von Zielen für das Servicezentrum, die in den folgenden Kategorien entwickelt und mit der Universitätsleitung abgestimmt wurden:

- Bereitstellung fördernder Rahmenbedingungen für die Forschung
- Bereitstellung fördernde Rahmenbedingungen für die Drittmittelforschung
- Bereitstellung fördernde Rahmenbedingungen für den Wissens- und Technologietransfer

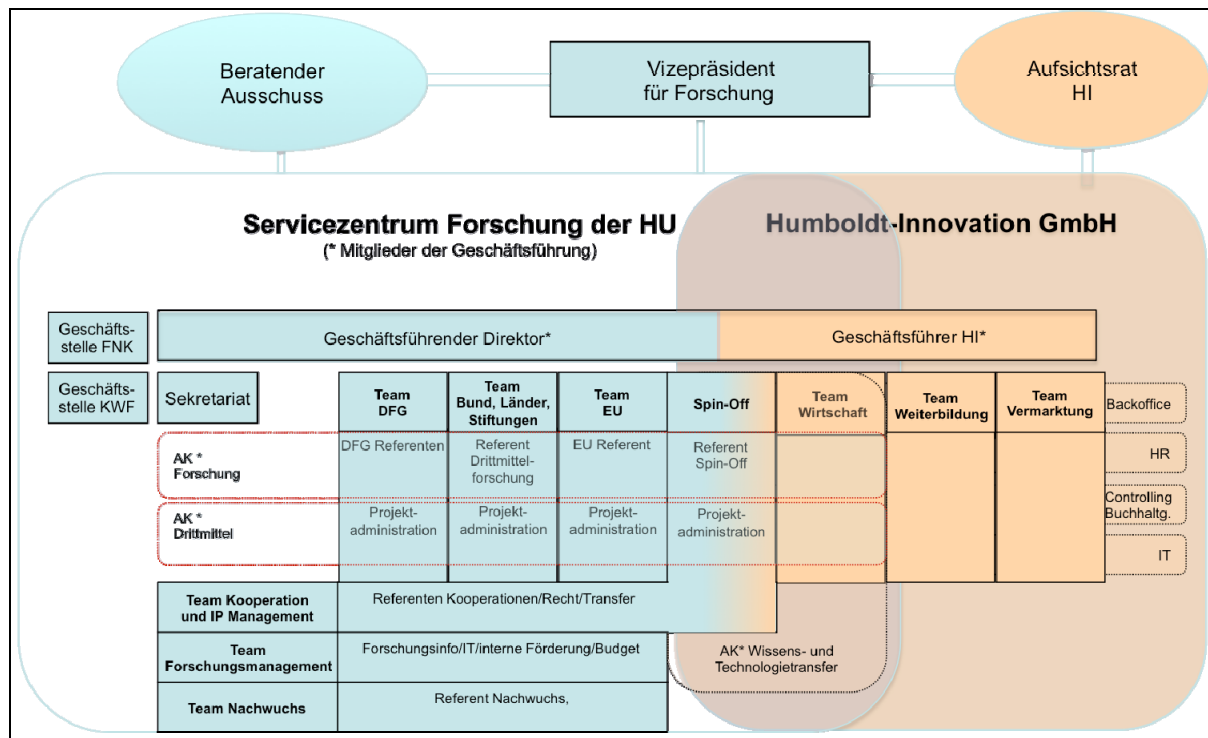
an der Humboldt-Universität.

Dabei lag der Schwerpunkt darauf, einen möglichst ganzheitlichen Service für das Präsidium und die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Humboldt-Universität im Bereich Forschung zu ermöglichen. Dies soll auch durch die Verbindung der Stärken einer Verwaltungsstruktur mit denen einer privatrechtlich organisierten Struktur, der Humboldt-Innovation GmbH erreicht werden. Ziel ist ein möglichst einheitlicher und passgenauer Service in allen relevanten Themenbereichen. Die erarbeiteten Ziele stellen einerseits das Leitmotiv für die Organisation des Servicezentrums dar und sollen andererseits der kontinuierlichen Überprüfung der Instrumente und Maßnahmen zur Umsetzung der Ziele dienen.

Diese Ziele, die insbesondere die Aspekte Unterstützung der Forschung, fördernde Rahmenbedingungen für drittmittelfinanzierte Forschung, sowie Wissens- und Technologietransfer als Kernaufgaben eines *Servicezentrums Forschung* aufgreifen, sollen durch folgende strukturelle Änderungen erreicht werden:

- eine neue, auf alle Projektphasen, ausgerichtete Teamstruktur,
- eine organisatorische Verbindung mit der Humboldt-Innovation GmbH,
- übergreifende Arbeitskreise zur Koordinierung der administrativen Abläufe,
- eine Geschäftsführung bestehend aus dem Leiter, den Koordinatoren der Arbeitskreise sowie dem Geschäftsführer der Humboldt-Innovation GmbH,

- einem Beratungsgremium (*Beratender Ausschuss*) für die engere Verbindung mit den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Humboldt-Universität.



Das Servicezentrum Forschung der Humboldt-Universität

Der Kern der neuen Struktur liegt in der Verbindung der Drittmittelverwaltung und der Antrags- und Projektberatung in vier Teams, die sich auf spezifische Gruppen von Fördergeldgebern konzentrieren. Darüber hinaus werden die Kompetenzen zur Unterstützung von Kooperationen, Ausgründungen und Verwertungsaktivitäten in einem gemeinsamen Team mit denen der Humboldt-Innovation GmbH gebündelt, das genauso wie die Teams Forschungsmanagement und Nachwuchs übergreifende Services für die Kernteams und die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Humboldt-Universität erbringt. Die Betreuung der EU Projekte wird von einem der Kernteams und nicht mehr im Rahmen eines Auftrags durch die Humboldt-Innovation GmbH wahrgenommen.

Übergreifende Fragen der Drittmittelverwaltung (Haushalt, Personal, etc.) und der Forschungsverwaltung (Förderinformationen, Projektgestaltung, Verträge, etc.) werden in zwei Arbeitskreisen bearbeitet und über deren Koordinatorinnen und Koordinatoren in die Geschäftsleitung eingebracht. Durch diese Ergänzung der Teamexpertise wird sichergestellt, dass kompetente Expertinnen und Experten zu allen Themen ansprechbar sind.

Durch die Einrichtung eines Beratungsgremiums, das sich im Wesentlichen aus besonders drittmittelaktiven Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern der Humboldt-Universität zusammensetzt und durch Vertreterinnen und Vertreter von Kooperationspartnern ergänzt wird, werden Anregungen für die Weiterentwicklung der Verfahren und der Strukturen gewonnen und ein regelmäßiger Abgleich der Leistungen des Zentrums mit den Bedürfnissen der Forschung sichergestellt.

Ein wesentlicher Erfolgsfaktor der neuen Struktur ist das Personal. Im Berichtszeitraum wurde mit Haushaltsstellen und Ergänzungsstellen aus Mitteln der Programmpauschale in der Drittmittelverwaltung ein durchschnittlicher Mittelumsatz von 7,7 Mio. Euro je VZÄ und in der Forschungsverwaltung von 5,7 Mio. Euro je VZÄ realisiert. Nach einem Verwal-

tungsbenchmarking der Hochschul-Informationssystem GmbH (HIS) für zehn norddeutsche Hochschulen lagen die Mittelwerte dort im Jahr 2008 bei 4,4 Mio. Euro im Bereich Drittmittelverwaltung bzw. 2,2 Mio. Euro im Bereich Forschungsverwaltung. Da eine Aufstockung des Personal in einem entsprechendem Umfang nicht realistisch ist, müssen neben den notwendigen in 2012 erfolgten Personalaufstockungen auch verstärkt IT-Instrumente eingesetzt werden, um Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler und Servicepersonal von Routineaufgaben zu befreien und so auch weiterhin überdurchschnittliche Umsätze je Mitarbeiterin oder Mitarbeiter ohne Verluste in der Servicequalität realisieren zu können. Dazu gehören die eingeleitete Bereitstellung von Finanzdaten für die Projektleiterinnen und -leiter im universitätsinternen Netz (über das sogenannte FSV-Portal zur Finanz- und Sachmittelverwaltung), die Implementierung eines Dokumentenmanagementsystems für eine elektronische Projekttakte sowie die Ablösung der Projektdatenbank durch ein modernes Forschungsinformationssystem.

6. Internationales

6.1. Einrichtung der Stabsstelle Internationalisierung

Als strategische, ressortübergreifende Struktur hat die am 1. November 2012 gegründete Stabsstelle Internationalisierung im Präsidialbereich im Rahmen des Zukunftskonzeptes der Exzellenzinitiative den Auftrag, die internationale Ausrichtung und Profilbildung der Humboldt-Universität weiter voranzutreiben. Kernaufgabe der Stabsstelle ist die Unterstützung des Präsidiums bei der konzeptionellen Weiterentwicklung der internationalen Ausrichtung der Humboldt-Universität. Dazu gehört, die internationalen Stärken der Humboldt-Universität noch deutlicher auf eine strategische Grundlage zu stellen und diese als Governance-Schwerpunkt sichtbarer zu positionieren. Ziel ist, die Universität im zunehmenden internationalen Wettbewerb für die besten Köpfe attraktiver zu machen, weltweit die interessantesten Partnerinstitutionen zu identifizieren sowie für den wissenschaftlichen Nachwuchs neue Möglichkeiten zu entwickeln, international Kontakte zu knüpfen und Erfahrungen zu erwerben.

Um dies zu erreichen, hat die Stabsstelle im Auftrag des Präsidiums unmittelbar mit ihrer Einrichtung im November 2012 damit begonnen, ein Grundsatzpapier zur HU-Internationalisierungsstrategie zu erarbeiten. Dies geschieht auf Basis von zahlreichen Rückmeldungen aus den Fakultäten und in enger Abstimmung mit dem Ressort des Vizepräsidenten für Studium und Internationales. Dieses Grundsatzpapier soll der Hochschulleitung als transparente Entscheidungsbasis für die internationale Profilbildung der Universität in den kommenden Jahren dienen. Dabei stehen neben der mittelfristigen Neustrukturierung der Beziehungen zu internationalen Partnerhochschulen (s.u.) auch zwei wichtige Querschnittsaufgaben im Mittelpunkt: Dies ist zunächst die weitere Öffnung der Humboldt-Universität für internationale Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler. In enger Absprache mit der Vizepräsidentin für Personal, Haushalt und Technik hat die Stabsstelle damit begonnen die bestehenden Informations- und Hilfsangebote für diese Gruppe zu prüfen. Zudem wurden Möglichkeiten für eine zentrale Anlaufstelle sondiert, um die Qualität der Betreuung zu sichern und die dezentralen Institute zu entlasten (internet-basiert sowie *face-to-face*). Ferner erscheint es sinnvoll, wichtige Verwaltungseinheiten noch stärker für die serviceorientierte Betreuung ausländischer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zu sensibilisieren. Eine weitere Querschnittsaufgabe, der das Präsidium hohe Bedeutung zumisst, ist die Erhöhung der nationalen wie internationalen

Sichtbarkeit der Humboldt-Universität als einer derjenigen deutschen Hochschulen mit dem größten Anteil an ausländischen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern. Dies umfasste neben dem strategischen Ausbau der interdisziplinären KOSMOS Summer University zu einem internationalen und nachhaltigen Instrument der Spitzenforschung (s.u.) bereits erste Initiativen zur Bündelung, Koordination und Umsetzung öffentlichkeitswirksamer Initiativen („Breakfast Talks“, thematische *Jours Fixes* etc.).

6.2. Internationale Partner

Im Hinblick auf ihre internationale Profilbildung hat das Präsidium im Jahr 2012 in vielerlei Hinsicht neue Perspektiven für die Humboldt-Universität definiert, die in den kommenden Jahren weiterentwickelt werden sollen. Im Rahmen dieses Prozesses zeichnete sich auch der Bedarf nach einer konkreteren Kategorisierung der internationalen Partnerschaften der Humboldt-Universität ab, welche in einem ersten Versuch der Neustrukturierung in „Reguläre internationale Partner“, „Schwerpunktregionen“ und „Profilpartnerschaften“ unterteilt wurden.

Reguläre Internationale Partnerschaften

Der Ausbau und die Fokussierung des Partnernetzwerks in der Kategorie der regulären internationalen Partnerschaften haben sich besonders auf die Länder Australien, Israel, Indien sowie Russland konzentriert. Der Ausbau der Partnerschaften in Australien gestaltet sich in Folge eines Delegationsbesuchs an den Universitäten Melbourne, Queensland und Sydney im März 2012 besonders dynamisch. Für die Kooperation mit australischen Forscherinnen und Forschern sind die Bedingungen auch wegen der Forschungsinitiative seitens der australischen Regierung besonders günstig. Aber auch der Ausbau der Beziehungen zu israelischen Universitäten (Verträge und Festlegung gemeinsamer Forschungsgelder mit der Hebrew University of Jerusalem und der Universität Tel Aviv) sowie beginnende und sich vertiefende Kooperationen in Indien (Jawaharlal Nehru University, University of Jadavpur, University of Hyderabad) und der Wiederaufbau russischer Partnerschaften jenseits von Moskau haben in geordnetem Wachstum Möglichkeiten für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, Promovierende und Studierende geschaffen, die Grundlagen für erhöhtes Kooperationsvolumen in den nächsten Jahren etablieren. Die Neubewertung alter Partner und das Prüfen neuer Kooperationsformen mit ihnen ist ein andauernder und herausfordernder Prozess. Die einzigen Regionen, mit denen die Humboldt-Universität nur wenig substantiellen Austausch – sowohl in gemeinsamer Forschung, als auch im Studierendenaustausch – betreibt, sind Nordafrika und der nahe Osten. Bislang zeigen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler und Studierende wenig Interesse an diesen Regionen. Israel bleibt im Konvolut dieser Staaten eine Ausnahme.

Schwerpunktregionen

Die Identifikation, Weiterentwicklung und Betreuung ausgewählter bedeutender internationaler Schwerpunktregionen (ebenso wie „Profilpartnerschaften“, s.u.) gehört im Rahmen der Umsetzung der internationalen Vorhaben aus dem Zukunftskonzept zu den Kernaufgaben, welche die Stabsstelle Internationalisierung im Auftrag des Präsidiums versieht. Im Jahr 2012 konnte der zentraleuropäische Hochschulraum bereits als eine Schwerpunktregion der Humboldt-Universität identifiziert werden. Seit den frühen 1990er Jahren hat sich mit den zentraleuropäischen Universitäten eine Wissenschaftslandschaft etabliert, deren Potenziale die Humboldt-Universität mit ausgewählten Partnerhochschu-

len zu einem institutionellen Netzwerk bündeln und strategisch positionieren möchte. Das aus engen, bereits bestehenden Kooperationen auf Forschungs-, Studierendenaustausch- und Governance-Ebene erwachsende Schwerpunktregionen-Netzwerk soll einerseits die beteiligten Universitäten in den ihnen eigenen Interessen sowie in der Zusammenarbeit stärken und unterstützen. Mittelfristig ist darüber hinaus geplant, die Wissenschaftsregion Zentraleuropa auch global präsent zu gestalten und anderen strategischen Partnerinstitutionen der am Netzwerk beteiligten Universitäten einen Zugriff auf etablierte zentral-europäische Kontakte zu ermöglichen. In der Konsequenz wird der Wissenschaftsstandort Zentraleuropa gestärkt und die strategische globale Vernetzung der Humboldt-Universität und ihrer Partner verdichtet.

Die Identifikation weiterer Schwerpunktregionen sowie die damit verbundene Entwicklung regionaler Partnerschaftsnetzwerke ist im Zuge der internationalen Profilbildung der Humboldt-Universität für die kommenden fünf Jahre geplant.

Profilpartnerschaften

Im Jahr 2012 führte das Präsidium als strategisches, proaktiv angelegtes Instrument für die internationale Profilbildung der Humboldt-Universität die Kategorie der Profilpartnerschaften ein. Die Stabsstelle Internationalisierung wurde mit der Identifikation von fünf bis sechs Profilpartnern sowie der Entwicklung eines Ziel- und Kriterienkatalogs für diese strategisch herausgehobenen Partnerschaften beauftragt. Kooperationen mit den Profilpartnern sollen sich auf gemeinsame Projekte in Forschung, Lehre und Governance erstrecken.

Die erste Profilpartnerschaft wurde bereits im Oktober 2012 vertraglich mit der Princeton University für eine Laufzeit von zunächst fünf Jahren vereinbart. Kerninstrument dieser Partnerschaft ist die gemeinsame Projektförderung in Höhe von 400.000 US-Dollar pro Jahr, welche für kooperative Vorhaben von einer gemeinsamen Auswahlkommission vergeben werden. Aber auch die besondere Fokussierung dieser Partnerschaft in weiteren internationalen Aktivitäten, wie z.B. den KOSMOS-Formaten, der internationalen Alumni-Arbeit oder der *Staff Mobility*, soll die Kooperation zwischen Humboldt-Universität und Princeton University stärken und vorantreiben.

6.3. KOSMOS Summer University

Im September 2012 hat die erste KOSMOS Summer University zum Thema „Mobility“ als interdisziplinäres Forschungs- und Lern-Laboratorium mit der Universidad de Buenos Aires und der University of Queensland sowie weiteren südamerikanischen Partnern stattgefunden. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie Nachwuchsforscherinnen und -forscher aus den Natur- sowie aus den Geistes- und Ingenieurwissenschaften gingen bis an die Grenzen des interdisziplinären Dialogs, um die Stadt in allen ihren Mobilitäten – von Abwasser bis zu Geräuschen – zu erfassen. In kleinen interdisziplinären Arbeitsgruppen entspann sich ein intensiver Dialog zwischen den Forschungs- und Lehrpartnerinnen- und partnern, der im Rahmen einer nachfolgenden Sommeruniversität fortgesetzt werden soll.

Seit 1. November 2012 wird in der neu eingerichteten Stabsstelle Internationalisierung an der strategischen Weiterentwicklung des KOSMOS Programms gearbeitet, das als zentrales Element der Internationalisierung im Rahmen des Zukunftskonzeptes zwei Stärken der Humboldt-Universität bündelt und befördert: Internationalität und Interdis-

ziplinarität. Im Zentrum des Programms stehen die KOSMOS Summer Universities, flankiert von den KOSMOS Fellows und den KOSMOS Workshops. Es werden künftig zwei KOSMOS Summer Universities pro Jahr gefördert. Die Förderentscheidungen werden dabei auf Basis eines Förderkriterien-Katalogs durch ein unabhängiges Gremium bestehend aus Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern getroffen. Im Rahmen jeder Summer University werden herausragende internationale Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler vier bis zwölf Monate als KOSMOS Fellows an der Humboldt-Universität verbringen. Die in Zusammenarbeit mit dem International Office neu konzipierten KOSMOS Workshops sind ein Förderformat zur Anbahnung und Konkretisierung von international ausgerichteten Drittmittel-Anträgen und Projekten in Forschung und Lehre. Die KOSMOS Workshops sollen so das Format der KOSMOS Summer Universities sinnvoll ergänzen und erweitern.

6.4. Internationale Studierende

Das Jahr 2012 hat sowohl bei der Anzahl der incoming wie der outgoing Studierenden ein Wachstum für die Universität mit sich gebracht. Insgesamt waren im Berichtszeitraum 837 Studierende im Rahmen der ERASMUS outgoing Mobilität mobil, 92 Personen mehr als im Vorjahr. Im bundesweiten EU-Studierenden Gesamtranking hat die Humboldt-Universität sich auf Platz 3 verbessert. Wie in jedem Jahr liegt sie im Ranking der durchgeführten Dozentenmobilitäten mit großem Abstand auf Platz 1. Auch in den Regionen Asien sowie Nord- und Südamerika haben sich die outgoing Studierendenzahlen explosionsartig mit neuen und intensivierten Partnerschaften entwickelt. Für Asien waren ca. 100 Outgoings zu verzeichnen, für Nord- und Südamerika 120. Für Osteuropa blieben die Zahlen stabil (50 Studierende), ebenso für Afrika (20). Die intensive Beratungsarbeit trägt demnach Früchte. Gleichzeitig ist anzumerken, dass für die Promovierenden noch kein ebenbürtiges Netzwerk definiert werden konnte; dies ist eine wichtige Aufgabe der kommenden Jahre, wird aber erneut Beratungskapazität binden.

Die Zahlen der Incomings stiegen mit der Zahl der Outgoings und lagen auch im Jahr 2012 ca. 50% über denen der Outgoings. Perspektivisch wird diese Entwicklung Ergänzungen der Verwaltungskapazitäten notwendig machen. Kritisch war im Berichtszeitraum bereits die Lage bezüglich der Unterbringung der internationalen Studierenden in Berlin. Die Humboldt-Universität wird sich den Herausforderungen des knapper werdenden Wohnraums stellen müssen.

Besonders intensiv hat sich die Humboldt-Universität im Jahr 2012 mit der Erfassung und Entwicklung internationaler Studiengänge beschäftigt. Zwei halbe Mitarbeiterstellen aus Mitteln des Masterplans Lehre arbeiteten daran, internationale Studiengänge in die Profile von Fakultäten und Instituten zu integrieren und ihre Impulswirkung für die Entwicklung neuer sowie die Reformierung alter Studiengänge zu übersetzen. Die Humboldt-Universität hat erste Schritte unternommen, internationale Studiengänge zu integralen Bestandteilen von Studiengangsportfolien der Fakultäten zu transformieren. Die Anzahl internationaler Masterstudiengänge war mit dreißig im Bundesdurchschnitt besonders hoch. Mit großer Intensität hat sich die Humboldt-Universität auch der Analyse der Effekte der Bologna-Reformen auf die Lehramtsstudiengänge gewidmet und wird dazu 2013 einen schriftlichen Bericht mit Handlungsempfehlungen vorlegen.

6.5. Humboldt Winter- und Sommeruniversität (HuWiSo)

Der stetige Ausbau des englischsprachigen Fachkursangebots der HuWiSu wurde 2012 in Absprache mit den Fakultäten fortgesetzt. Deutlich wurde, dass die Winteruniversität dauerhaft weniger Studierende anzieht, als die Sommeruniversität: 2012 hatte die Winteruniversität 57 Teilnehmer aus 20 Nationen, die Sommeruniversität jedoch 226 Teilnehmer aus 42 Nationen. Gespräche über die Ausweitung der Beteiligung weitere Fakultäten wurden vor allem mit der Juristischen Fakultät und der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften geführt, die sich in einem erneut erweiterten Kursangebot für 2013 niederschlagen werden. Ein kontinuierliches Wachstum der Teilnehmerzahlen zeichnet sich sowohl für die englischsprachigen Kurse der HuWiSu als auch für die Sommerschule des Sprachenzentrums (ca. 450 Teilnehmer) ab. Organisationen wie die Fulbright Kommission und Partneruniversitäten wie die National University of Singapore und die Northwestern University wollen in Zukunft Kontingente von Studierenden in die Humboldt-Sommeruniversität schicken. Neben den Marketingeffekten, die die HuWiSu für die Humboldt-Universität hat, ist auch 2012 ihre Funktion als Erstangebot zur Kooperation mit neuen Partnern, als Sicherheitsventil für unausgeglichene Verträge und somit als Garant attraktiver Austauschplätze für HU-Studierende bei jedem Austausch mit Partnern unter Beweis gestellt worden. Positiv aber kritisch anzumerken ist, dass sich für eine völlig aus Gebühren finanzierte Sommeruniversität wie die HuWiSu wünschenswerte Wachstumsperspektiven schwierig gestalten, weil sie mit vorhandenem Personal erarbeitet werden müssen.

6.6. UNICA-Netzwerk

Das UNICA Netzwerk ist 2012 um zwei türkische Universitäten, die Universität Ankara und die Middle East Technical University, erweitert worden. Durch die Mitgliedschaft des ehemaligen Vizepräsidenten für Studium und Internationales, Uwe Jens Nagel, im Steering Committee der Organisation kann die Humboldt-Universität direkt in die Entwicklungen des Netzwerkes eingreifen. Neben der Fortführung von Arbeitsgruppen zu allen Themen der Hochschulorganisation, hat UNICA 2012 entschieden, sich durch Verträge mit Dachorganisationen in verschiedenen Ländern und Regionen weltweit zu vernetzen, um stärker globale Zusammenhänge zu berücksichtigen und diese für die Mitglieder zugänglich zu machen. So fand etwa ein Zusammentreffen der UNICA Rektoren mit den Rektoren kanadischer Universitäten statt, die Organisation näherte sich der Organisation der Hochschulen der nordafrikanischen Staaten an und ein Vertragsabschluss mit einem chinesischen Dachverband wurde vorbereitet. Eine Richtungsentscheidung der UNICA Mitglieder zu dieser Entwicklung (weltweit oder Ausbau EU Fokus) wurde 2012 nicht getroffen, steht jedoch aus.

Die Humboldt-Universität war 2012 koordinierend an der Entwicklung eines UNICA Masterstudiengangs in European History beteiligt, der zwischen acht UNICA Mitgliedsuniversitäten vereinbart wurde und im Wintersemester 2013/14 anlaufen wird.

6.7. Internationale Gäste

Mit einer Anzahl von 60 größeren und kleineren Delegationsbesuchen und vielen Einzelgästen und noch mehr Gastwissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern (Humboldt Stipendiaten: 103 (ohne Medizin), DAAD Stipendiaten: 244 (ohne Medizin)) war die Humboldt-Universität auch 2012 wieder ein attraktiver Partner im internationalen Dialog über Forschung und Hochschulentwicklung, ein Forschungsstandort herausragender und viel-

schichtiger wissenschaftlicher Möglichkeiten und eine Attraktion für Gastvorträge und Besucherinnen und Besucher aus Wissenschaft, Politik und Gesellschaft. Besonders der Standort Adlershof mit dem Umfeld der nicht-universitären Forschungsinstitutionen und der kleinen und mittleren Firmen wurde von Gästen stark frequentiert. Hervorzuheben ist dabei die fortgesetzt rege Besucheraktivität aus allen Regionen Zentral- und Osteuropas sowie Russlands und Weißrusslands, aber auch aus den Ländern Asiens, mit chinesischen Besuchern an der Spitze. Dabei hat der Status der Humboldt-Universität als Exzellenzuniversität, diesen Besucherverkehr 2012 eindeutig noch einmal intensiviert. Die Auseinandersetzung der Besucherinnen und Besucher mit dem Prozess der Identifizierung „exzellenter“ Universitäten ist intensiv. Auch amerikanische Universitäten kamen 2012 zunehmend zu dem Schluss, dass sie die Anbahnung von Forschungsbeziehungen nicht – wie früher durchaus üblich – alleine den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern überlassen können und interessierten sich in Delegationen gezielt für strukturierte Vernetzungen zwischen Partnern.

7. Zentraleinrichtungen

7.1. Die Universitätsbibliothek

Die Universitätsbibliothek (UB) hat den Service für die Nutzerinnen und Nutzer in 2012 weiter optimiert: PRIMUS, das neue Recherchewerkzeug der UB, ging im Frühjahr 2012 in den Routinebetrieb und wird seither mit bis zu 120.000 monatlichen Zugriffen intensiv genutzt. Ziel ist, PRIMUS zum primären Recherche-Zugang der UB anzubieten. Für die Ablage und Abholung über die Fernleihe bestellter Bücher und Aufsatzkopien wurden drei Dispenser-Schränke, im Grimm-Zentrum und in der Bibliothek des Campus Nord in Betrieb genommen. Mit diesem innovativen Projekt gehört die UB zu den Vorreitern unter den deutschen Hochschulbibliotheken.

Die neuen Räumlichkeiten der Zweigbibliothek Rechtswissenschaften werden intensiv genutzt. Ausstattung, Gestaltung und die zusätzlichen achtzig Arbeitsplätze stoßen auf hohe Akzeptanz bei den Nutzerinnen und Nutzern. Abgeschlossen wurden die Maßnahmen zur Retrokonversion des Alphabetischen Zettelkatalogs „ZB 1908 – 1975“ und der Zettelkataloge der Zweigbibliotheken. Auf diese Weise können Druckwerke der UB, die bisher nur schwer auffindbar waren, über den Online-Katalog und über PRIMUS recherchiert und aufgefunden werden. Nach den neuen Richtlinien der Deutschen Forschungsgemeinschaft sollen die Sondersammelgebiete (SSGs) zu Fachinformationsdiensten entwickelt werden, die sich noch stärker als bisher an den Bedürfnissen von Forscherinnen und Forschern orientieren. Die Umstellung erstreckt sich über einen Zeitraum von drei Jahren. In 2013 wird diese Neuausrichtung für das SSG Hochschulwesen umgesetzt, in 2015 für das SSG Volks- und Völkerkunde.

7.2. Computer- und Medienservice

Die vorrangige Aufgabe des Computer- und Medienservices (CMS) ist die Unterstützung von Lehre, Forschung und Verwaltung durch zentrale IT-Dienstleistungen. Deren Angebote sind vielfältig und reichen von Basisdiensten wie dem Internetanschluss, Backbone- und Gebäudenetzen, dem Betrieb des WLANs über Speicher-, File-, Archiv- und Computerservice, Datenbank- und Verzeichnisdienste sowie Hard- und Softwareservice und Benutzerberatung bis hin zu multimedialen Anwendungen und DV-Anwendungen im Verwaltungsbereich der Humboldt-Universität. Auch die Bereitstellung von öffentlichen Compu-

terarbeitsplätzen im Erwin-Schrödinger-Zentrum sowie im Jacob-und-Wilhelm-Grimm-Zentrum einschließlich der dahinterstehenden Infrastruktur gehört zum den Aufgabenbereich des CMS.

Aus diesen vielfältigen Dienstleistungen gab es im Jahr 2012 die wichtigsten und umfangreichsten Veränderungen in den folgenden Bereichen:

Es wurden neue und bestehende Webdienste auf dem Applikationsserver www3.hu-berlin.de zusammengeführt. Für den Zugriff auf die eigenen Verzeichnisse – auch von zu Hause oder mit mobilen Geräten – wurde ein Zugang per WebDAV geschaffen. Zur Nutzung von Funktionen, die nur im Netz der Humboldt-Universität bereitstehen, konnte der OpenVPN-Dienst mit einer Cluster-Installation dem gestiegenen Bedarf angepasst werden.

Die Terminal-Serverfarm zum Betrieb der öffentlichen Computerarbeitsplätze wurde im Jahr 2012 am Standort Adlershof erneuert. Dadurch ist nun auch eine vollständige und automatische Ersetzbarkeit im Fehlerfall zwischen den Standorten Erwin-Schrödinger-Zentrum und Grimm-Zentrum gegeben. Die gleiche Infrastruktur wird auch eingesetzt, um einen virtuellen Desktop als "Software as a Service" bereitzustellen. Weiterhin wurde das Software-Download-Center zur Verteilung von Datenträgern aus Software-Verträgen in Betrieb genommen, das die dezentrale Distribution wesentlich erleichtert.

Für das Wintersemester 2012/2013 wurden über 50.000 Online-Bewerbungen registriert. Gleichzeitig setzte „Compass“, die zentrale Anlaufstelle für alle Anfragen zu Bewerbung und Studium, erstmals ein Ticketsystem ein.

Bei den Web-Aktivitäten war das Jahr 2012 von der Migration des Content-Management-Systems Plone auf die aktuelle Version 4 geprägt. Bis Mitte 2013 sollen alle 80 Instanzen und mehr als 60 HU-Erweiterungen auf die Version 4.2 umgestellt sein.

Neben dem höheren Komfort bei der Pflege von Inhalten hat sich hierdurch auch die Performanz des Systems spürbar gesteigert und kann der steigenden Anzahl der Seitenzugriffe gerecht werden, die sich 2012 im Vergleich zu 2011 fast verdreifachte.

Außerdem wurde der Blog- und Wikiserver ausgebaut und um je ca. 25 Blogs und Wikis erweitert. Der Institutswebserver www2.hu-berlin.de beherbergt 242 Web-Auftritte von Projekten, vor allem PHP- bzw. Java-Programmierungen.

Die Online-Lernplattform Moodle der Humboldt-Universität wurde auf eine wesentlich erweiterte Fassung umgestellt. Hierdurch stehen zusätzliche Funktionen, wie z. B. Upload per drag and drop und ein übersichtlicherer Nachrichtenbereich zur Verfügung.

Zur Erleichterung der elektronischen Veröffentlichung von Dissertationen im eDoc-Repository der Humboldt-Universität wurden neue Abgabevereinbarungen getroffen. Hierdurch wird die Abgabe von elektronischen Dokumenten deutlich vereinfacht und eine verbesserte Langzeitlesbarkeit der Publikationen erreicht (PDF/A).

Statistische Daten zur IT-Nutzung an der Humboldt-Universität (Stand Dez. 2012):

Öffentliche Computerarbeitsplätze	2.500
E-Mail-Aufkommen pro Tag	130.000 (8,2 TByte)
Backupkapazität	2.900 TByte netto
SAN	2.100 TByte netto

WLAN Accesspoints	1.100 in 86 Gebäuden
Zugriffe auf Webserver pro Tag	1.940.000
Publikationen auf dem Dokumentenserver	15.000
Zugriffe auf den Dokumentenserver pro Tag	81.000
Objekte in Objektmanagementsystem Mneme	71.000
Datenbanken auf den zentralen DB-Servern	310
Rechner in der Verwaltung	600
Aktive Nutzerinnen und Nutzer von Moodle	37.800
Kurse in Moodle	22.300

7.3. Hochschulsport

Mit der Bereitstellung eines breit gefächerten Sportangebots, attraktiven Maßnahmen im Rahmen der Betrieblichen Gesundheitsförderung, der Durchführung und Teilnahme am Wettkampfsport sowie der Koordination der Förderung und Betreuung der an der Humboldt-Universität studierenden Spitzensportlerinnen und -sportler ist die Zentraleinrichtung Hochschulsport ein wichtiger Faktor für das soziale Leben an der Universität und trägt erfolgreich zu ihrer Profilbildung im Sinne eines weichen Standortfaktors bei.

In 98 Sportarten betätigten sich 2012 semesterweise 17.800 Studierende sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in über 1.250 Sportkursen, die von 343 qualifizierten Kursleiterinnen und -leitern durchgeführt werden. Erstmals wurde zusätzlich zu den Semester- und Ferienangeboten ein sechswöchiges „Hochschulsport-summer special“ mit großem Erfolg angeboten, vorrangig für die internationalen Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Humboldt Sommeruniversitäten.

Neben 426 gesundheitsorientierten und primärpräventiven Hochschulsportangeboten, an denen 5.387 Studierende und Beschäftigte pro Semester teilnahmen, konnte das Projekt „pausenexpress“ erneut angeboten und mit 487 Teilnehmenden weiter ausgebaut werden.

Mit 134 immatrikulierten Bundeskadern hat die Humboldt-Universität auch 2012 bundesweit mit Abstand die höchste Anzahl von studierenden Spitzensportlerinnen und -sportlern an die Universität gebunden, indem sie diesen Studierenden sowohl eine akademische Ausbildung als auch eine spitzensportliche Karriere ermöglicht.

Mit dem erfolgreichen Projektantrag „Übergänge“ konnte im Rahmen des bologna.lab eine 50% hauptamtliche Stelle zur Förderung und Betreuung studierender Spitzensportlerinnen und -sportler an der Humboldt-Universität ab 01.04.2012 besetzt werden.

Insgesamt gewannen 2012 die Spitzensportlerinnen und -sportler der Humboldt-Universität 36 Medaillen bei Welt-, Europa- und Deutschen Meisterschaften und 17 der insgesamt 47 Berliner Olympia-Teilnehmerinnen und -teilnehmer waren HU-Studierende.

Die Biologiestudentin Verena Schott gewann die Paralympische Silbermedaille im Schwimmen. Zur Ehrung der sportlichen Erfolge der 17 Olympischen und Paralympischen Teilnehmenden organisierte der Hochschulsport ein „Olympia Homecoming“, an dem neben vielen Förderern innerhalb der Humboldt-Universität auch Vertreterinnen und Vertreter aus Politik, Wirtschaft und Hochleistungssport teilnahmen.

7.4. Zentraleinrichtung Sprachenzentrum

Mit kompetenz- und praxisorientierter Lehre trägt das Sprachenzentrum zur Berufsqualifizierung, zur Förderung von Mehrsprachigkeit und Mobilität, zu Medien- und Methodenkompetenz, zu interkulturellem Wissen und Können, zum autonomen und lebenslangen Lernen sowie zur Umsetzung der Internationalisierungsstrategie der Humboldt-Universität bei.

2012 beging es in einem Festakt mit Akteuren aus Politik, Kultur und Wissenschaft ein besonderes Jubiläum: 60 Jahre Sprachausbildung für Studierende aller Fakultäten. Außerdem entstand unter Mitwirkung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Sprachenzentrums ein Jubiläumsband.

In- und ausländische Studierende, Graduierte, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie Alumni der Humboldt-Universität nutzten das hochschulspezifische Kurs- und Serviceangebot.

2012 lernten 10.173 Kursteilnehmerinnen und -teilnehmer in 582 Kursen während des Semesters und in den beiden vorlesungsfreien Zeiten 15 Sprachen auf unterschiedlichen Niveaustufen. Die Auslastung der Kurse lag bei 99%, insgesamt wurden 7.000 Leistungsscheine ausgegeben.

Trotz einer weiteren Steigerung des Kursangebots um 6% gegenüber 2011, konnten nach wie vor lediglich zwei Drittel des Bedarfs gedeckt werden – 4.196 Interessierten gelang es nicht, einen Kursplatz zu erlangen.

2012 wurden 700 Sprachgutachten abgenommen. Die Anzahl an UNICert®-Zeugnissen wuchs ebenfalls auf 345 gegenüber 310 im Vorjahr an. Erstmals wurden für die vier Sprachen Arabisch, Tschechisch, Polnisch, Ungarisch „UNICert® Basis“-Kurse angeboten, die zu einer Sprachkompetenz auf dem Niveau A2 führen, und dafür insgesamt 51 Zeugnisse erworben. Ebenfalls zum ersten Mal wurde eine Winteruniversität angeboten. Die Sprachintensivkurse in Moskau, Minsk und Charkow wurden in bewährter Weise durchgeführt. Alle Verträge mit internationalen Partnern wurden verlängert, neu zustande kamen Kooperationen mit Budapest, Prag und Brunn.

8. Haushalt, Personal, Infrastruktur und Recht

8.1. Haushaltslage

2012 war das erste Jahr, in dem die Ausstattung der konsumtiven Zuschussmittel über das sogenannte Preismodell erfolgte. Auf dieser Basis wurde im Herbst 2011 der Doppelhaushaltsplan erstellt, beschlossen und genehmigt.

Mit Schreiben der Senatsverwaltung vom 01.12.2011 wurde die Humboldt-Universität zu Berlin über eine fehlerhafte Berechnung des Zuschussmodells informiert, in dessen Folge

der konsumtive Zuschuss für die Humboldt-Universität um 712.900 Euro nach der Genehmigung des Doppelhaushalts 2012/13 abgesenkt werden musste.

Auch diese unerwartete Kürzung wie die gesamte Planung unter dem Aspekt einer notwendigen Ausfinanzierung des Personalteils sowie der größtmöglichen Absicherung der laufenden Betriebsausgaben und Bauunterhaltung stellte eine schwierige Aufgabe dar.

Die teilweise erheblichen Steigerungen in den kaum beeinflussbaren Betriebskosten, wie Energie, Wasser, Entsorgung usw., und in den Mietkosten führten dazu, dass die Sachmittelausstattung in allen Bereichen nicht im gewünschten Maße erfolgen konnte.

Die größte Schwierigkeit besteht weiterhin in der Bereitstellung auskömmlicher Mittel für Bau- und Geräteinvestitionen zur Beibehaltung eines normalen Standards einer leistungsfähigen Universität.

Der zur Verfügung stehende investive Landeszuschuss von 9.203.000 Euro im Jahr, der zudem hälftig für Investitionen im Bau und für Großgeräte aufgeteilt wird, ist in keiner Weise ausreichend, um die Anforderungen zu erfüllen. Um die dringendsten Arbeiten realisieren zu können, musste erneut in die Rücklagen der Universität eingegriffen werden. Nur durch eine deutliche Erhöhung des investiven Zuschusses und durch ein verändertes Ausgabenverhalten in vielen Bereichen der Universität kann sichergestellt werden, dass die Universität hier auch noch handlungsfähig bleibt.

Im Haushaltsjahr 2012 wurden die Nachzahlungen aus dem Urteil zur altersdiskriminierenden Wirkung der Lebensaltersstufen umgesetzt. Auch diese Kosten von rund 800.000 Euro mussten aus dem konsumtiven Zuschuss der Universität erbracht werden.

Die erfreulichen hochschulpolitischen Erfolge der Universität im Rahmen des Exzellenzwettbewerbs führen zu einem erheblichen Anwachsen des Drittmittelaufkommens. Viele infrastrukturelle Maßnahmen zum Gelingen der Projekte erfordern zusätzliche Mittel aus dem Haushalt der Universität; dies adäquat zu den anderen notwendigen Entwicklungsmaßnahmen zu realisieren, wird uns in den nächsten Monaten und Jahren vor einige neue Herausforderungen stellen.

Für die Sonderprogramme des Landes Berliner Chancengleichheitsprogramm und Berliner Qualitätsoffensive für die Lehre wurden zweckgebunden weitere Mittel bereitgestellt. Für beide Programme sind zudem die Geschäftsstellen für die Mittelverwaltung an der Humboldt-Universität eingerichtet worden.

8.2. Personal und Personalentwicklung

Die Zahl der Beschäftigten der Humboldt-Universität ist auch im Jahr 2012 gegenüber den Vorjahren leicht gestiegen, insbesondere im Bereich des drittmittelfinanzierten befristeten wissenschaftlichen Personals, hier um ca. sieben Prozent.

Dies ist auch den Entscheidungen im Rahmen der Exzellenzinitiative geschuldet, die allgemein einen Schwerpunkt der Arbeit der Abteilung für Personal und Personalentwicklung bedeutet haben. Konkret waren Ausschreibungen und Einstellungen vorzubereiten und möglichst zu Beginn der Förderung umzusetzen, was durch die gegenüber den Beantragungen reduzierten Zuwendungen zusätzliche Anpassungen der vorgesehenen Personalstruktur bedeutete. Für die dritte Förderlinie der Exzellenzinitiative, das Zukunftskonzept, wurden Verfahrensfragen und Einzelentscheidungen mit dem Präsidialbereich besprochen. Im Rahmen der ersten und zweiten Förderlinie fanden bereits vor den Förderentscheidungen auf Einladung der Abteilung Gespräche mit den Antragstellerinnen und An-

tragstellern statt. In diesen Gesprächen ging es neben den Personalplanungen auch um die organisatorische Zuordnung insbesondere der Cluster zu Fakultäten, um die administrative Unterstützung zu sichern. Die Gespräche führten dazu, dass die Personalentscheidungen zügig und in guter Qualität umgesetzt werden konnten.

Bei der Übernahme des Tarifvertrags für den Öffentlichen Dienst der Länder hatten die Tarifvertragsparteien vereinbart, die an der Universität geltenden Sonderregelungen zur Festsetzung von Erfahrungsstufen zu evaluieren. Dazu fanden Gespräche mit dem Personalrat, aber auch mit der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft sowie ver.di statt, die voraussichtlich in Tarifverhandlungen übergehen werden.

Für die Hochschulvertragsverhandlungen haben die drei großen Universitäten ein Modell der Kostenprognose bis 2017, beginnend mit den Personalkosten, entwickelt. Das Modell wurde von den anderen Hochschulen übernommen und vom Land Berlin als seriöse Basis der Mehrforderungen akzeptiert.

8.3. Um- und Neubauten

Die Humboldt-Universität hat im Jahr 2012 ein umfangreiches Paket an unterschiedlichen Baumaßnahmen geplant und umgesetzt. Neben den HU-eigenen Vorhaben wurden auch in 2012 in Amtshilfe wieder die Vorhaben der Hochschule für Schauspielkunst, der Hochschule für Musik Hanns Eisler, der Weißensee Kunsthochschule Berlin und des Museums für Naturkunde betreut.

Im Baubereich der Humboldt-Universität wurden in 2012 insgesamt 31,2 Mio. Euro ausgegeben. Hiervon wurden ca. 29,7 Mio. Euro über Haushaltsmittel finanziert. Ca. 1,5 Mio. Euro konnten über Drittmittel und Mittel des Hochschulbauförderungsgesetzes eingenommen werden.

Ein Höhepunkt im Jahr 2012 war sicherlich die Fertigstellung des Tieranatomischen Theaters auf dem Gelände Campus-Nord, welches nach über siebenjähriger Bauzeit im Oktober feierlich eröffnet wurde. Damit steht der sogenannte Langhansbau dem Helmholtz-Zentrum für Kulturtechnik und der Öffentlichkeitsarbeit als hochwertiges Ausstellungs- und Veranstaltungszentrum zur Verfügung.

Mit der feierlichen Einweihung durch unseren Präsidenten konnte im Dezember 2012 ein weiteres wichtiges Vorhaben nach achtmonatiger Bauzeit abgeschlossen werden. Mit der Erweiterung der Zweigbibliothek Rechtswissenschaften in der Kommode am Bebelplatz sind zusätzliche, dringend benötigte Leseplätze geschaffen worden. Zudem wurde eine „Blindenarbeitskabine“ eingerichtet und einige der Leseplätze barrierefrei ausgebaut.

In der Hessischen Straße 1-2 konnte die Sanierung des Emil-Fischer-Hörsaales, einschließlich des zugehörigen Foyers und des Treppenhauses, rechtzeitig zum Wintersemester 2012/13 fertig gestellt werden. Die Grundinstandsetzung umfasste neben der Durchführung von brandschutz- und sicherheitstechnischen Maßnahmen auch den Einbau moderner Medientechnik und einer energiesparenden LED-Beleuchtungsanlage.

In der Universitätsstraße 3B waren nach Auslagerung der Zweigbibliothek der Sozialwissenschaften dringend benötigte Flächen für das Institut für Sozialwissenschaften frei geworden. Diese Teilflächen wurden zu zusätzlichen Büro- und Seminarräumen und neuen Aufenthaltsflächen und Arbeitsbereiche für die Studierenden umgebaut.

In Adlershof konnte die Humboldt-Universität im Jahr 2010 zwei Kasernen im unmittelbaren Umfeld zum Physikgebäude übernehmen. Ein Teil der Kaserne 1 wurde in 2012 für

das Intergrative Forschungsinstitut IRIS Adlershof umgebaut. Auf 1.400 qm Nutzfläche entstanden neue Büro- und Seminarräume sowie Kommunikationsflächen. Damit verfügen die Forschungsgruppen nun über sehr gute Arbeitsbedingungen am neuen Standort.

Nach umfangreichen Umbaumaßnahmen konnte im Johann-von-Neumann Haus in Adlershof die OASE zum Wintersemester 2012/13 als Vollmensa in Betrieb genommen werden. Hier werden inzwischen täglich bis zu 2.500 Essen frisch zubereitet. Die Sitzplatzanzahl wurde erweitert und im Erdgeschoss ist eine eigene Cafeteria entstanden, die von den Studierenden auch außerhalb der Öffnungszeiten der Mensa genutzt werden kann. Es ist eine Mensa entstanden, die eine qualitativ und quantitativ hochwertige Essensversorgung für alle in Adlershof Tätigen sicherstellt.

In unmittelbarer Nähe zum Hauptgebäude hat die Humboldt-Universität in einem Neubau, dem sogenannten Pergamonpalais in der Dorotheenstraße, vier Etagen für die Philosophische Fakultät III angemietet. Seit Januar 2012 stehen der Fakultät damit Seminarräume, ein speziell eingerichtetes Medientheater sowie ein multifunktionaler Raum für Großveranstaltungen und Ausstellungen zur Verfügung. Darüber hinaus befinden sich im Haus Arbeitsräume für die kunst- und kulturwissenschaftlichen Institute mit Konferenzräumen und einigen Speziallaboren.

Die beschriebenen Bauvorhaben stehen stellvertretend für die umfangreiche Bautätigkeit der Technischen Abteilung im Jahr 2012. Mit den Vorhaben konnten die Arbeits- und Studienbedingungen für Lehre und Forschung entscheidend verbessert werden.

8.4. Rechtsfragen

Ein wichtiger Teil der Arbeit der Rechtsstelle im Berichtsjahr war die Mitwirkung bei der Gestaltung der Beziehungen zum An-Institut für Qualitätsentwicklung im Bildungswesen. Diese Arbeit wird im Jahr 2013 fortgesetzt werden. Überdies war die Rechtsstelle im Berichtsjahr eingebunden in die Ausarbeitung zahlreicher Hochschulsatzungen wie z.B. der Fächerübergreifenden Satzung zur Regelung von Zulassung, Studium und Prüfung (ZSP-HU), der Sammlungsordnung sowie der An-Instituts-Satzung.

Die Rechtsstelle wirkte erneut bei Verhandlungen zum Abschluss von Dienstvereinbarungen mit dem Gesamtpersonalrat mit und bearbeitete Anfragen nach dem Berliner Informationsfreiheitsgesetz bzw. die Auskunftserteilung oder Bescheidung nach dem Berliner Pressegesetz. Gegen Ende des Berichtsjahres band die Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts zu den in Berlin erhobenen Rückmeldegebühren erheblich Kapazitäten.

Die Rechtsstelle gibt auch weiterhin kontinuierlich Auskunft in Zweifelsfragen, beispielsweise zu prüfungs- oder promotionsrechtlichen Täuschungsvorgängen sowie bei Fragen im Zusammenhang mit Berufungsverfahren, wie z.B zu etwaiger Befangenheit.

9. Öffentlichkeitsarbeit, Marketing und Fundraising

9.1. Das Referat Öffentlichkeitsarbeit, Marketing und Fundraising

Das Referat Öffentlichkeitsarbeit, Marketing und Fundraising betreute 1.271 Veranstaltungen im Jahr 2012. Beispielhaft seien hier einige besonders herausragende Veranstaltungen genannt: die Tagung „A Debt Restructuring Mechanism for European Sovereigns – Do We Need a Legal Procedure“ mit Bundesfinanzminister Wolfgang Schäuble im Januar, die Mosse-Lecture mit Norbert Lammert, dem Präsidenten des Deutschen Bundesta-

ges zum Thema „Demokratischer Rechtsstaat und multikulturelle Bürgergesellschaft“, die Verleihung des Europäischen Kulturpreises an Manfred Stolpe, u.a. mit Helmut Schmidt und Thomas de Maizière im Februar 2012. Für die Berliner Rede zur Religionspolitik statete Martin Walser der Universität einen Besuch ab, im Rahmen der Humboldt-Reden zu Europa sprach Martin Schultz, Präsident des Europäischen Parlaments über das „Demokratische Europa“ im Audimax, im Rahmen der Du Bois Lecture empfing die Humboldt-Universität zum Ende des Jahres den amerikanischen Botschafter Philip D. Murphy.

Darüber hinaus betreute der Veranstaltungsservice im Referat Öffentlichkeitsarbeit zahlreiche Ausstellungen, insbesondere im Hauptgebäude der Universität.

Das Referat selbst organisierte die jährlich stattfindende Immatrikulationsfeier, den Infomarkt zum Semesterstart im Oktober und die Humboldt-Kinder-Uni im März.

Im März und April führte das Referat gemeinsam mit der Helmholtz-Gemeinschaft bereits zum dritten Mal die Helmholtz-Humboldt-Sonntagsvorlesungen durch.

Bereits zum zwölften Mal luden mehr als 1.000 Forscher, Lehrende und Studierende am 2. Juni zur „Langen Nacht der Wissenschaften“ ein, um Wissenschaft und Forschung begreifbar zu machen. Mit mehr als 150 Projekten war die Humboldt-Universität, koordiniert vom Referat Öffentlichkeitsarbeit, an dem nächtlichen Spektakel beteiligt. Rund 20.000 Besucherinnen und Besucher wurden begrüßt.

Gemeinsam mit der Zentralen Frauenbeauftragten führte das Referat am 15. Juni – dem Tag der Entscheidung in der Exzellenzinitiative – zum zweiten Mal das Kinderfest auf dem Campus Mitte durch. Spielerisch wurde dabei auf den Spuren der Brüder Humboldt gewandelt.

Erstmalig fand am 10. Juli ein vom Referat Öffentlichkeitsarbeit organisiertes Sommerfest im Ehrenhof des Hauptgebäudes der Universität für alle Humboldtianer, Alumni, Freundinnen, Freunde und Förderer statt. Das Sommerfest 2012 trug den Titel „Humboldt feiert Exzellenz“ und war Auftakt zu einem nun jährlich stattfindenden Sommerfest.

Neben den traditionellen Publikationen unterstützte das Referat auch im Jahr 2012 die Öffentlichkeitsarbeit der Exzellenzinitiative durch das Forschungsmagazin HU Wissen sowie zahlreiche Merchandising-Artikel im Exzellenzdesign.

Referat Pressestelle

Das Referat Pressestelle hat die proaktive Pressearbeit in Form von Campusrundgängen mit dem Universitätspräsidenten 2012 fortgeführt. Im April 2012 nutzten zahlreiche Journalistinnen und Journalisten aus Print, Hörfunk, Onlinemedien und Fernsehen die Möglichkeit, den Campus Adlershof kennen zu lernen.

Besonders großes mediales Interesse erlangte die Entscheidung in der Exzellenzinitiative am 15. Juni 2012, bei der sich die Humboldt-Universität mit ihrem Zukunftskonzept und zahlreichen Exzellenzclustern und Graduiertenschulen durchsetzen konnte. Im Juli empfangen die Präsidien und Vorstände von Humboldt-Universität, Freier Universität, Technischer Universität und Charité - Universitätsmedizin die Mitglieder des Berliner Senats an der Humboldt-Universität, um den Senatsvertreterinnen und -vertretern die erfolgreichen Exzellenzprojekte näher vorzustellen. Die Veranstaltung wurde maßgeblich von der Pressestelle koordiniert und durchgeführt. Zudem fand das Pressefrühstück zur Vorstellung des geisteswissenschaftlichen Exzellenzclusters *Bild Wissen Gestaltung. Ein interdisziplinäres Labor* im September starken Anklang unter den Medienvertretern.

Auch die Eröffnung des Zentrums Jüdische Studien im Sommer 2012 sowie die Wiedereröffnung des Tieranatomischen Theaters nach siebenjähriger Restaurierungsphase am 15. Oktober 2012 zog das Interesse der Medienvertreter auf sich. Um über die Forderungen in den Hochschulvertragsverhandlungen zu informieren, veranstalteten die Pressestellen aller vier Berliner Universitäten zum Ende des Jahres an der Humboldt-Universität ein Hintergrundgespräch zum Thema mit den Präsidenten der Einrichtungen.

Umstrukturierung des Referats Öffentlichkeitsarbeit zur Stabsstelle

Mit Beginn der Förderung in der Exzellenzinitiative am 1. November 2012 wurden die Referate Öffentlichkeitsarbeit, Marketing und Fundraising und das Referat Pressestelle wieder zusammengeführt in die Stabsstelle Presse- und Öffentlichkeitsarbeit. Damit wurde die seit 2007 bestehende Trennung zwischen Presse- und Öffentlichkeitsarbeit aufgehoben. Die Stabsstelle Presse- und Öffentlichkeitsarbeit ist für die interne und externe Öffentlichkeitsarbeit der Universität einschließlich der Pressearbeit und des Fundraising sowie für das Corporate Design der Universität zuständig.

9.2. Fundraising

Humboldt-Universitäts-Gesellschaft

Die Humboldt-Universitäts-Gesellschaft (HUG) unterstützt und fördert die Humboldt-Universität ideell und materiell. Sie versteht sich als Bindeglied zwischen der Universität und der Öffentlichkeit und vereint Freundinnen und Freunde, Ehemalige sowie Förderinnen und Förderer der Universität, um Kontakte untereinander auszubauen und Beziehungen zu anderen Partnern zu knüpfen. Ziel der HUG ist darüber hinaus, begabte Studierende der Bachelor- und Masterstudiengänge der Humboldt-Universität zu fördern.

Im Jahr 2012 konnte die HUG 19 Projekte mit 30.000 Euro fördern, darunter Ausstellungen wie „Expanding the Grid“ im neu eröffneten Pergamon-Palais, das studentische Campradio CouchFM, Forschungsprojekte wie die „Model United Nations“-Konferenz, bei der Studierende der Rechtswissenschaften die Vereinten Nationen simulierten oder die mathematische Schülergesellschaft, die Dank der finanziellen Unterstützung die Anzahl ihrer Veranstaltungen aufstocken konnte.

Für das Thema Deutschlandstipendium fühlte sich die HUG auch 2012 verantwortlich. Bereits im April 2011 stellte sie der Humboldt-Universität fünf Deutschlandstipendien für zwei Jahre zur Verfügung – diese liefen 2012 weiter. Hierfür erfolgte eine Ausschüttung in Höhe von 18.000 Euro über beide Jahre.

2012 konnte die HUG ein neues Format etablieren: die studentischen Symposien. Das neue Förderangebot richtet sich an Studierende, die an Forschung interessiert sind. Sie können ihre eigenen wissenschaftlichen Symposien organisieren und sich dadurch breiter vernetzen. Die HUG fördert zunächst zwei solcher Symposien pro Semester mit jeweils bis zu 5.000 Euro. Die ersten beiden Gewinnersymposien finden zu dem Themen „Verletztes Leben – verwehrte Rechte. Menschenhandel im 21. Jahrhundert“ am Institut für Geschichtswissenschaften sowie „Variational Inequalities and PDE-constrained optimization: Theory, Numeric and Application“ am Institut für Mathematik statt.

Zudem konnte die bereits 2011 eingeführte Veranstaltungsreihe „Humboldt-Gespräche“ auch im Jahr 2012 mit zwei Veranstaltungen erfolgreich fortgeführt werden. Diskutiert

wurden die Themen „Die deutschen Banken in der Finanzkrise“ und „Die Macht der Krise“.

Am 15. November 2012 verabschiedete die Mitgliederversammlung der HUG ihren langjährigen Geschäftsführer. Rechtsanwalt Ruprecht Röver verbinden verdienstvolle 17 Jahre und über 300 Projekte mit der Humboldt-Universität. Ruprecht Röver übergab sein Ehrenamt an Maria Conze. Die Mitgliederversammlung wählte Dr. Nikolaus Breuel und Dr. Christopher Pleister erneut in den Vorstand.

Bericht zum Deutschlandstipendium 2012

Die Humboldt-Universität hat als eine der ersten Universitäten in Deutschland das Programm Deutschlandstipendium zum 1. April 2011 umgesetzt und Stipendien vergeben. Die ausgewählten Studierenden aus Bachelor- und Masterstudiengängen der Humboldt-Universität werden mindestens zwei Semester lang mit 300 Euro monatlich unterstützt. Neben den Leistungen in Schule und Studium zählen zu den Förderkriterien auch die Bildungsherkunft, das gesellschaftliche Engagement in Vereinen, der Hochschulpolitik, in Religionsgemeinschaften oder politischen Organisationen sowie der Einsatz im sozialen Umfeld. Jedes Stipendium wird durch private Mittelgeber und den Bund im Prinzip des "Matching Funds" gemeinsam finanziert.

Den positiven Trend der erfolgreichen Stipendienvergabe konnte die Humboldt-Universität im Jahr 2012 fortsetzen. Das Fundraising-Team der Universität hat 2012 134.100 Euro für Deutschlandstipendien eingeworben, die Summe entspricht 74 Jahresstipendien. Im Sommersemester 2012 wurden davon 56 Studierende mit Deutschlandstipendien unterschiedlicher Laufzeiten gefördert. 23 Stipendien wurden dabei neu vergeben, 17 Stipendien aus dem Sommersemester 2011 nach Leistungsprüfung und auf Antrag verlängert und 16 Stipendien liefen aus dem Wintersemester 2011/12 weiter.

Zum Wintersemester 2012/13 hat die Humboldt-Universität keine neuen Stipendien ausgeschrieben. Neun Studierende erhielten eine Verlängerung ihrer Stipendien. Zukünftig schreibt die Humboldt-Universität jährlich Deutschlandstipendien zum Sommersemester aus.

Am 11. Juni 2012 lud die Humboldt-Universität alle Förderer und Deutschlandstipendiaten in das Auditorium des Jacob-und-Wilhelm-Grimm-Zentrums zu einer Stipendiatenfeier ein. Die Förderer überreichten ihren Stipendiatinnen und Stipendiaten im feierlichen Rahmen gemeinsam mit dem Präsidenten der Universität, Prof. Dr. Jan-Hendrik Olbertz, ihre Stipendienurkunden. Im Anschluss hatten Förderer und Stipendiatinnen und Stipendiaten die Gelegenheit, sich bei einem Empfang näher kennenzulernen und auszutauschen.

Am 11. Oktober 2012 luden alle am Deutschlandstipendium beteiligten Hochschulen in Berlin ihre Stipendiatinnen und Stipendiaten sowie Förderer zum ersten Jahrestreffen Deutschlandstipendium in Berlin ein und starteten die gemeinsame Initiative „Deutschlandstipendium in Berlin: Wir machen mehr daraus“. Hier engagieren sich Deutschlandstipendiatinnen und -stipendiaten z. B. in Sozial- und Schulprojekten ihrer jeweiligen Hochschule oder mit Lesepatenschaften für die nächste Generation.

Stiftung Humboldt- Universität

Die 2007 gegründete Stiftung Humboldt-Universität hat sich zum Ziel gesetzt, die Humboldt-Universität in den Bereichen Spitzenforschung, exzellente Lehre und Nachwuchs-

förderung sowie Bewahrung des kulturellen und baulichen Erbes nachhaltig zu fördern. Die Stiftung versteht sich als Intermediär zwischen der Humboldt-Universität einerseits und Unternehmen sowie vermögenden Privatpersonen andererseits.

Zweimal jährlich lädt die Stiftung Humboldt-Universität hochkarätige Gäste aus Wirtschaft und Gesellschaft zu Treffen an die Humboldt-Universität ein, bei denen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler Forschung und Förderprojekte der Universität vorstellen. Die Treffen im Jahr 2012 fanden im Pergamonpalais sowie im Tieranatomischen Theater, entlang der Themen „Kultur und Technik“ bzw. „Raum und Wissen im Altertum“ statt. Die Stiftung Humboldt-Universität finanzierte den Empfang zur feierlichen Eröffnung des Tieranatomischen Theaters am 15. Oktober 2012. Des Weiteren engagierte sich die Stiftung Humboldt-Universität insbesondere für die Förderung des Nachwuchses:

- Bis September 2012 förderte sie fünf Deutschlandstipendiatinnen und Deutschlandstipendiaten. Darüber hinaus ermöglichte die Stiftung die erste Deutschlandstipendium-Themenklasse „Nachhaltigkeit & Globale Gerechtigkeit“, die zum April 2013 startet.
- Die Laufzeit des Humboldt-Bayer-MOBILs, einem Projekt der Bayer Stiftungen, der Stiftung Humboldt-Universität und der Humboldt-Universität wurde für drei Jahre von 2013 bis 2015 mit einem Gesamtvolumen von 300.000 Euro verlängert.
- Die Rechtsanwaltssozietät Hengeler Mueller führte das Promotionsstipendium für Studien im Jüdischen Recht fort.
- Die Stiftung vermittelte für die fünfte internationale Corporate Social Responsibility-Konferenz unter dem Titel „The Future of CSR“ 40.000 Euro Förderung durch die Volkswagen AG.

Zweite Förderperiode für das Humboldt Bayer Mobil

Das Humboldt Bayer MOBIL ist 2012 in die zweite Förderperiode gestartet. Der futuristisch ausgebaute, 14 Meter lange Truck, der als mobiles Forschungslabor jährlich bis zu 15 Grund- und Oberschulen anfährt, ist ein Gemeinschaftsprojekt der Humboldt-Universität zu Berlin mit der Bayer Science & Education Foundation, der Bayer-Stiftung für Wissenschaft und Forschung. Das Projekt kam durch die Initiative sowie Förderung der Stiftung Humboldt-Universität zustande. Die didaktische und wissenschaftliche Expertise steuern Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Humboldt-Universität bei. Die Bayer-Stiftung für Wissenschaft und Forschung unterstützt das Projekt nach Auslaufen der ersten Förderperiode im April 2013 für weitere drei Jahre mit 300.000 Euro. Im September 2010 wurde das Forschungslabor auf Rädern der Öffentlichkeit vorgestellt. Der Truck bietet Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, an 15 Arbeitsstationen und im Feld zu forschen und zu experimentieren. Das Humboldt Bayer MOBIL umfasst die Arbeitsfelder der Biologie, Chemie, Geographie, Medizin und Physik. Die Schwerpunkte liegen dabei auf den Themenkomplexen Umwelt, Boden und Wasser sowie Mensch, Gesundheit und Ernährung. Nachhaltigkeit und Klimaschutz sind aktuelle gesellschaftliche Herausforderungen und runden den Themenkreis ab. Bei der Alexander von Humboldt-Expedition wandeln die Schülerinnen und Schüler auf den Spuren Alexander von Humboldts und erforschen ihre Umgebung. Im Jahr 2012 hat das Humboldt Bayer MOBIL 13 Schulen besucht.

Zur Langen Nacht der Wissenschaften am 2. Juni 2012 war der Truck am Standort Adlershof präsent. Außerdem beteiligte sich das Humboldt Bayer MOBIL am Kinderfest der Humboldt-Universität am 15. Juni 2012.

Am Institut für Chemie wurde im Sommersemester 2012 das Seminar "Innovative Konzepte" für Masterstudierende der Chemie mit Lehramtsoption angeboten. Die Studierenden begleiteten in diesem Rahmen die Schulbesuche des Humboldt Bayer MOBILs.

Tieranatomisches Theater

Nach siebenjähriger Restaurierung wurde am 15. Oktober 2012 das Tieranatomische Theater der Humboldt-Universität feierlich wiedereröffnet. Die ehemalige Königliche Tierarzneischule mit Anatomischem Theater wurde 1789/90 von Carl Gotthard Langhans – der zeitgleich das Brandenburger Tor baute – im Auftrag von König Friedrich Wilhelm II. entworfen und gebaut. Der Langhans-Bau gilt als Kleinod klassizistischer Baukunst und ist das älteste und bedeutendste erhaltene akademische Lehrgebäude in Berlin. Die Sanierung des Gebäudes hat knapp 7 Mio. Euro gekostet, davon konnten ca. 3 Mio. Euro durch Spenden und Fördermittel finanziert werden. Ermöglicht wurde die Wiederherstellung durch das Förderengagement der Hermann Reemtsma Stiftung, der Deutschen Stiftung Denkmalschutz, der Stiftung Anatomisches Theater in der Deutschen Stiftung Denkmalschutz, dem Bund-Länder-Programm Städtebaulicher Denkmalschutz, der Gesellschaft der Freunde und Förderer der Veterinärmedizin an der Freien Universität Berlin, der Stiftung Humboldt-Universität sowie des Rotary Clubs Berlin-Gendarmenmarkt.

Die Technische Abteilung der Humboldt-Universität war Bauherr und Auftraggeber. „MüllerReimannArchitekten“ haben die Restaurierung gestalterisch geplant, die denkmalpflegerische Begleitung hat das Landesdenkmalamt übernommen.

Genutzt wird das Gebäude künftig als öffentliche Vortrags- und Veranstaltungsstätte sowie für Ausstellungen des Helmholtz-Zentrums für Kulturtechnik (HZK), einer interdisziplinären Forschungseinrichtung der Humboldt-Universität, die sich u.a. der Erschließung und Präsentation der vielfältigen Objekt- und Materialkultur in den Universitätssammlungen widmet.

Die Ausstellung „Das Tieranatomische Theater. Eine Ausstellung zur Wiedereröffnung des restaurierten Gebäudes von Carl Gotthard Langhans“ skizziert die über 200-jährige Nutzungsgeschichte und ist weiterhin zu sehen.

10. Ausblick

Auch im Jahr 2013 steht die Humboldt-Universität vor großen Herausforderungen und wichtigen Reformvorhaben. Vielfältige Ansprüche und Erwartungen resultieren für die Universität aus den neuen Hochschulverträgen, die vom Jahr 2014 an gelten.

Im Mittelpunkt unserer Arbeit wird auch 2013 die Umsetzung der Vorhaben aller drei Förderlinien der Exzellenzinitiative stehen. Weitere Ausschreibungsrunden in den wettbewerblich vergebenen Förderlinien sind zu koordinieren, Vergaberichtlinien für Stipendienformate zu konkretisieren und die Förderlinien noch stärker auf die Bedarfssituation des wissenschaftlichen Nachwuchses und der Spitzenforschung auszurichten. An der Humboldt Graduate School sollen die Angebote für Promovierende im Bereich Qualifizierung, Mentoring und Beratung ausgebaut werden. Dazu gehört u.a. die Errichtung einer Zweigstelle des HGS-Info-Desks in Adlershof. Die Arbeit der Integrativen Forschungsinstitute als Schwerpunkte des Zukunftskonzepts soll 2013 weiter ausgebaut und intensiviert werden; im Frühjahr wird das IRI Lebenswissenschaften am Campus Nord feierlich eröffnet, im Herbst folgt das IRI THESys.

Eines der wesentlichen Ziele der Universität für das Jahr 2013 ist die Fakultätsreform, die zügig Gestalt annehmen soll. Ihr Gelingen ist ein Grundpfeiler für die Sicherung und den Ausbau der Zukunftsfähigkeit der Universität. Damit im Zusammenhang ist der Strukturplan an den Bedürfnissen von Forschung und Lehre neu auszurichten. Auch die Reform der Universitätsverwaltung im Sinne der „Kultur der Ermöglichung“ müssen wir vorantreiben, damit ein die Wissenschaft bestmöglich unterstützendes Servicenetzwerk entsteht. Viele kleine Bausteine sind dafür bereits geschaffen: die Einrichtung des Studierenden Service Centers, der Ausbau des Servicezentrums Forschung, die Einführung von FSV-Online. 2013 wird es darum gehen, diese Einzelbausteine weiter auszubauen und vor allem miteinander zu verknüpfen. Dazu gehört auch die Ausarbeitung eines modernen Personalentwicklungs- und Weiterbildungskonzepts für alle Mitglieder der Universität.

Die neu eingerichtete Stabsstelle Internationalisierung im Präsidialbereich wird der Hochschulleitung in den kommenden Jahren als strategische Instanz für die internationale Profilbildung dienen. Kernaufgabe in diesem Bereich für das Jahr 2013 ist die Identifikation, Weiterentwicklung und Betreuung herausragender internationaler Profilpartnerschaften der Universität.

Der Ausbau der forschungsorientierten Lehre in Verbindung mit weiterhin hohen Studierendenzahlen stellt enorme Anforderungen an Ressourcen und Expertise im Bereich von Studium und Lehre an der Humboldt-Universität. Mit ihren Professorinnen und Professoren, wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und den in Technik, Service und Verwaltung Beschäftigten wird die Universität diese Herausforderungen meistern und den Studierenden bestmögliche Bedingungen für Studium und wissenschaftliche Arbeit bieten. Sie erfüllt damit auch 2013 ihr programmatisches Leitbild „Bildung durch Wissenschaft“ mit Leben.

11. Zahlen, Daten, Fakten

11.1. Drittmittel 2012	59
EU-Förderung	59
11.2. Projektförderung durch den Bund	59
11.3. European Research Council (Bewilligungen, Antragsstatistik)	61
11.4. Einstein Stiftung (Bewilligungen)	61
11.5. Bestehende S-Professuren und S-Juniorprofessuren	63
11.6. Bewilligte Projekte der Exzellenzinitiative II	66
11.7. Forschungsk Kooperationen	66
11.8. Studierendenzahlen und Studiengänge 2012	67
11.9. Promotionen (nur bestandene, inkl. Charité)	69
11.10. Habilitationen (inkl. Charité)	70

11.1. Drittmittel 2012

Verausgabte Drittmittel in Tausend Euro der Einrichtungen der HU von 2008 bis 2012:

	2008	2009	2010	2011	2012
Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät I	18.820	19.601	21.700	22.298	22.683
Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät II	9.199	9.981	10.439	10.880	12.049
Zentrale Einrichtungen	5.938	9.378	15.989	4.482	7.808
Philosophische Fakultät III	4.769	5.607	8.100	9.021	10.237
Exzellenzinitiative	3.391	5.773	8.284	8.026	8.168
Philosophische Fakultät I	4.304	5.252	5.879	6.562	6.963
Philosophische Fakultät IV	6.498	7.829	4.136	4.749	2.934
Landwirtschaftliche Gärtnerei Fakultät	3.717	4.257	5.068	5.344	5.913
Philosophische Fakultät II	2.955	2.973	3.643	4.050	4.547
Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät	3.550	3.000	2.944	2.745	3.181
Juristische Fakultät	1.940	1.876	1.911	2.053	2.357
Theologische Fakultät	595	842	1.006	1.056	1.115

Verausgabte Drittmittel in Tausend Euro nach Geldgebern:

	DFG	Bund	Stiftungen	EU	Wirtschaft	DAAD	Sonstige	gesamt
2008	31.261	11.671	5.695	4.490	3.993	2.116	6.449	65.675
2009	34.148	16.251	6.272	4.979	3.720	2.501	8.498	76.368
2010	37.208	24.870	10.710	5.613	4.671	2.872	3.153	89.097
2011	37.121	19.810	7.486	6.223	3.944	2.620	4.062	81.267
2012	43.785	18.321	9.096	7.157	3.839	2.768	2.990	87.957

EU-Förderung

Die Anzahl der Projektanträge in den verschiedenen Förderlinien des 7. EU-Forschungsrahmenprogramms ist im Jahr 2012 erheblich gestiegen. Insgesamt waren die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der HU an ca. fünfzig EU-Projektanträgen beteiligt, darüber hinaus konnte auch die Erfolgsquote erhöht werden. Die Vertragsverhandlungen mit der EU sind noch nicht für alle Projekte abgeschlossen und der Projektbeginn liegt in 2013.

11.2. Projektförderung durch den Bund

Im Berichtszeitraum wurde ein Projekt des Bundesministeriums für Bildung und Forschung bewilligt, bei dem die Humboldt-Universität zu Berlin Koordinatorin ist. Es handelt

sich dabei um das Verbundprojekt: Zentrum Jüdische Studien Berlin-Brandenburg. Als weitere Einrichtungen sind die Freie und die Technische Universität Berlin sowie die Universität Potsdam beteiligt. Maßgebliche Initiatorin und Projektleiterin ist Frau Prof. Dr. Christina von Braun.

Folgende vom Bund geförderte Verbundprojekte wurden in 2012 bewilligt, an denen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Humboldt-Universität beteiligt sind:

- Verbundprojekt: Katastrophenschutz-Leuchttürme als Anlaufstelle für die Bevölkerung in Krisensituationen (Kat-Leuchttürme) – Teilvorhaben: Rechtswissenschaftliche Arbeit zur Daseinsvorsorge und juristische Begleitung des Projektes (Prof. Dr. Michael Kloepper)
- e-BIO-Verbundprojekt: CYANOSYS II – Systembiologie der Produktion von Bio-kraftstoffen durch Cyanobakterien (Teilprojekt B) (Dr. Ralf Steuer)
- KMU innovativ-8 Verbundprojekt: Schaffung von Grundlagen für die Selektion und Züchtung von Tannenklonen mit überdurchschnittlichen Resistenz-, Anbau- und Qualitätsmerkmalen für die Weihnachtsbaumproduktion (Prof. Dr. Kurt Zoglauer)
- Forschungsschwerpunkt 101 Verbundprojekt: ATLAS – Elektroschwache Top-Erzeugung, Triggersystem und Algorithmen (Prof. Dr. Thomas Lohse)
- Forschungsschwerpunkt 101 Verbundprojekt: ATLAS – Vierte Generation, Event Shapes, Monte-Carlo und SCT-Detektor (Prof. Dr. Heiko Lacker)
- BiodivERSA-Verbundvorhaben: URBES – Urbane Biodiversität und Ökosystem-Dienstleistungen, Teilprojekt 3 (Prof. Dr. Dagmar Haase)
- CancerSys-Verbundprojekt: ProSitu – Modellierung und Proteom-Signaturen Therapie-relevanter Signalwege in Tumoren, Teilprojekt 5 (Prof. Dr. Ulf Leser)
- e-BIO-Verbundprojekt: T-Sys – Immunmodulation statt alleiniger Immunsuppressor, Teilprojekt 8 (Prof. Dr. Ulf Leser)
- e-BIO-Verbundprojekt: OncoPath - Modellierung und Analyse von Signalwegen und Metabolismus in soliden Tumoren, Teilprojekt D und H (Prof. Leser, Prof. Dr. Dr. h.c. Edda Klipp)
- KMU-innovativ Verbundprojekt ONSOPT: Online-Simulation und -Optimierung zur energieeffizienten Pumpensteuerung in Trinkwasserverteilungssystemen, Teilprojekt C (Prof. Dr. Caren Tischendorf)
- KMU-innovativ Verbundprojekt EPILYZE: DNA Methylierungs-Signaturen als innovative Biomarker für die quantitative und qualitative Analyse von Immunzellen, Teilprojekt 3 (Prof. Dr. Thorsten Dickhaus)
- Verbund SEKO: Berufsbezogene Selbstregulation als ein generischer Aspekt professioneller Kompetenz von Lehrkräften: Entwicklung und Veränderbarkeit im Studium sowie prädiktive Validität, Teilprojekt C (Prof. Dr. Oliver Lüdtke)
- Verbund Saisir l'Europe – Europa als Herausforderung: Herausforderung Sozialstaat, Teilprojekt I (Prof. Dr. Gabriele Metzler)
- Verbundprojekt: Klassenklima und Lernerfolge (KuL), Teilprojekt C (Prof. Dr. Petra Stanat)

- Verbundprojekt: Effekte kombinierter musikalischer und phonologischer Frühförderung auf die Entwicklung phonologischer Bewusstheit bei Kindergartenkindern deutscher und nichtdeutscher Herkunftssprache, Teilprojekt C (Prof. Dr. Petra Stanat)
- Vom Bund wurden außerdem drei Nachwuchsgruppen im Berichtszeitraum bewilligt, deren Projektleiterinnen und -leiter die Humboldt-Universität für ihre weiteren Forschungsarbeiten ausgewählt haben:
- e-BIO-Nachwuchsgruppe: CyanoGrowth: Die Organisationsprinzipien des cyanobakteriellen Stoffwechsel (Dr. Ralf Steuer)
- e-BIO-Nachwuchsgruppe: CELLEMENTAL, Beschreibung, Abbildung und Modellierung zellulärer Netzwerke anhand empirischer Daten (Marcus Krantz, Ph.D.)
- Bernstein-Preis (Nachwuchsgruppe): Lernen & Gedächtnis in balancierten Systemen (Dr. Henning Sprekeler)

11.3. European Research Council (Bewilligungen, Antragsstatistik)

starting grant	Bewilligungsquote %	Anträge HU eingereicht	bewilligt	verlorene PIs	PI hinzu gewonnen
1. Call 2007	3,4	18	0		
2. Call 2009	10,2	5	1	1	
2. Call 2009					1
3. Call 2010	15,8	4	1		
3. Call 2010					1
4. Call 2011	12,1	6	0		
5. Call 2011	12,2	11	2		
5. Call 2011					
5. Call 2011					
6. Call 2011					1
6. Call 2012		8			
gesamt		52	4	1	3
advanced grant	Bewilligungsquote %	Anträge HU eingereicht	bewilligt		
1. Call 2008	13,9	3	1		
2. Call 2009	16,1	4	0		
3. Call 2010	13,8	0	0		
4. Call 2011	13,4	2	1		
5. Call 2012	13,8	5	0		
6. Call 2013		7			
gesamt		21	2	0	0

11.4. Einstein Stiftung (Bewilligungen)

Bewilligte und laufende ESB-Förderungen:

Förderlinie	Projektbezeichnung	Datum der Bewilligung	Förder-summe	Förder-zeitraum
Einstein Visiting Fellow	Einstein Visiting Fellow Craig Calhoun	18.10.10	597.000 €	11/2010-10/2014

Einstein Visiting Fellow	Einstein Visiting Fellow Raymond Joseph Dolan	22.11.10	600.000 €	01/2011-12/2014
Einstein Visiting Fellow	Einstein Fellowship Liba Taub	23.02.11	565.555 €	01/2011-10/2012
Einstein Junior Fellow	Einstein Junior Fellowship für Dr. Andreas Thiel	02.12.11	342.881 €	04/2012-03/2015
Einstein Junior Fellow	Einstein Junior Fellowship für Dr. Tobias Kümmerle	02.12.11	280.000 €	03/2012-02/2015
Einzelprojekt-förderung	Berlin Doctoral Program Economics and Management Science	16.03.11	1.479.000 €	04/2011-03/2016
Einzelprojekt-förderung	Juden in Berlin 1918-1938.	07.07.11	359.430 €	08/2011-07/2014
Einzelprojekt-förderung	Professional Development Neu Denken	07.07.11	147.000 €	09/2011-08/2016
Einzelprojekt-förderung	Integrating metals into metabolic network analysis	02.12.11	447.100 €	03/2012-02/2015
Einzelprojekt-förderung	Silica incorporation into newly synthesized cell walls		499.940 €	05/2012-04/2015
Einstein Forschungsvorh.	ETERNAL: Exploring Thermoelectric Properties of Novel Materials.	29.11.12	365.400 €	04/2013-03/2016
Einstein Forschungsvorh.	Evolution der Achsenverlängerung der Arthropoden	29.11.12	547.500 €	04/2013-03/2016
Einstein Forschungsvorh.	Gravitation and high energy physics	29.11.12	627.000 €	09/2013-08/2016
Einstein Forschungsvorh.	Somatosensorische Virtuelle Realität für die Gehirnforschung	29.11.12	297.550 €	04/2013-03/2016
Postdoctoral Fellow	Einstein International Postdoctoral Fellow Michiel Remme	29.05.12	292.300 €	07/2012-06/2016
Leibniz-Humboldt-Fellow	Leibniz-Humboldt-Fellow "Strukturphysik"	16.02.11	715.000 €	01/2011-12/2015
Leibniz-Humboldt-Professur	Leibniz-Humboldt-Professur "Chemische Biologie"	14.02.11	2.621.000 €	9 Jahre
Einstein Professur	Einstein Professur Prof. Ehrenhofer-Murray	16.04.13	428.000 €	08/2013-07/2014
Einstein Zentrum	Einstein Center for Mathematics Berlin ECMATH - Module 2 und 3	07.06.12	12.914.450 €	01/2013-05/2019

Zum Call am 10.12.2012 wurden folgende Anträge bei der ESB eingereicht:

Förderlinie	Projektbezeichnung	Antragsdatum	Antragssumme	Projektzeitraum
Einstein Forschungsvorhaben	Topics in modern financial mathematics	03.12.12	189.100 €	09/2013-08/2016
Einstein Forschungsvorhaben	Single molecule RNA biology	03.12.12	585.660 €	07/2013-06/2016
Einstein Forschungsvorhaben	Genetic dissection of skeletal muscle phenotypes	03.12.12	575.198 €	10/2013-09/2016
Einstein Forschungsvorhaben	Large data sets, high dimension and time	03.12.12	370.150 €	10/2013-09/2016
Postdoctoral Fellow	Einstein International Postdoctoral Fellow Florian Richter	03.12.12	159.750 €	08/2013-09/2015
Wissenschaftl. Veranstaltungen	Wissenschaftliche Veranstaltung im Rahmen der Summer School 2013	03.12.12	19.200 €	07/2013
Einstein-Zirkel	Stärkung, Strukturierung und Weiterentwicklung des Berliner Standorts im Bereich Digital Humanities	06.12.12	24.961 €	08/2013-07/2015
Einstein Zentren	"Einstein Center Antiquity" Programm: Modul 1 Vorlauffinanzierung	06.12.12	194.400 €	07/2013-06/2015

11.5. Bestehende S-Professuren und S-Juniorprofessuren

Hermann von Helmholtz-Gemeinschaft Deutscher Forschungszentren	
Verkehrsgeographie Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät II Geographisches Institut Prof. Barbara Lenz Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR)	Computer Vision Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät II Institut für Informatik Prof. Dr. Ralf Reulke Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR)
Geoinformationsmanagement und -visualisierung Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät II Geographisches Institut Prof. Dr. Doris Dransch GeoForschungsZentrum Potsdam (GFZ)	Soft Matter and Functional Materials Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät I Institut für Physik Prof. Dr. Matthias Ballauf Helmholtz-Zentrum Berlin (HZB)
Theorie und Simulation von Vielteilchensystemen Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät I Institut für Physik Prof. Dr. Joachim Dzubiella Helmholtz-Zentrum Berlin (HZB)	Experimentelle Physik (Beschleunigerphysik) Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät I Institut für Physik Prof. Dr. Andreas Jankowiak Helmholtz-Zentrum Berlin (HZB)
Molekulare Entwicklungsbiologie und Onkologie Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät I Institut für Biologie Prof. Dr. Achim Leutz Max-Delbrück-Centrum für Molekulare Medizin (MDC)	Transcriptional regulation and genome architecture Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät I Institut für Biologie Prof. Dr. Ana Pombo Max-Delbrück-Centrum für Molekulare Medizin (MDC)
Zelluläre Biochemie Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät I Institut für Biologie Prof. Dr. Thomas Sommer Max-Delbrück-Centrum für Molekulare Medizin (MDC)	Molekulare Zellbiologie und Gentherapie Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät I Institut für Biologie Prof. Dr. Wolfgang Uckert Max-Delbrück-Centrum für Molekulare Medizin (MDC)
Systems Biology of Gene Regulation Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät I Institut für Biologie Prof. Dr. Uwe Ohler (ab 01.09.2012) Max-Delbrück-Centrum für Molekulare Medizin (MDC)	
Institute der Max-Planck-Gesellschaft	
Kognitive und Klinische Neurowissenschaften (bis 02/18) Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät II Institut für Psychologie Prof. Dr. Katharina von Kriegstein Max-Planck-Institut für Kognitions- und Neurowissenschaften (MPI KuN)	
Institute der Fraunhofer-Gesellschaft	
Softwaretechnik (Entwurfstheorie) Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät II Institut für Informatik Prof. Dr. Holger Schlingloff Fraunhofer-Gesellschaft/Rechnerarchitektur und Softwaretechnik (FOKUS, ehemals FIRST)	Visual Computing Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät II Institut für Informatik Prof. Dr. Peter Eisert Fraunhofer-Institut für Nachrichtentechnik (HHI)
Institute der Wissenschaftsgemeinschaft Gottfried Wilhelm Leibniz	
Nutzungsstrategien für Bioressourcen Landwirtschaftlich-Gärtnerische Fakultät Prof. Dr. Annette Prochnow Leibniz-Institut für Agrartechnik Potsdam-Bornim (ATB)	Historische Bildungsforschung Philosophische Fakultät IV Institut für Erziehungswissenschaften Prof. Dr. Sabine Reh Deutsches Institut für internationale pädagogische Forschung (DIPF)
Empirische Sozialforschung, insb. Umfrageforschung Philosophische Fakultät III Institut für Sozialwissenschaften Prof. Dr. Martin Kroh Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW Berlin)	Molekulare Phytopathologie Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät I Institut für Biologie Prof. Dr. Philipp Franken Institut für Gemüse- und Zierpflanzenbau (IGZ)
Ernährungsphysiologie der Nutzpflanzen	Drahtlose Breitbandkommunikationssysteme

Landwirtschaftlich-Gärtnerische Fakultät Prof. Dr. Eckhard George Institut für Gemüse- und Zierpflanzenbau Großbeeren/Erfurt e.V. (IGZ)	Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät II Institut für Informatik Prof. Dr. Eckhard Graß (bis 31.08.2016) Leibniz-Institut für innovative Mikroelektronik Frankfurt (Oder) (IHP)
Paläobiologie und Evolution Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät I Institut für Biologie Prof. Dr. Jörg Fröbisch Museum für Naturkunde Leibniz-Institut für Evolutions- und Biodiversitätsforschung (MfN)	Systematische Zoologie – Entomologie Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät I Institut für Biologie Prof. Dr. Hannelore Hoch Museum für Naturkunde Leibniz-Institut für Evolutions- und Biodiversitätsforschung (MfN)
Paläozoologie Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät I Institut für Biologie Prof. Dr. Johannes Müller Museum für Naturkunde Leibniz-Institut für Evolutions- und Biodiversitätsforschung (MfN)	Mineralogie und Petrographie Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät I Institut für Chemie Prof. Dr. Uwe Reimold Museum für Naturkunde Leibniz-Institut für Evolutions- und Biodiversitätsforschung (MfN)
Biodiversität und Wissenschaftsdialog Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät I Institut für Biologie Prof. Dr. Johannes Vogel (bis 31.01.2017) Museum für Naturkunde Leibniz-Institut für Evolutions- und Biodiversitätsforschung (MfN)	Systematische Zoologie - Wirbeltierzooologie/Spezielle Zoologie Landwirtschaftlich-Gärtnerische Fakultät Prof. Dr. Ulrich Zeller Museum für Naturkunde Leibniz-Institut für Evolutions- und Biodiversitätsforschung (MfN)
Systematische Klimatologie Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät II Geographisches Institut Prof. Dr. Friedrich-Wilhelm Gerstengarbe Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung e.V. (PIK)	Empirische Arbeitsmarktökonomik Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät Prof. Dr. Jochen Kluge Rheinisch-Westfälische Institut für Wirtschaftsforschung e. V. (RWI)
Alexander von Humboldt Chair in Sustainability Science Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät II Geographisches Institut Prof. Dr. Wolfgang Lucht Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung e.V. (PIK)	Bildungssoziologie und Arbeitsmarktforschung Philosophische Fakultät III Institut für Sozialwissenschaften Prof. Dr. Jutta Allmendinger Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung Gemeinnützige Gesellschaft mbH (WZB)
Rule of Law in the Age of Globalization Juristische Fakultät Prof. Dr. Matthias Kumm Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung Gemeinnützige Gesellschaft mbH (WZB)	Demokratie: Strukturen / Leistungsprofil und Herausforderungen Philosophische Fakultät III Institut für Sozialwissenschaften Prof. Dr. Wolfgang Merkel Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung Gemeinnützige Gesellschaft mbH (WZB)
Landschaftsstoffdynamik Landwirtschaftlich-Gärtnerische Fakultät Prof. Dr. Arthur Geßler Leibnitz-Zentrum für Agrarlandschafts- und Landnutzungsforschung (ZALF)	Ökonomie und Politik des ländlichen Raums Landwirtschaftlich-Gärtnerische Fakultät Prof. Dr. Klaus Müller Leibniz-Zentrum für Agrarlandschafts- und Landnutzungsforschung e.V. (ZALF)
Neueste und Zeitgeschichte Philosophische Fakultät I Institut für Geschichte Prof. Dr. Martin Sabrow Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam (ZZF)	Steuerungsprobleme moderner Bildungssysteme Philosophische Fakultät IV Institut für Erziehungswissenschaften Prof. Dr. Hans-Peter Füssel Deutsches Institut für internationale pädagogische Forschung (DIPF)
Forschungsverbund Berlin e. V. (Leibniz-Gemeinschaft)	
Biologie und Ökologie der Fische Landwirtschaftlich-Gärtnerische Fakultät Prof. Dr. Jens Krause Leibniz-Institut für Gewässerökologie und Binnenfischerei im Forschungsverbund Berlin e.V. (IGB)	Optische Metrologie Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät I Institut für Physik Prof. Achim Peters, Ph.D. Ferdinand-Braun-Institut, Leibniz-Institut für Höchstfrequenztechnik im Forschungsverbund Berlin e. V. (FBH)

Endokrinologie Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät I Institut für Biologie Prof. Dr. Werner Kloas Leibniz-Institut für Gewässerökologie und Binnenfischerei im Forschungsverbund Berlin e.V. (IGB)	Integratives Fischereimanagement Landwirtschaftlich-Gärtnerische Fakultät Prof. Dr. Robert Arlinghaus Leibniz-Institut für Gewässerökologie und Binnenfischerei im Forschungsverbund Berlin e.V. (IGB)
Gewässerökologie Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät I Institut für Biologie Prof. Dr. Christian Steinberg Leibniz-Institut für Gewässerökologie und Binnenfischerei im Forschungsverbund Berlin e.V. (IGB)	Hydrologie Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät II Geographisches Institut Prof. Dr. Gunnar Nützmann Leibniz-Institut für Gewässerökologie und Binnenfischerei im Forschungsverbund Berlin e.V. (IGB)
Experimentelle Physik (Nichtlineare Prozesse in Halbleiterlasern und Optoelektronik) Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät I Institut für Physik Prof. Dr. Thomas Elsässer Max-Born-Institut im Forschungsverbund Berlin e.V. (MBI)	Kristallwachstum Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät I Institut für Physik Prof. Dr. Roberto Fornari Institut für Kristallzüchtung im Forschungsverbund Berlin e.V. (IKZ)
Materialwissenschaft an III/V Halbleitern Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät I Institut für Physik Prof. Dr. Henning Riechert Paul-Drude-Institut für Festkörperelektronik im Forschungsverbund Berlin e. V. (PDI)	Theoretische Optik/Attosekundenphysik Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät I Institut für Physik Prof. Dr. Mikhail Ivanov Max-Born-Institut im Forschungsverbund Berlin e.V. (MBI)
Angewandte Statistik Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät Prof. Dr. Vladimir Spokoyny Weierstrass-Institut für Angewandte Analysis und Stochastik (WIAS)	Partielle Differentialgleichungen Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät II Institut für Mathematik Prof. Dr. Alexander Mielke Weierstrass-Institut für Angewandte Analysis und Stochastik (WIAS)
Angewandte Analysis und Stochastik Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät II Institut für Mathematik Prof. Dr. Jürgen Sprekels Weierstrass-Institut für Angewandte Analysis und Stochastik (WIAS)	
Weitere Institute	
Instrumentelle Analytische Chemie Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät I Institut für Chemie Prof. Dr. Ulrich Panne Bundesanstalt für Materialforschung (BAM)	Philosophie (Akademie-Professur "Schleiermacher") Theologische Fakultät Prof. Dr. Andreas Arndt Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften (BBAW)
Mittelalterliche Geschichte und Landesgeschichte Philosophische Fakultät I Institut für Geschichte Prof. Dr. Michael Menzel Berlin Brandenburgische Akademie der Wissenschaften (BBAW)	Klassische Archäologie Philosophische Fakultät III Institut für Kultur- und Kunstwissenschaften Prof. Dr. Luca Giuliani Wissenschaftskolleg Berlin (WiKo)
Forschungsinformation und Qualitätssicherung Philosophische Fakultät III Institut für Sozialwissenschaften Prof. Dr. Stefan Hornbostel Institut für Qualitätssicherung der Deutschen Forschungsgemeinschaft (IFQ)	Praktische Informatik mit Schwerpunkt Parallele und Verteilte Systeme Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät II Institut für Informatik Prof. Dr. Alexander Reinefeld Konrad-Zuse-Zentrum für Informationstechnik Berlin (ZIB)
S-Juniorprofessoren	
Experimentelle Physik – Beschleunigerphysik Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät I Institut für Physik Prof. Dr. Aleksandr Matveenko Helmholtz-Zentrum Berlin (HZB)	Entwicklungsökonomie Landwirtschaftlich-Gärtnerische Fakultät Prof. Dr. Tilman Brück (bis 15.01.2013) Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW)
Evolutionäre Paläoökologie Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät I	

11.6. Bewilligte Projekte der Exzellenzinitiative II

- EXC 1027 „Bild Wissen Gestaltung“, Sprecher: HU, Prof. Bredekamp (Kunst- und Bildgeschichte) und Prof. Schäffner (Kulturwissenschaften), 1. Förderperiode
- EXC 264 „TOPOI – Die Formation und Transformation von Raum und Wissen in den antiken Kulturen“, Sprecher: FU und HU, Prof. Graßhoff (Philosophie), 2. Förderperiode
- EXC 314 „UniCat – Unifying Concepts in Catalysis“, Sprecher: TU, HU-Beteiligung: Prof. Dobbek (Biologie), Prof. Hegemann (Biologie), Prof. Limberg (Chemie), Prof. Sauer (Chemie), 2. Förderperiode
- EXC 257 „Neurocure – Neue Perspektiven in der Therapie neurologischer Erkrankungen“, Sprecher: Charité, HU-Beteiligung: Prof. Brecht (Biologie), 2. Förderperiode
- GSC 1013 „Graduiertenschule für Analytical Sciences Adlershof (SALSA)“, Sprecher: HU, Prof. Kneipp (Chemie) und Prof. Panne (Chemie), 1. Förderperiode
- GSC 1091 „Berliner Graduiertenschule für Integrative Onkologie“, Sprecher: Charité, HU-Beteiligung: Prof. Leser (Informatik), Prof. Leutz (Biologie), Prof. Sommer (Biologie), 1. Förderperiode
- GSC 86 „Berlin School of Mind and Brain“, Sprecher: HU, Prof. Pauen (Philosophie), 2. Förderperiode
- GSC 14 „Berlin Mathematical School“, Sprecher: TU, HU-Beteiligung: Prof. Baum (Mathematik), Prof. Brüning (Mathematik), Prof. Farkas (Mathematik), Prof. Hintermüller (Mathematik), Prof. Imkeller (Mathematik), Prof. Kramer (Mathematik), Prof. Mielke (Mathematik), Prof. Reiß (Mathematik) 2. Förderperiode
- GSC 203 „Berlin-Brandenburg School for Regenerative Therapies“, Sprecher: Charité, HU-Beteiligung: Prof. Arampatzis (Sportwissenschaft), 2. Förderperiode
- GSC 153 „Berlin Graduate School Muslim Cultures and Societies“, Sprecher: FU, HU-Beteiligung: Prof. Baldauf (Asien-Afrikawissenschaften), Prof. Houben (Asien-Afrikawissenschaften), Prof. Schneider (Asien-Afrikawissenschaften), Prof. Stephan (Asien-Afrikawissenschaften), 2. Förderperiode
- GSC 256 „Friedrich Schlegel Graduate School of Literary Studies“, Sprecher: FU, HU-Beteiligung: Prof. Frank (Slawistik), Prof. Lobsien (Anglistik und Amerikanistik), 2. Förderperiode

11.7. Forschungsk Kooperationen

- Leibniz-Institut für Zoo- und Wildtierforschung (IZW) (Rahmenvereinbarung mit Einrichtung einer Junior-S-Professur)

- Bundesdruckerei (Einrichtung eines gemeinsamen Labors an der HU, Förderung wissenschaftlicher Nachwuchs, gemeinsame Lehre und Vereinfachung der Auftragsforschung)
- Helmholtz-Zentrum Berlin für Materialien und Energie, Max-Delbrück-Centrum für Molekulare Medizin Berlin-Buch, Leibniz-Institut für Molekulare Pharmakologie und Freie Universität Berlin (Vertragsverlängerung zur Kooperation im Joint Berlin MX-Laboratory zur „Proteinkristallographie“ bis 2017)
- Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung (Rahmenvereinbarung inkl. gemeinsamer Berufungen)
- Robert Koch-Institut (Ergänzungsvereinbarung für gemeinsame Berufungen)
- Wissenschaftszentrum Berlin (Ergänzungsvereinbarung zur Bleibeverhandlung Prof. Merkel)
- George-Mason University – Krasnow Institute for Advanced Study (Memorandum of Understanding zur Zusammenarbeit mit der Graduiertenschule Mind and Brain)

11.8. Studierendenzahlen und Studiengänge 2012

Die Gesamtzahl der Studierenden ist im Jahr 2012 erneut gewachsen und lag im Wintersemester 2012/13 bei etwa 31.000 Studierenden.

Zum Wintersemester 2012/13 wurden die folgenden 10 Studiengänge neu eingerichtet:

Bachelorstudiengang Informationsmanagement und Informationstechnologie
Internationaler Masterstudiengang European History
Masterstudiengang Moderne Europäische Geschichte
Masterstudiengang Alte Geschichte
Masterstudiengang Mittelalterliche Geschichte
Masterstudiengang Global History (gemeinsam mit FU)
Internationaler Masterstudiengang Französische und frankophone Studien in Europa
Internationaler Masterstudiengang Global Studies
Weiterbildender Masterstudiengang Psychoanalytische Kulturwissenschaft
Masterstudiengang Rehabilitationspädagogik

Insgesamt betrug die Anzahl der Studiengänge im Jahr 2012 damit 185:

Bachelorstudiengänge (ohne Zweitfächer)	57
Konsequente Masterstudiengänge	73
Lehramtsmasterstudiengänge	36
Weiterbildende Masterstudiengänge und Zertifikatsstudiengänge	12
Diplomstudiengänge	5
Reglementierte Studiengänge mit staatlichem oder kirchlichem Abschluss	2

Studierendenzahlen:

	Studierende WS 2012/2013			
	Σ	1. FS	W	M
Juristische Fakultät	3079	586	1735	1344
Landwirtschaftlich-Gärtnerische Fakultät	1796	350	974	822
Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät I	3057	689	1291	1766
<i>Institut für Biologie</i>	1434	283	879	555
<i>Institut für Chemie</i>	739	212	258	481
<i>Institut für Physik</i>	884	194	154	730
Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät II	4130	1055	1814	2316
<i>Geographisches Institut</i>	750	187	359	391
<i>Institut für Informatik</i>	1126	275	174	952
<i>Institut für Mathematik</i>	1162	379	423	739
<i>Institut für Psychologie</i>	1092	214	858	234
Philosophische Fakultät I	2888	643	1470	1418
<i>Institut für Philosophie</i>	738	198	283	455
<i>Institut für Geschichte</i>	1274	213	548	726
<i>Institut für Europäische Ethnologie</i>	360	77	272	88
<i>Institut für Bibliotheks- und Informationswissenschaften</i>	516	155	367	149
Philosophische Fakultät II	4643	1165	3433	1210
<i>Germanistische Institute</i>	1741	393	1241	500
<i>Nordeuropa-Institut</i>	432	114	336	96
<i>Institut für Romanistik</i>	620	159	489	131
<i>Institut für Anglistik und Amerikanistik</i>	878	214	656	222
<i>Institut für Slawistik</i>	712	187	555	157
<i>Institut für Klassische Philologie</i>	260	98	156	104
Philosophische Fakultät III	4650	1156	3079	1571
<i>Institut für Sozialwissenschaften</i>	1356	318	816	540
<i>Institut für Asien- und Afrikawissenschaften</i>	931	260	609	322
<i>Institut für Archäologie</i>	273	61	187	86
<i>Institut für Kulturwissenschaft</i>	698	180	510	188
<i>Institut für Kunstgeschichte</i>	549	120	431	118

<i>Institut für Musikwissenschaft</i>	656	180	366	290
<i>Zentrum für Transdisziplin. Geschlechterstudien</i>	187	37	160	27
Philosophische Fakultät IV	3096	796	2155	941
<i>Institut für Erziehungswissenschaften</i>	1256	359	989	267
<i>Institut für Sportwissenschaft</i>	798	184	298	500
<i>Institut für Rehabilitationswissenschaften</i>	1042	253	868	174
Theologische Fakultät	825	120	497	328
Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät	2192	561	1017	1175
Zentralinstitut Großbritannien-Zentrum	61	34	44	17
Sonstige	658	173	414	244

11.9. Promotionen (nur bestandene, inkl. Charité)

LuF-Einheit	Text	Anzahl	m	w	Ausl.
1000	Jura	59	36	23	8
2000	LGF	35	18	17	15
3110	Biologie	95	41	54	21
3120	Chemie	37	22	15	2
3140	Physik	39	32	7	13
3210	Geographie	9	4	5	1
3220	Informatik	10	8	2	2
3230	Mathematik	13	10	3	4
3240	Psychologie	28	6	22	5
4000	Medizin	520	201	319	53
5110	Philosophie	21	14	7	7
5120	Geschichte	15	10	5	3
5130	Europ. Ethnologie	8	3	5	0
5140	Bibliotheks- und Informationswiss.	3	1	2	1
5210	Dt. Literatur	9	5	4	2
5220	Dt. Sprache u. Linguistik	4	2	2	2
5230	Skandinavistik	3	2	1	1
5240	Romanistik	3	0	3	1
5250	Anglistik	1	0	1	0
5260	Slawistik	1	0	1	0
5270	Graezistik	0	0	0	0
5310	Sozialwiss.	30	12	18	9
5330	Asienwiss.	9	6	3	3
5340	Archäologie	3	2	1	1
5350	Kulturwiss.	9	5	4	2
5360	Kunstgeschichte	15	3	12	3
5370	Musik- u. Medienwiss.	10	6	4	3
5381	Gender Studies	0	0	0	0
5440	Sportwiss.	2	1	1	0
5450	Rehabilitationswiss.	5	2	3	1
5460	Erziehungswiss.	11	4	7	3
6000	Theologie	4	1	3	0
7000	BWL/VWL	0	0	0	0

7010	BWL	9	4	5	2
7020	VWL	9	5	4	4
8200	ZI GBZ	0	0	0	0
SUMME					
		1029	466	563	172
SUMME (ohne Medizin)					
		509	265	244	119

11.10. Habilitationen (inkl. Charité)

LuF-Einheit	Text	Anzahl	m	w	Ausl.
1000	Jura	0	0	0	0
2000	LGF	0	0	0	0
3110	Biologie	0	0	0	0
3120	Chemie	0	0	0	0
3140	Physik	3	2	1	1
3210	Geographie	3	3	0	0
3220	Informatik	1	1	0	0
3230	Mathematik	2	2	0	1
3240	Psychologie	1	0	1	0
4000	Medizin	58	41	17	NA
5110	Philosophie	0	0	0	0
5120	Geschichte	1	1	0	0
5130	Europ. Ethnologie	0	0	0	0
5140	Bibliotheks- und Informati- onswiss.	0	0	0	0
5210	Dt. Literatur	2	2	0	0
5220	Dt. Sprache u. Linguistik	0	0	0	0
5230	Skandinavistik	0	0	0	0
5240	Romanistik	0	0	0	0
5250	Anglistik	0	0	0	0
5260	Slawistik	0	0	0	0
5270	Graezistik	1	0	1	0
5310	Sozialwiss.	0	0	0	0
5330	Asienwiss.	0	0	0	0
5340	Arch.	0	0	0	0
5350	Kulturwiss.	2	0	2	0
5360	Kunstgeschichte	0	0	0	0
5370	Musik- u. Medienwiss.	0	0	0	0
5381	Gender Studies	0	0	0	0
5440	Sportwiss.	0	0	0	0
5450	Rehabilitationswiss.	0	0	0	0
5460	Erziehungswiss.	0	0	0	0
6000	Theologie	0	0	0	0
7000	BWL/VWL	0	0	0	0
7010	BWL	0	0	0	0
7020	VWL	0	0	0	0
8200	ZI GBZ	0	0	0	0
SUMME					
		74	52	22	2
SUMME (ohne Medizin)					
		16	11	5	2